Nr. 208.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 5. September 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Moderne Manöver.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Alljährlich pflegten bisher zum Herbst die Debatten darüber wiederzukehren, wie theatralisch die Anlage und Durchführung unserer Manöver sei. Allmählich ist dieses Gerede aber verstummt. In der Tat gibt es kaum ein Land in Europa, in dem die Anlage und auch die Durchführung der großen Herbstmanöver so durchaus kriegsgemäß erfolgt, wie in Deutschland, wenn man den Grad der Bebauung des Landes mit inbetracht zieht. Einzig und allein die Rücksicht auf Flurschaden, die Scheu vor dem Betreten der Felder, die durch Strohwiepen als besonders wertvoll gekennzeichnet sind, verhindert es, daß der „Krieg im Frieden“ genau so verläuft (natürlich ohne Menschenverluste) wie der Krieg im Kriege. Besonders die Presse bekommt es zu fühlen, was kriegsgemäße Vorbereitung der Manöver bedeutet, denn da heute den Truppenführern völlig freie Hand gelassen wird und die „Schlachtfelder“ nicht vorherbestimmt sind, kann den Manöverberichterstattern nur sehr wenig vorher „verraten“ werden — und sie selber kommen sich bei den modernen Schlachtfronten von 50, 60 Kilometern wie verraten und verkauft vor, wenn sie die Aufgabe haben, für ihre Zeitung gleichzeitig an allen „interessanten“ Punkten des Gefechtes zu beobachten und zu berichten.

Früher konnte auch der Manöverbummler sich vor dem Manöver an der Hand der Quartierliste einen genauen Plan aufstellen, nach dem er seine Zuschauerplätze einzurichten hatte. Die eine Partei mußte sich bis zu ihren Quartieren hindurchsiegen, die andere bis zu den ihrigen hindurchretirieren, damit es nachher keine zu großen Abmärsche gäbe, und wenn die Gefechtslage für den Unrechten günstig war, vielleicht dank seinem taktischen Geschick, so zog der Leitende eben einfach aus seinem Überrockärmel eine vorbereitete „Depesche“, derzufolge links und rechts so viele (natürlich fingierte) feindliche Regimenter neu auftauchten, daß man par ordre du Moufti sich als zerschmettert erklären mußte. Das alles war doch noch in den ersten Jahren der Regierung des jetzigen Kaisers gäng und gäbe; ihm aber ist es zu verdanken, daß inzwischen die Manöver ganz anders geworden sind, insbesondere, daß während der Haupttage nun fast immer biwakiert wird, sodaß man von Quartieren unabhängig ist und, wenn man gesiegt hat, auch wirklich das Schlachtfeld „behauptet“. Für die Verpflegung haben die militärischen Magazine zu sorgen, ganz wie im Kriegsfall. Denn die heutigen Millionenheere können ja nicht mehr von den Ortschaften leben, in denen und um die herum sie liegen, denn da wären in wenigen Tagen ganze Provinzen „kahlgefressen“, wie von einem Heuschreckenschwarm. Ganz besonders gilt die Kriegsmäßigkeit natürlich für die jedesmaligen Kaisermanöver, in denen auch mehr Flurschaden gemacht werden darf, als sonst; für diese Kosten ist ein Extrabetrag im Etat stets vorgesehen. Die Schulung unserer höheren Truppenführer bei dieser Gelegenheit ist ausgezeichnet, und neuerdings wird ihnen auch nicht mehr so viel dreingeredet, wie es vor einem Menschenalter noch Sitte war, wo als Hauptsache schöne Gefechtsbilder angesehen wurden, die vom „Feldherrnhügel“ aus geleitet wurden. Auf diesem Hügel befand sich der Leitende mit seinem auch in wörtlichem Sinne glänzenden Stabe, der meilenweit zu sehen war; dem „Beschießen höherer Stäbe“ war ein eigener Paragraph in den Schießvorschriften der Feldartillerie gewidmet, weil man eben immer welche sah.

Heute sitzt der Leitende womöglich während des ganzen Manövers in der guten Stube eines Gasthauses vor der Generalstabskarte, während nebenan die Telegraphenapparate knattern und neue Meldungen von allen Seiten mit den modernsten technischen Mitteln kommen. Die Luftschiffe funken alles Gesehene, darnach können auf der Karte die feindlichen Stellungen eingezeichnet werden; Automobile aber rasen, sofern es nicht durch den Draht oder drahtlos geschieht, mit den Befehlen auseinander. So sind die Manöver — ohne jede Rücksicht auf das Schaubedürfnis des Publikums — ganz modern geworden; und selbst das, was dem Kaiser früher immer als Festhalten an überlebtem vorgeworfen wurde, die Massenverwendung der Kavallerie, erweist sich ja jetzt nach den Erfahrungen des Balkankrieges wieder als die neueste und höchste Weisheit: ohne den Widerstand ihrer Kavallerie wäre die Türkei schon am Tage von Kirkkilisse zusammengebrochen und besäße heute nicht einmal mehr Konstantinopel, geschweige denn ein größeres Stück von Thrazien. In diesen Tagen zieht nun wieder jeder deutsche Soldat in das Manöver und erlebt dort, trotz aller fast übermenschlichen Anstrengungen, doch seine poetischste Zeit; für den Generalstab aber ist es militärische Erntezeit, in der alles für den Krieg notwendige — auch der Ersatz an Führern — in die Scheuern geborgen wird.

Politische Tagesschau.

Die Lösung der braunschweigischen Frage.

Die Vorbereitungen für die Übernahme der Regierung des Herzogtums Braunschweig durch den Prinzen Ernst August sind beendet. Man erwartet in Braunschweig, daß das neue Herzogspaar noch vor Weihnachten in Braunschweig einziehen werde. Die Thronfolgefrage wird im Bundesrat im Oktober sehr schnell erledigt werden, da im Laufe des Sommers alle Vorbedingungen erfüllt worden sind. Der gegenwärtige Regent, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, gibt die Regentschaft an den Regentschaftsrat im Laufe des Oktobers ab. Die Vorbereitungen für seine Übersiedelung nach Mecklenburg auf sein Schloß sind im Gange. Die Krone von Braunschweig wird dem Prinzen Ernst August durch den Regentschaftsrat angetragen werden. Das neue Herzogspaar wird nach einer Reise nach England nach Rathenow zurückkehren und von hier aus voraussichtlich schon im November nach Braunschweig übersiedeln.

König Manuels Hochzeit

findet am heutigen Donnerstag in Sigmaringen statt. Die Braut Prinzessin Viktoria Luise wurde am 19. August 1890 geboren und ist das älteste Kind und die einzige Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern aus der süddeutschen katholischen Linie des Hohenzollernhauses. Der Vater der Braut ist der Sohn des im Jahre 1905 verstorbenen Fürsten Leopold. den die Spanier zu ihrem Könige haben wollten, und der dadurch der unschuldige Anlaß zum Kriege von 1870 wurde. Ein jüngerer Bruder des Fürsten Leopold ist König Karl von Rumänien. Im Jahre 1849 entsagte das süddeutsche Haus Hohenzollern der Regierung im Interesse der deutschen Einigung zugunsten Preußens. König Manuel von Portugal, der am 15. November 1889 geboren wurde, nach der Ermordung seines Vaters und des Kronprinzen im Februar 1908 den Thron bestieg und am 5. Oktober 1910 vertrieben ward, lebte seitdem in England und wird dahin nach der Vermählung zurückkehren. Daß er je wieder auf den portugiesischen Thron gerufen werden wird, erscheint bei dem geringen Einfluß der Royalisten Portugals mehr als fraglich, so wenig sich dort auch die auf die Errichtung der Republik gesetzten Hoffnungen bisher verwirklicht haben.

Die Reichsvermögenszuwachssteuer.

In einer Sitzung der Vereinigung der christlichen deutschen Bauernvereine beschäftigte man sich auch mit der Reichsvermögenszuwachssteuer. Eine eingehende Besprechung ergab, daß man das Zustandekommen dieser Steuer in der jetzigen Form nach wie vor tief bedauert und aß man nicht gesonnen ist, die in einem Teile der Presse laut gewordenen Angriffe gegen die Bauernvereine unwidersprochen hinzunehmen. Man war der Meinung, daß es vor allen Dingen wünschenswert sei, aufklärend darüber zu wirken, wohin die Weiterbildung des in der Vermögenszuwachssteuer enthaltenen Grundsatzes führen müsse.

Die Stellung des Handwerks zu den Gewerbegerichten.

Die Geschäftsstelle des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages hat die Handwerks- und Gewerbekammern veranlaßt, aufgrund eines Fragebogens sich über die Tätigkeit der Gewerbegerichte gutachtlich zu äußern. Die Mehrzahl der Kammern hat sich dahin ausgesprochen, daß sich dieses Sondergericht im allgemeinen durchaus bewährt hat. Als Vorzüge werden die Schnelligkeit des Verfahrens, die Urteilsfällung durch Männer aus dem praktischen Leben, ferner die Billigkeit durch den Ausschluß von Rechtsanwälten und die günstige Wirksamkeit des Vergleichsamts hervorgehoben. Als Nachteile werden die einseitige Rechtsprechung zugunsten der Arbeitnehmer und die politischen Einflüsse bei den Wahlen von Mitgliedern der Gewerbegerichte empfunden. Als gewünschte Änderung wird die rechtliche Gleichstellung der Innungsschiedsgerichte mit den Gewerbegerichten und die Wahl der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer aus dem Gewerbe des Streitfalls in Vorschlag gebracht.

Ein Nachspiel zum Wahlkampf in Ragnit-Pillkallen.

Der Wahlkampf in Ragnit-Pillkallen dürfte noch zu einem Prozeß führen. Liberalen ostpreußischen Blättern zufolge sollte der konservative Abgeordnete von Gräfe geäußert haben: „Und wenn sie mir die Unterschriften aller nationalliberalen Abgeordneten bringen, mit der sie sich zum Schutze der Landwirtschaft verpflichten, und wenn diese Unterschriften notariell beglaubigt sind, so glaube ich es doch noch nicht.“ Daß die Äußerung in dieser Form gefallen ist, wird von dem Abg. Graefe bestritten, von liberaler Seite ebenso entschieden weiter behauptet. Abgeordneter von Graefe hat dem Sinne nach etwa behauptet, daß die Unzuverlässigkeit der nationalliberalen Partei in Schutzzollfragen im entscheidenden Moment (wie schon 1902) wieder so groß sein werde, daß man selbst bindenden Verpflichtungen dieser Abgeordneten nicht glauben könne. Nun will Herr von Graefe die Angelegenheit vor Gericht feststellen lassen.

Keine Neuregelung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe.

Abgesehen von der gesetzlichen Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, die bereits vom Bundesrate verabschiedet ist und dem Reichstage als eine der ersten Vorlagen zugehen soll, ist laut „Kreuzzeitung“ auch eine Neuregelung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe vorgesehen. Es handelt sich hier um eventuelle Abänderungen der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe vom 5. Februar 1895. Eine gesetzliche Neuregelung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe steht also nicht in Frage.

Deutschlands Handel mit Kanada

erfreut sich seit der Beendigung des zwischen beiden Ländern lange geführten Zollkrieges einer erheblichen Aufwärtsbewegung, was auch aus der Statistik des letztverflossenen Jahres hervorgeht. Die Einfuhr aus Kanada war im Jahre vor der Verständigung (1909) bis auf 8,4 Mill. Mark gesunken, stieg dann 1910 auf 10,6 und 1911 auf 24,0, 1912 auf 58,1 Mill Mark, was auf die ganz erhebliche Zunahme der Weizenlieferung nach Deutschland zurückzuführen ist. Unsere Ausfuhr nach Kanada, welche 1909 sich auf 24,8 Mill. Mark belaufen hatte, stieg 1910 auf 36,6 und 1911 auf 42,9 sowie 1912 auf 54,3 Mill. Mark. An dem deutschen Exporte sind hauptsächlich Erzeugnisse der Textil-, Eisen- und Maschinenindustrie und Pelzwaren beteiligt.

Angeblicher deutscher Pferdeankauf in Frankreich.

Das „Echo de Paris“ behauptet, daß im Laufe der letzten zwölf Monate deutsche Händler in Frankreich 130 000 Pferde gekauft haben, die größtenteils für die deutsche Armee bestimmt waren. Durch schweizerische, italienische und spanische Zwischenhändler soll Deutschland weitere 40 bis 50 000 Pferde erworben haben. Aus dem Gebiete von Caen wurden im Monat Mai allein 5000 Pferde nach Deutschland ausgeführt.

Der Exschah von Persien,

Mohamed Ali, der im Juli 1909 abdankte und in Odessa Aufenthalt nahm, ist inkognito im Kaukasus eingetroffen und will, wie es heißt, einen neuen Versuch zur Wiedererlangung des persischen Thrones machen. Die Regierung führt zurzeit der erst 15jährige Sohn des Exschah, Ahmed, unter der Aufsicht einer Regentschaft.

Die Revolution in China.

Nach einem Telegramm aus Wuhu ist die Revolution zusammengebrochen. Die Rebellen erschreckt durch die Annäherung der großen Regierungsstreitkräfte nahmen gern von den Kaufleuten 30 000 Dollars als Entschädigung, daß sie die Waffen niederlegten. Die Regierung kann sich im Yangtsetal als Herr der Lage ansehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September 1913

— Heute Nachmittag übersiedelt das kaiserliche Hoflager vom Berliner königlichen Schloß nach dem Neuen Palais in Potsdam. Das Kaiserpaar wird heute Nachmittag zum Adlerschießen der Offiziere des 1. Garde-Regiments erwartet, das um 3 Uhr auf den Schießständen im Kathrinenholz stattfindet. Auch die Prinzen werden am Adlerschießen teilnehmen.

— Die für morgen (Donnerstag) angesetzte Ankunft des griechischen Königspaares auf Schloß Friedrichshof zu längerem Aufenthalt beim Prinzenpaare Friedrich Karl von Hessen wurde auf einige Tage verschoben.

— Prinz und Prinzessin Chira von Siam mit Familie besichtigten am Dienstag in Essen die Kruppschen Werke. Sie wurden von Legationsrat Krupp von Bohlen und Halbach empfangen und werden einige Tage seine Gäste auf Villa Hügel bleiben.

— Der Herzog der Abbruzzen, der übermorgen in Berlin eintrifft, wird am Freitag Mittag an der kaiserlichen Frühstückstafel teilnehmen. Den Abend wird der Herzog in der italienischen Botschaft verbringen.

— Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat sich am Dienstag Mittag zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Sils Maria im Engadin begeben.

— Der frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Borchardt, der ziemlich brüsk als Parlamentarier abgehalftert worden ist, hat die erste Nummer einer Zeitschrift herausgegeben, die er „Lichtstrahlen, monatliches Bildungsorgan für denkende Arbeiter“ nennt. Er erklärt, daß es sich um ein reines Privatunternehmen handle, das nicht von der Partei, sondern von ihm persönlich herausgegeben wird. — Den Titel „Lichtstrahlen“ hat übrigens früher eine freireligiöse Monatsschrift geführt.

Arbeiterbewegung.

Zum Ausstand auf den Brennaborwerken in Brandenburg a. H. erfährt der „Berl. Lokalanzeiger“, daß in der gestrigen Betriebsversammlung der Arbeiter von 1750 anwesenden sich 1725 für die Fortsetzung des Streiks erklärten, sodaß also die Hoffnung auf baldige Beilegung wieder geschwunden ist.

Zum Werftarbeiterstreik. Der Vorsitzer des Verbandes der Bremer Holzarbeiter, Ahliger, hat sein Amt niedergelegt, weil er vergebens dafür eingetreten war, daß auch die Holzarbeiter nach dem Beispiel der Metallarbeiter die Arbeit auf den Werften wieder aufnehmen sollten. Die Holzarbeiter werden am Donners-

tag beraten, ob sie die Arbeit wieder aufnehmen sollen oder nicht.

Die Forderungen der Staatsarbeiter. In der Hasenheide in Berlin tagte Montag eine große Eisenbahnarbeiterversammlung, an der u. a. der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Dr. Runze, der frühere Landtagsabgeordnete Dr. Schepp und der nationalliberale Abgeordnete Geheimrat Schwabach teilnahmen. Die Versammlung nahm eine längere Resolution an, in der die Schaffung von Vertretungen verlangt wurde, in denen die Arbeiter zusammen mit den Arbeitgebern über berufliche Verhältnisse beraten können. Ferner die Schaffung eines Arbeiterrechts, Feststellung des Koalitionsrechts unter ausdrücklicher Verzichtleistung auf das Streikrecht usw.

Koloniales.

Über die Reise des Staatssekretärs Dr. Solf in Kamerun wird folgendes Programm amtlich veröffentlicht: Am 1. September wird Exzellenz Solf in Viktoria Aufenthalt nehmen und dort den Botanischen Garten und die Anlagen der Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft „Viktoria" besichtigen, sowie eine Besprechung mit der Pflanzervereinigung abhalten. Nachts erfolgt die Fahrt per Dampfer nach Kribi, wo für den 2. September Aufenthalt vorgesehen ist. An diesem Tage soll eine Besprechung mit der Handelskammer in Kribi stattfinden. Hierbei dürfte es sich wohl um die von der Handelskammer Kribi seit langem begehrte Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im südlichen Teile unserer Kolonie handeln. Am 3. September fährt Dr. Solf per Automobil nach Jaunde, um sich am 4. September dort aufzuhalten und am 5. September die Fahrt über Lolodorf nach Ebolowa fortzusetzen. Am 7. September soll die Rückfahrt nach Kribi erfolgen, am 8. September wird Exzellenz Solf längs der Küste nach dem Munibecken fahren, dessen südlicher Teil bekanntlich durch den Marokko-Kongovertrag an Deutschland gefallen ist. Am 9. September erfolgt die Fahrt von Muni nach Duala, am 10. und 11. September sind Besichtigungen und Besprechungen, besonders mit der Handelskammer in Duala vorgesehen. Am 12. und 13. September wird Dr. Solf die Mittellandbahn bis zur Bauspitze bereisen und in Edea am Sanaga Aufenthalt nehmen. Am 14. September soll eine Fahrt mit der Nordbahn und Besichtigungen einiger an derselben liegenden Fabrik- und Pflanzungsanlagen erfolgen. Von dem Ende der Nordbahn aus wird Exzellenz Solf in der Zeit vom 15. bis 22. September auf Reittieren nach Dschang und zurück marschieren und am 23. September mit der Nordbahn nach Duala zurückkehren, um am 24. September mit dem Woermanndampfer nach Lagos hinüberzufahren.

Ausland.

Triest, 3. September. Der König von Griechenland nebst Familie ist heute früh an Bord der königlichen Jacht „Amphitrite" hier eingetroffen.

Nancy, 3. September. Generalmajor Danilow, Generalquartiermeister im Generalstab der russischen Armee, ist heute Nachmittag hier angekommen, um an den Manövern der elften Division, die morgen früh beginnen, teilzunehmen.

Madrid, 3. September. Der König hat 6 zum Tode Verurteilte begnadigt, darunter Sanchez Aledre, der am 13. April das Attentat auf den König verübt hat.

Barrow, 3. September. Das türkische Großlinienschiff „Reschadieh" ist heute auf der Werft Vickers vom Stapel gelaufen. Das Schiff hat eine Länge von 520 Fuß, eine Wasserverdrängung von 23 000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 21 Seemeilen.

Rio de Janeiro, 3. September. Die Kommission der Kammer hat in Übereinstimmung mit der Regierung die Ermächtigung zum Verkauf des gegenwärtig im Bau befindlichen Dreadnoughts „Rio de Janeiro" erteilt.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 3. September. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten zu Graudenz bewilligten für die vom 2. Oktober in Graudenz stattfindende 9. westpreußische Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung eine Beihilfe von 200 Mark. Für eine neue Gasleitung in der Kulmerstraße zu der Kaserne des Infanterie-Regiments 175 wurden 4500 Mark bewilligt. Ferner erklärte sich die Versammlung mit der Umwandlung einer Nachtwachmannstelle in eine Polizeisergeantenstelle 2. Gehaltsklasse einverstanden. Zur Ausstattung des bisherigen Gebäudes der Maschinenbauschule wurden 900 Mark zu Instandsetzungsarbeiten und 2850 Mark für Abortanlagen bewilligt. Dabei wurde mitgeteilt, daß die Einrichtung der Knabenmittelschule vor dem 1. April 1915 nicht erfolgen könne, da erst dann Räume dafür verfügbar sein werden. — Eine Belohnung von 30 Mark ist dem Strommeister Woedelmann in Graudenz von der königlichen Regierung in Marienwerder gewährt worden, weil er die Artistin Luise Scheiben hierselbst mit Mut und Entschlossenheit aus den Fluten der Weichsel gerettet hat.

Strasburg, 3. September. (Schlechtes Prüfungsergebnis.) Zu der heute Vormittag im königlichen Gymnasium stattgefundenen Abiturientenprüfung hatten sich 3 Prüflinge gemeldet. Von diesen drei bestand jedoch nur der Oberprimaner Pruski die Prüfung.

Dt. Eylau, 3. September. (Eine Brieftaube) mit einem Ring, der das Zeichen 11 M. B. K. 554 trägt, ist auf Rittergut Windeck bei Deutsch Eylau zugeflogen.

Flatow, 2. September. (Ein Einziehungsamt) hat der Innungsausschuß des Kreises Flatow errichtet und dem Friseur Podlaß die Geschäftsstelle übertragen. Durch das Einziehungsamt bezweckt der Innungsausschuß die Handwerker von leichtfertiger Kreditgewährung zu bewahren und die Forderungen der Handwerker an säumige Zahler auf einfache Weise zur Einziehung zu bringen. Den Handwerkern sollen dadurch nur geringe Kosten entstehen. Man glaubt, daß viele Schuldner schon dadurch zur schleunigen Zahlung angehalten werden, wenn sie sehen, daß die Forderung dem Einziehungsamt übertragen ist. Es dürften also eine Anzahl gerichtlicher Prozesse und viele Kosten für beide Teile vermieden werden.

Marienburg, 4. September. (Architektur-Wettbewerb.) Wie die „Berliner Architekturwelt" mitteilt, erhielt im Wettbewerb um ein Sparkassen- und ein Kreisverwaltungsgebäude für Marienburg unter 140 (!) Entwürfen den ersten Preis (2000 Mark) Dr.-Jng. Weishaupt, der seine akademische Ausbildung der technischen Hochschule Danzig verdankt, mit E. Meyer-Appenzell-Charlottenburg.

Danzig, 3. September. (Verschiedenes.) Der Kronprinz begibt sich im Laufe des morgigen Tages in das Manövergelände nach Pommern. — Ein Automobilunfall, bei dem eine Person tödlich verletzt wurde, ereignete sich heute Vormittag in der großen Allee. Das Auto des Kaufmanns Kawalki und eine mit vier Personen besetzte Autodroschke, die von dem Chauffeur Freiheit gesteuert wurde, stießen zusammen. Die Autodroschke wurde zertrümmert, einer der Fahrgäste, der Händler Czalinski, erlitt eine schwere Schädelverletzung und starb auf dem Wege ins Krankenhaus. — Seit einigen Tagen wurde der Zeugfeldwebel Ernst Kempf von der Artillerie-Werkstatt vermißt. Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde der Vermißte im Kielgraben als Leiche gefunden und durch die Hafenpolizei in das Garnisonlazarett gebracht. Der Körper wies keine Verletzung auf, die Knöpfe des Uniformrockes waren geöffnet. Nach Lage der Dinge liegt wohl ein Unfall vor.

S **Danzig,** 3. September. (Baltischer Verein von Gas- und Wasserfachmännern.) Die 41. Jahresversammlung des Vereins, deren Vorsitzer Direktor Sorge vom städtischen Gaswerk Thorn ist, wurde heute mit einem Empfangsabend, gegeben von der Stadt Danzig, im Remter des Franziskanerklosters eingeleitet. Der Verein umfaßt die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen. Bereits im Jahre 1899 hat er in Danzig getagt, doch ist der Besuch diesmal so stark, wie wohl noch kaum zuvor. Auf der Tagesordnung der Sitzungen, die am 4. und 5. September stattfinden, stehen eine ganze Anzahl wichtiger Punkte. Der Empfangsabend war ein recht guter Auftakt zu der Tagung. Der Remter war mit Blattpflanzen geschmückt. Bürgermeister Dr. Bail hieß die Erschienenen namens der Stadt und des Oberbürgermeisters herzlich willkommen. Der Vorsitzer, Direktor Sorge-Thorn, dankte für die freundlichen Worte der Begrüßung. Es ist das erste Mal, daß die Mitglieder mit ihren Damen in so großer Zahl erschienen sind. Nach den Einzeichnungen sind 220 Personen anwesend. Redner begrüßte sodann die Erschienenen namens des Vorstandes. Sein Hoch galt der Stadt Danzig. In gemütlichem Geplauder blieben die Teilnehmer noch einige Zeit beisammen. — Donnerstag Vormittag 9 Uhr begann die erste geschäftliche Sitzung im großen Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses

Berent, 3. September. (Bürgermeister Partikel,) welcher demnächst sein 70. Lebensjahr vollendet, beabsichtigt eventuell am 1. April 1914 nach etwa 27jähriger Tätigkeit als Oberhaupt unserer Stadt in den Ruhestand zu treten.

Heilsberg, 3. September. (Vom Blitz getötet.) Gutsbesitzer Nieswandt in Krekollen war mit seinen Leuten auf dem Felde beim Getreideaufladen beschäftigt, als ein Blitzstrahl in das Gefährt fuhr, ihn selbst vom Pferde warf und sofort tötete. Auch der Knecht wurde betäubt und das Mädchen vom Wagen heruntergeschleudert. Der Knecht erholte sich indes wieder, und das Mädchen hatte nur eine kleine Verletzung am Auge davongetragen. Die beiden Pferde im Werte von etwa 900 Mark wurden ebenfalls getötet.

Arys, 2. September. (Ertrunken) ist beim Baden im Aryssee der 20jährige Arbeiter L. Er hatte sich einige Meter vom Ufer entfernt, als er plötzlich vor den Augen seiner Freunde unterging.

Arys, 3. September. (Ertrunken) ist beim Baden im Aryssee der 20jährige Arbeiter L., der bei dem Baugewerksmeister Godzinski in Arbeit stand. L. hatte sich einige Meter vom Ufer entfernt, als er plötzlich vor den Augen seiner Freunde unterging.

Schulitz, 2. September. (Ernte. Blitzschlag.) Die Getreideernte ist in hiesiger Gegend nunmehr vollständig beendet. Roggen, Weizen, Gerste und Gemenge haben gute Ernten geliefert. Erbsen und Seradella haben durch Regen gelitten, und die Erträge sind wohl als unter mittel zu bezeichnen. Leider wurden die Gräser der Niederungswiesen gleich nach dem ersten Heuschnitt vom Hochwasser kurz hintereinander dreimal überschwemmt, sodaß der zweite und dritte Heuschnitt verloren gegangen ist. Äpfel, Birnen und Pflaumen liefern in der hiesigen obstreichen Niederung einen überaus guten Ertrag. — Während des gestrigen Gewitters schlug der Blitz in den Schornstein der Dampfsägemühle der Firma Cassierer Söhne hierselbst, ohne zu zünden. Der Schornstein ist stark beschädigt.

Zur Tagung des Sparkassenverbandes Ost- und Westpreußen.

Auf den westpreußischen Städtetag und die Tagung nordostdeutscher Bürgervereine folgt nun am Sonnabend dieser Woche die Tagung der Vertreter des Sparkassenverbandes der Provinzen Ost- und Westpreußen. Gegen hundert Vertreter des Verbandes treffen morgen in Thorn ein, und es hätte der Aufforderung in der Stadtverordnetenversammlung wohl kaum bedurft, ihnen den wärmsten Empfang seitens der Stadt zu sichern. Ist das Arbeitsfeld des Verbandes, verglichen mit dem weiten Gebiet der Aufgaben der beiden vorhergehenden Tagungen, auch nur ein eng begrenztes, beschränkt auf die Auffindung von Mitteln und Wegen, den Sparsinn im Volke zu beleben und zu stärken, und die Spargelder am besten zu verwalten und am nützlichsten und sichersten in Hypotheken, Anleihen und Staatspapieren anzulegen, so ist diese Tätigkeit doch hoch einzuschätzen. Denn sie trägt das ihrige bei zur Förderung des Volkswohls, wie auch zur Aufbringung der Mittel, das zu verwirklichen, was Städte und Bürgervereine anstreben. Mit Freuden begrüßt daher die Stadt Thorn auch diese Gäste in ihren Mauern. Möge die dem wirtschaftlichen Interesse gewidmete Arbeit des Verbandes auch auf dem Thorner Tage von Erfolg gekrönt sein! Mit diesem Wunsche entbieten wir den fremden Vertretern und Gästen ein herzliches

Willkommen in Thorn!

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

5. September.

1263 Die St. Nicolaikirche erhält durch Hauno von Sangershausen das Privilegium freier Fischerei.

Thorn 4. September 1913.

— (Begräbnis.) Gestern Nachmittag 3½ Uhr fand das Begräbnis des verstorbenen Lehrers Julian Lorenz auf dem katholischen Friedhof statt. In unabsehbarem Zuge folgten dem Sarge Geistliche, Kleriker, das Lehrerkollegium der Mittelschule und der Baugewerbeschule, Vereine und Schulen. Die Grabrede hielt Herr Vikar Dr. Stoll von St. Marien: Arbeit sei, was den Menschen läutere und zum Manne mache; Arbeit in Geduld, ohne Zorn und Haß, sei, was den Lehrer mache. Das sei dem Verstorbenen nachzurühmen, daß sein Leben ein Leben der Treue, der Pflicht, der geduldigen und daher so erfolgreichen Arbeit gewesen sei. Am Grabe sangen der gemischte Chor des Vereins deutscher Katholiken und zum Schluß die Thorner Liedertafel, die, als letzten Gruß für ihr entschlafenes, treues Mitglied, das Lied „Des Sängers Testament" vortrug.

— (Zu Ehrenrittern des Johanniterordens) sind nach Prüfung durch das Kapitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters Prinzen Eitel Friedrich von Preußen ernannt worden: Hauptmann der Landwehr, Regierungsassessor Dr. jur. Eberhard von Gentil de Lavallade in Danzig-Langfuhr, Rittmeister und Adjutant der 35. Kavalleriebrigade Otto von Schuckmann und Hauptmann im Generalstabe der 36. Division Friedrich von Winning.

— (Der Charakter als Professor) ist verliehen worden den Oberlehrern Fritz Braun am Gymnasium in Graudenz, Otto Richter an der Oberrealschule in Graudenz, Hermann Günther an der Oberrealschule in Graudenz, Theophil Bünger am Gymnasium in Thorn, Erich Skalweit an der Victoriaschule in Graudenz. Zugleich ist ihnen der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien.) Der Sekretär Schulz beim Oberversicherungsamt in Marienwerder ist an die Landesversicherungsanstalt Westpreußen in Danzig versetzt.

— (Die Manöver des 17. Armeekorps.) Die für Montag angesetzte Nachtübung der in Stolp einquartierten Truppen begann um Mitternacht. Das Pionierbataillon Nr. 17 nahm auf der Linie Prinzenhof (bei Schmaatz)—Wilhelmshof eine feste Stellung in ½ Meter tief ausgehobenen Schützengräben ein. Das Bataillon war nach beiden Seiten lang ausgeschwärmt und bildete mit den durch verschiedene Flaggen bezeichneten Truppen die rote Partei (markierter Feind). Auf beiden Flügeln war je ein Scheinwerfer aufgestellt. Die blaue Partei, die sich aus der 69. Infanteriebrigade (den Infanterie-Regimentern Nr. 129 und 175) zusammensetzte, stellte sich an der Reitzer Chaussee entlang auf, die man jedoch bald verließ. Die Kolonnen schoben sich dann aufgelöst im nächtlichen Dunkel vor nach Neiderzin zu. Nördlich des Neiderziner Weges wurde die Lage für die Angreifer recht gefährlich, da das Gelände so gut wie keine Deckung bot und fortwährend von den mächtigen Scheinwerfern bestrichen wurde. Bald eröffneten die Verteidiger, die sich in guter Deckung befanden, das Feuer auf die durch die Scheinwerfer erkannten Angreifer, die nur langsam vorrücken konnten, da sie sich stets, wenn der Leuchtkegel über sie hinstrich, niederwerfen mußten. Schließlich wurde auf beiden Seiten ein Schnellfeuer eröffnet unter Mitwirkung der Maschinengewehrabteilung des Infanterie-Regiments Nr. 129. Sodann ging zunächst der linke Flügel, darauf das Zentrum und der rechte Flügel zum Sturmangriff über. Die Übung war kurz nach 5 Uhr morgens beendet, und gleich darauf erfolgte der Rückmarsch nach Stolp auf der Schmaatzer Chaussee. Leider ging es bei der Nachtübung nicht ohne einen ernsten Unfall ab. Ein Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 175 wurde, nach der „Z. f. H.", bei dem nächtlichen Marsch auf einem schmalen Wege von einem Pferde überrannt, sodaß er niederstürzte und anscheinend schwere Verletzungen erlitt. Der Verletzte wurde in das Garnisonlazarett gebracht. — Am Dienstag fand in Stolp großer Zapfenstreich statt, dem viele Zuschauer beiwohnten. Der Zapfenstreich wurde von den fünf Kapellen der zurzeit dort liegenden beiden Infanterie-Regimenter Nr. 129 ung 175, des Jägerbataillons Nr. 2, des Pionierbataillons 17 und des Blücherhusaren-Regiments Nr. 5, sowie den Tambourkorps der beiden Infanterie-Regimenter ausgeführt. Er nahm um ¼8 Uhr vom Bahnhof seinen Anfang und endete gegen 9 Uhr auf dem Stephanplatze vor dem Rathause, nachdem dort drei Konzertstücke aufgeführt worden waren.

— (Der 5. ostdeutsche Frauentag) findet vom 11. bis 13. Oktober in Zoppot statt. Es werden folgende Referate gehalten: Oberlehrerin Berger-Lissa „Die Aufgaben der letzten Schulklasse", Kreisschulinspektor Otto-Pinne „Wirkungen der ländlichen Fortbildungsschulen"; Frl. Dr. jur. Duensing-Berlin „Die Arbeiten der weiblichen Jugendpflege"; Schwester Agnes Karll-Berlin „Lage der Krankenpflegerin" und Elisabeth Boehm-Lamgarben „Erziehung der Jugend zu bewußtem Volkstum"; Frl. Dr. Käthe Schirmacher-Marlow „Das Jahr 1913 und die Ostmark".

— (Fremder Besuch.) Gestern Abend stattete die Gesangsabteilung der Bäcker-Innung Bromberg Thorn einen Besuch ab, der wegen plötzlichen Todesfalles des Dirigenten hatte aufgeschoben werden müssen. Im Verein mit den Thorner Kollegen brachten die fremden Gäste bei fröhlichem Kommers den Abend im Spiegelsaal des Artushofs zu.

— (Der Turnverein Thorn IV) hält am Freitag abends 8.30 Uhr im Vereinslokale seine Monatsversammlung ab.

— (Sportklub „Hellas"-Thorn.) Am Dienstag hielt der Verein im Schützenhause seine Monatssitzung ab, die mit einer Ansprache und einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet wurde. Neu aufgenommen wurden 8 Sportgenossen. Der Verein beabsichtigt am Sonntag, den 21. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, einen Ausflug nach Leibitsch zu unternehmen. Auch wird beabsichtigt, demnächst dem baltischen Rasensportverband beizutreten. Ferner wurde beschlossen, anfangs Oktober eine Rekrutenabschiedsfeier zu veranstalten. Die Übungsstunden des Vereins finden jeden Dienstag und Donnerstag von 6 Uhr abends auf dem Culmertorplatz statt. Nach Schluß des geschäftlichen Teils blieb man bei Musikvorträgen und patriotischen Gesängen noch längere Zeit beisammen.

— (Der Verein ehemaliger Artilleristen) hielt gestern Abend 8.30 Uhr im Tivoli seine Monatsversammlung, verbunden mit Sedanfeier, ab, die sehr gut besucht war. Der erste Vorsitzer, Herr Landrichter Dr. Truppner, begrüßte die Kameraden mit einer kurzen Ansprache. Zur Aufnahme gemeldet haben sich zwei Herren, neu aufgenommen wurden die Herren Hauptmann d. L., Professor Dr. Hirschberg, erster Gasanstaltsbuchhalter Majorowski und Eisenbahnoberassistent Strebe. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten begann die Sedanfeier, zu der auch die Damen der Mitglieder erschienen waren. Die Festrede hielt der Vorsitzer, der auf die zahlreichen patriotischen Fest- und Gedenktage dieses Jahres hinwies und daran die Mahnung knüpfte: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!" Er schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf Kaiser und Vaterland. Nach mehreren gemeinsam gesungenen patriotischen Liedern wurde zum Tanz übergegangen, der die Kameraden mit ihren Damen längere Zeit in gemütlicher Stimmung beisammenhielt. — Die nächste Versammlung findet am Mittwoch, den 8. Oktober statt.

— (Die Einfuhr russischer Gänse über Thorn) ist jetzt im vollen Gange. Täglich treffen mehrere Waggons auf dem Hauptbahnhof ein. Die Tiere werden zunächst bis zur Rudaker Rampe gebracht, tierärztlich untersucht und dann gefüttert. Einzelne gelangen auch hier zum Verkauf. Die übrigen Gänse gehen nach Berlin weiter, wo sie in besonderen Anstalten gemästet und dann geschlachtet werden. Innerhalb der letzten vier Monate haben etwa 310 000 Martinsvögel die Grenze passiert.

— (Thorner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung hatte sich ferner der Händler Vinzent Kl. aus Briesen wegen Übertretung der Gewerbeordnung zu verantworten. Er hatte, ohne einen Gewerbeschein zu lösen, öfter den Viehmarkt in Thorn besucht, um mit Schweinen zu handeln. Die hinterzogene Steuer für das Jahr beträgt 12 Mark. Er war darum nach den gesetzlichen Bestimmungen vom Amtsgericht in eine Strafe genommen, die das Doppelte der Steuer beträgt. Hiergegen beantragte er gerichtliche Entscheidung. Da die Beweisaufnahme den Sachverhalt genau im Sinne der Anklage ergab, so wurde er zu 24 Mark Geldstrafe ev. acht Tagen Haft verurteilt. — Auf Beleidigung lautete die Anklage gegen die Besitzerfrau Katharina A. aus Herzogsfelde. Die Besitzer des Dorfes hatten vom Amtsvorsteher den Auftrag erhalten, während der trockenen Jahreszeit die neugepflanzten Bäume an der Landstraße zu gießen. Als die Angeklagte dieser Verpflichtung nicht nachkam, beauftragte der Amtsvorsteher den Kätner Lau damit, die Arbeit auf Kosten der Besitzerin auszuführen. L. vollführte den Auftrag und liquidierte 12 Mark, die von der Angeklagten eingezogen wurden. Diese will nun in Erfahrung gebracht haben, daß die Bäume überhaupt nicht begossen wurden, da es damal gerade regnete. In ihrer Beschwerde kam sie zu der Behauptung, daß der Amtsvorsteher die Summe unterschlagen habe. Wie die Beweisaufnahme ergibt, ist sie völlig im Irrtum, sodaß dem Ortsvorsteher nicht der geringste Vorwurf trifft. Aber der Gerichtshof nahm zu ihren Gunsten an, daß sie infolge falscher Information in gutem Glauben gehandelt habe, ohne die Absicht den Amtsvorsteher zu beleidigen. Sie wird daher freigesprochen. — Gefesselt erschien der aus dem Zuchthause in Wartenburg vorgeführte Joseph Bonig, um sich wegen groben Unfugs zu verantworten. Als er seinerzeit in Thorn verhaftet wurde, machte er in seiner Zelle fürchterlichen Lärm und zerbrach ein Stuhlbein. Durch amtsrichterlichen Strafbefehl erhielt er dafür fünf Tage Haft. Um die Langeweile des Zuchthauses für eine kurze Zeit durch eine Reise zu unterbrechen, hatte er gegen diese Strafe richterliche Entscheidung beantragt. Es wurde auch diesmal auf fünf Tage Haft erkannt. — An den Streik bei der Firma Born u. Schütze erinnerte eine umfangreiche Verhandlung wegen Nötigung und Körperverletzung, die sich gegen den Arbeiter Paul B., der längere Zeit nicht aufzufinden war, und vier Mitangeklagte richtete. Die Beweisaufnahme ergab, daß es sich um eine gewöhnliche Prügelei handelte, sodaß die Anklage wegen Nötigung nicht aufrechterhalten werden konnte. Die vier Mitangeklagten wurden gänzlich freigesprochen, B. wegen Körperverletzung zu 15 Mark Geldstrafe, ev. 3 Tagen Gefängnis, verurteilt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Zentenar-Medaille, eine Quittungskarte für Paul Bloch, eine Zigarrentasche.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 257 Pferde, 44 Rinder, 216 Schlachtschweine und 364 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Rinder, magere Ware 30—34 Mark, fette Ware 34—38, Schweine, magere Ware 48—50 Mark, fette Ware 50—52 Mark, Stecherschweine 46—48 Mark, pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Läufer kosteten das Paar 50—80 Mark, Ferkel das Paar 30—40 Mk.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,82 Meter, er ist seit gestern um 23 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,48 Meter auf 3,36 Meter gefallen.

Podgorz, 3. September. (Die Stewker Schule) feierte gestern Nachmittag ihr diesjähriges Schulfest im Kaiserhof-Parke. Pfarrer Schönau hielt die Festrede.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 3. September. (Viehseuchen.) Die Schweinepest ist unter den Schweinen des Besitzers Wilhelm Brikei in Balkau ausgebrochen. Erloschen ist die Seuche unter den Schweinen des Gemeindevorstehers Gohritz in Dt. Rogau und der Witwe Pansegrau in Stewken.

Abnehmende Tage.

Wieder ist die Zeit, wo man gegen Abend unwillkürlich zum immer früher sich verdunkelnden Himmel schaut und sagt: „Ja, ja, die Tage nehmen immer mehr ab!" Das ist etwas Selbstverständliches und paßt so recht zu den Stoppelfeldern wie zu den Abschiedsgedanken der Zugvögel. Wie lange noch, und es wird, um mit Hermann Lingg zu reden, ein „hold und sanft Verglimmen" sein, ein Ton von „letzten Vogelstimmen". Dann zieht er ein, der freundliche, ernste Herbst mit seinem schönsten Reifen, hinter dem doch schon ein Verglühen, ein Welken steht.

Vergleichen mußt' ich's mit den Jahren,
Wo erstes Alter uns beschleicht,
Wo staunend wir und ernst gewahren,
Daß uns ein kühler Hauch erreicht.

Die Tage nehmen ab, auch die Tage des Lebens. Mit mächtigen Glückshoffnungen rauscht eine stür-

mich frohe Jugend dahin. Das mittlere Lebensalter folgt, wo die Kräfte in Ruhe und Reife stetig sich entwickeln. Man füllt seinen Berufsplatz aus, nimmt mit tieferem Verständnis die Freuden des Daseins mit, und da stellen sich so allgemach die grauen Haare ein. Im gewohnten Aufgabenkreise tagtäglich in Rüstigkeit schaffend, merkt es der Mensch wohl kaum, wenn er nicht gerade ein häufiger Spiegelgucker ist. Aber hin geht die Zeit im Sauseschritt, man spürt schließlich doch gewisse Mängel und Gebrechen. Die Hände wollen nicht mehr so emsig mit, der scharfdenkende Geist ertappt sich doch zuweilen auf ganz seltsamen Gedächtnisfehlern und dergleichen, und so wie von selbst weben und locken Sehnsuchtsgedanken nach Ruhe; man träumt schon von einem stillen, behaglichen Winkel fernab von den Sorgen und Mühen des Geschäfts, das nun jüngere Kräfte betreiben können. Es ist der Traum des sorgenfreien Alters, das letzte Ideal vieler Leutchen, die sich gerne plagten und abschufteten, um eben nur diese letzte Lebenswegstrecke auf alle Fälle sich sichern zu können. Abnehmende Tage. Wohl allen, denen eine friedlich-freundliche Feierabendglocke läutet! Es gibt auch ein vergrämtes und verbittertes Alter, wo man vergeblich nach den „Goldzauberkreisen" ausschauen würde, von denen Wilhelm Raabe so anheimelnd gesungen hat. Dann wünscht einer wohl im gequälten Augenblicke das rasche Ende aller Tage herbei. Und doch, wie hängt man am Leben, und was vermag ein tapferes Gemüt nicht alles, selbst wenn die Altersnöte wie mit schweren Fäusten dreinschlagen! Es ist eine bewährte Weisheit, ein prächtiger Selbstantrieb: Wenn nur das Herz jung bleibt! Das braucht keine schwärmerische Selbsttäuschung zu sein. Anzengruber sagte mit Recht: „Wenn man alt wird, dann hält man sich an das Gegebene und respektiert die Tatsachen". An der Vergänglichkeit alles Irdischen läßt sich nichts ändern, und was gewesen, kehrt nicht wieder, aber eine Verklärung des alternden Daseins ist oft genug möglich und besonders dann, wenn Jahre eines ehrlichen, mutigen und zuletzt doch irgendwie freudigen Strebens vorangingen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Abonnent, hier. In dem Briefe waren noch nicht alle Fehler wiedergegeben; so hatte der Setzer das „kaufmännische Indistut" schonend in ein „Institut" verwandelt.

Sport.

Der australische Keulenschwinger Burrow unternahm in London den Versuch, seinen Weltrekord im Keulenschwingen von 107 Stunden auf 120 Stunden zu verbessern. Wie nicht anders zu erwarten, war die Rekordstätte Tag und Nacht von Neugierigen umlagert, die dieser unglaublichen Leistung beiwohnen wollten. Nachdem Burrow zirka 70 Stunden lang geschwungen hatte, machten sich Zeichen von Schwäche bei ihm bemerkbar. Die Anfälle gingen aber vorüber und Burrow schwang rüstig weiter. Nach weiteren 24 Stunden fing jedoch eine alte Verrenkung am rechten Fuß wieder zu schmerzen an und trotz größter Anstrengungen, die Schmerzen zu überwinden, mußte der Australier seinen Rekordversuch nach 97 Stunden 35 Minuten abbrechen.

Luftschiffahrt.

Der Militärpilot Kahl gestorben. Der Flieger-Unteroffizier Kahl, der, wie berichtet, bei einem Probeflug in Mülhausen aus etwa 30 Meter Höhe abstürzte, ist Mittwoch seinen Verletzungen erlegen.

Rekordflug eines Zeppelin. Das Passagierluftschiff „Hansa" erzielte Dienstag einen Rekord. Es beförderte bei drei Aufstiegen 55 Personen und legte im ganzen 300 Kilometer zurück.

Fliegerunglück in Frankreich. Zu Melun hatte Dienstag Abend der Aviatiker Louis Olivier, der während des ersten Balkankrieges als Flieger im Dienste der bulgarischen Armee gestanden hat, in Begleitung des Versteigerungsbeamten Desvaux de Byf auf einem mit elektrischen Glühlampen bunterleuchteten Zweidecker einen Flug über die Stadt unternommen. Während des Abstieges, nächst dem großen Signalfeuer des Flugparks, überschlug sich der Apparat und stürzte aus 50 Meter Höhe ab. Der Zweidecker ging vollständig in Trümmer. Beide Insassen erlitten furchtbare Verletzungen, der Fahrgast Desvaux, dessen Gattin dem Unfalle beiwohnte, starb nach kurzer Zeit. Der Zustand Oliviers scheint ebenfalls hoffnungslos.

Mannigfaltiges.

(Schreckensszene in der Berliner Börse.) Am Büfett der Berliner Börse verübte die Büfettdame einen Selbstmordversuch, indem sie sich eine Kugel in die Herzgegend schoß. Schwerverletzt wurde das junge Mädchen in ein Krankenhaus gebracht. Die Ursache zu dem Selbstmordversuch soll eine Auseinandersetzung mit einem Börsenbesucher gewesen sein, der mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhielt. Während die Büfettdame unter dem Ausruf: „Jetzt wird Schluß gemacht!" den Schuß auf sich abfeuerte, verzehrte der Mann an einem Nebentischchen sein Frühstück. Der Vorfall hatte natürlich große Aufregung unter den Börsenbesuchern verursacht.

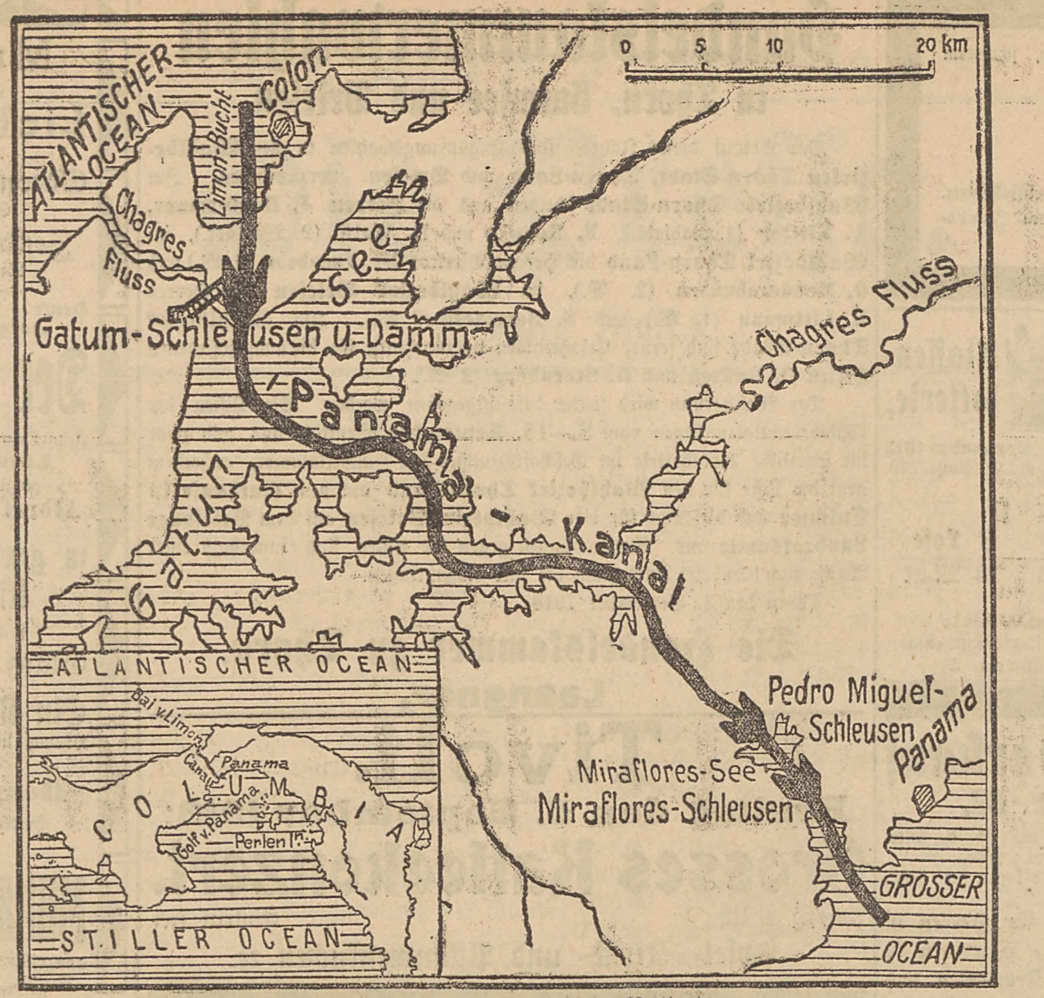
(Ein schweres Gewitter in der Provinz Sachsen.) Über Aken (Kreis Kalbe) zog am Dienstag gegen 7 Uhr abends ein schweres Gewitter auf. Auf dem Sedanplatze schlug der Blitz in mehrere Bierzelte und verletzte 5 Personen mehr oder minder schwer. Auch die Schiffswerft wurde vom Blitz getroffen. Ein weiterer Blitz schlug in den Cöthener Turm und warf die Glocke auf die Straße.

(Vom Automobil getötet.) Von einem Automobil aus Apolda hinterrücks überfahren und getötet wurde am Dienstag Abend beim Radeln auf der Landstraße kurz vor Kahla in Sachsen-Altenburg der Friseur Zugwurst. Der Überfahrene ist Vater von sechs Kindern.

(Eine heftige Gasexplosion) fand Mittwoch Nachmittag in der Rue Salneuve in Paris statt. Eine Person wurde getötet, fünf schwer und sechs leicht verletzt. Die Explosion hat ein Café vollständig zerstört, dessen Fußboden einbrach, und dessen Schaufenster nach außen geschleudert wurde. Auch in den benachbarten Häusern wurden erhebliche Verwüstungen angerichtet, zwei Läden zerstört und mehrere Personen unter den Trümmern begraben.

(Raubüberfall auf ein Postamt.) Nach einer Meldung aus Helsingfors überfielen Räuber das Postamt in Alatemnös, Finnland, töteten die Verwalterin und ihre 15jährige Nichte und entkamen mit der Kasse.

(Der Umfang des russischen Fleischimports), der von der Stadt Berlin vom Oktober vorigen Jahres bis zum Juni dieses Jahres besorgt wurde, liegt jetzt ziffernmäßig vor. Danach wurden 3 276 608 Kilogramm Rindfleisch, 2 774 315 Kilogramm Schweinefleisch und 193 943 Kilogramm Kalbfleisch aus Rußland eingeführt, zusammen 6 245 066 Kilogramm. Die Höchstziffer brachte der November mit 1 166 920 Kilogramm. Dann nahm sie von Monat zu Monat ab und sank rapide von April bis Mai um 400 000 Kilogramm. Im Juni erreichte sie nur 96 000 Kilogramm. Dann wurde der Import bis auf weiteres eingestellt.



Der Panamakanal vor seiner Vollendung.

Die letzte Barriere des Panamakanals an der nach dem Stillen Ozean gelegenen Mündung ist gesprengt worden. Man beginnt jetzt damit, die letzte Barriere an dem atlantischen Zugang zu dem Kanal zu zerstören. Es werden dann beide Kanalteile gefüllt. Als Ende Mai d. J. der letzte Durchstich für den Panamakanal auf der Pazifikseite erfolgt und der Betonbau der sechs Schleusen fertiggestellt war, schien der Kanal vor seiner Vollendung zu stehen. Allein die Erdrutsche, die oftmals viele Tausende von Kubikmetern in Bewegung setzten, verlangsamten die Schlußarbeiten und führten zu neuen, mühevollen Dammanlagen an den beschädigten Stellen und zu Vorbeugungsmaßnahmen an bedrohten Kanalpunkten.

Neueste Nachrichten.

Zeppelinflug Königsberg—Posen.

Posen, 4. September. Der heute morgen 3 Uhr in Königsberg aufgestiegene „Z. 4", der an den Kaisermanövern teilnimmt und während dieser Zeit hier stationiert ist, wurde nach 9 Uhr gesichtet. Er ist, nachdem er 2 Kreise über der Stadt beschrieben hatte, in die neuerbaute Luftschiffhalle gebracht worden.

Todessturz zweier Offizierflieger.

Brieg, 4. September. Die zur Fliegertruppe kommandierten, der 11. Devision zugeteilten Fliegeroffiziere Leutnant von Eckenbrecher vom 18. Dragoner-Regiment und Leutnant Prins vom 83. Infanterie-Regiment unternahmen heute Vormittag 10 Uhr auf dem Heidenauer Exerzierplatze einen Probeaufstieg auf einer Rumplertaube, nachdem der Apparat unmittelbar vorher neu aufmontiert worden war. In etwa 100 Meter Höhe hatte die linke Tragfläche aus, der Apparat überschlug sich und stürzte zur Erde. Beide Offiziere sind tot; der Apparat ist zertrümmert.

Verhaftung und Selbstmord des Tegeler Frauenmörders.

Berlin, 4. September. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde der Mörder Max Kirchstein am Vinetaplatz, als er an einer Anschlagsäule die Bekanntmachung über den von ihm verübten Mord las, von dem Schneider Hester erkannt. Kirchstein flüchtete und gab auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab, die jedoch nicht trafen. Als er sah, daß er nicht mehr entweichen konnte, setzte er im Laufen den Revolver an den Kopf und drückte ab. Er stürzte zusammen und wurde nach der Unfallstation in der Gaudystraße gebracht. Dort gab er bei voller Besinnung an, daß er der gesuchte Max Kirschstein sei. In der Charitee erlag er noch im Laufe der Nacht seiner Wunde.

Der Winzeraufruhr im Aubegebiet.

Paris, 4. September. Die Revolution der Winzer des Aube-Departements gegen das Gesetz, das ihren Wein von der Champagnerbereitung ausschließt, gewann in den letzten Tagen sehr an Ausdehnung. In 6 Ortschaften wurden stürmische Versammlungen abgehalten, die damit endeten, daß die Bürgermeister und Gemeinderäte sich bereit erklärten, ihre Ämter niederzulegen.

Brand mit Millionenschaden.

London, 4. September. Am Abend wurde in Manchester ein Speicher, in dem Öl, Futter und 250 Ballen Baumwolle lagerten, durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 250 000 Pfund Sterling geschätzt.

Begnadigt.

Madrid, 4. September. König Alphons von Spanien hat mit fünf anderen zum Tode Verurteilten auch Sanchez Alegre, der am 13. April d. J. das Attentat auf den König verübt hat, begnadigt.

Ein schwedischer Offizier als Spion in Rußland verhaftet.

Petersburg, 3. September. Der schwedische Offizier von Essen wurde wegen Spionageverdachtes verhaftet. Der Generalstabsoffizier von Essen lebte seit Monaten im Lager von Krasnoje Sselo, beobachtete und photographierte die Bewegungen der russischen Truppen. Angeblich will er sich in Petersburg nur, um die russische Sprache zu erlernen, aufgehalten haben. Konfiszierte Briefschaften beweisen, wie es heißt, daß er im geheimen Auftrag des schwedischen Generalstabs gehandelt hat.

Schiffskatastrophe in Amerika.

Newyork, 3. September. Während eines Orkans sind im Hafen von Newport News vom Schlachtschiff „Nebraska" drei Deckoffiziere und fünf Mann eines Kutters, der kenterte, ertrunken. Ferner wird gemeldet, daß der Dampfer „Mohawk" mit der Mannschaft und den Passagieren gesunken ist.

Unaufgeklärter Tod eines Deutschen in Amerika.

Newyork, 4. September. Karl Köthe, wie man annimmt ein Bankier aus Hamburg, starb im Boarding House in Hoboken, vergiftet durch Laudanum. Die Polizei hegt Verdacht, daß er ermordet worden ist und nahm eine Dame namens Schimmel, die Köthen auf der Fahrt von Hamburg an Bord der „Pretoria" Mitte August kennen gelernt hat, fest. Die Dame behauptet, Köthen verlor in Boston einen Kreditbrief in Höhe von 32 000 Dollar und drohte seitdem mit Selbstmord.

Thaw freigelassen und wieder verhaftet.

Newyork, 3. September. Wie aus Sherbrooke in der kanadischen Provinz Quebeck gemeldet wird, hat der Gerichtshof die Freilassung des Inhaftierten verfügt. Kaum hatte Thaw jedoch das Gefängnis verlassen, als er schon wieder von der kanadischen Einwanderungsbehörde verhaftet wurde. Diese beabsichtigt, seine Ausweisung aus Kanada so schnell wie möglich durchzuführen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 4. September 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: Regen.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 761—766 Gr. 202—208 Mk. bez.
bunt 708—718 Gr. 166—168 Mk. bez.
rot 670—766 Gr. 162—194 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 199 Mk.
per September—Oktober 197½ Mk. bez.
per Oktober—November 198 Mk. bez.
per November—Dezember 199½ Br., 199 Gd.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 675—714 Gr. 149—161 Mk. bez.
Regulierungspreis 162 Mk.
per September—Oktober 161½ Mk. bez.
per Oktober—November 162½ Br., 162 Gd.
per November—Dezember 163½ Br., 163 Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 680—715 Gr. 156—177 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 120 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 138—173 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,45 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,10—10,00 Mk. bez.
Roggen- —,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	4. Sept.	3. Sept.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,70	84,65
Russische Banknoten per Kasse	215,60	215,60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	83,80	83,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,—	74,10
Preußische Konsols 3½ %	83,80	83,90
Preußische Konsols 3 %	74,—	74,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,10	93,10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	99,25
Posener Pfandbriefe 3½ %	84,90	85,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	91,90	91,90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	82,70	82,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	73,90	73,90
Russische Staatsrente 4 %	92,60	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	91,10	91,20
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	100,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,40	89,30
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	143,25	142,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	123,25	122,60
Deutsche Bank-Aktien	248,—	248,75
Diskont-Kommandit-Anteile	184,75	184,70
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,25	115,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	118,10	118,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	240,80	241,10
Aumetz Friede-Aktien	169,—	169,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	221,50	222,40
Luxemburger Bergwerks-Aktien	147,40	147,60
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	152,60	153,20
Harpener Bergwerks-Aktien	190,—	190,50
Laurahütte-Aktien	171,—	170,30
Phönix Bergwerks-Aktien	259,60	259,90
Rheinstahl-Aktien	160,75	161,25
Weizen loko in Newyork	97,—	96,—
„ September	202,—	201,—
„ Oktober	202,25	201,—
„ Dezember	203,25	202,—
Roggen September	163,75	165,—
„ Oktober	166,50	166,75
„ Dezember	167,75	167,75

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5¼ %.

Trotz der schwächeren gestrigen Newyorker Schlußkurse eröffnete die Berliner Börse gestern in recht fester Haltung. Speziell war für Schiffahrtsaktien Interesse, ferner wurden Orient höher bezahlt. Von Montanwerten waren Laura höher. Auf den übrigen Gebieten war das Geschäft heute ruhiger bei etwas niedrigeren Kursen. Trotzdem sich der Privatdiskont um ⅛ v. H. höher stellte, blieb die Tendenz bis zum Schluß allgemein recht fest.

Danzig, 4. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1362 inländische, 472 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 4. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 30 inländische, 256 russ. Waggons, exkl. 6 Waggon Kleie und 7 Waggon Kuchen.

Bromberg, 3. September. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, neuer weißer mind. 130 Pfd. holl. wiegend brand- und bezugfrei, 202 Mk., do. neuer bunter und rot mind. 130 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten 175—192 Mark. — Roggen fester, do. neuer mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 158 Mk., do. mindestens 120 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 155 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 148 Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 139 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware 152—157 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 160—177 Mark, Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—156 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—139 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 3. September. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker 1 mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: still.

Hamburg, 3. September. Rüböl ruhig, verzollt 68. Leinöl ruhig, loko 54, per Nov.—Dez. 55. Wetter: bewölkt.

Hamburg, 3. September. Stetig. Kaffee good average Santos per Sept. 46½ Gd., per Dez. 47½ Gd., per März 48¼ Gd., per Mai 48¼ Gd.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 4. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordost.
Barometerstand: 768 mm.
Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur + 25 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	4.	3,82	3.	3,59
	Zawichost	20.	3,73	19.	4,04
	Warschau	4.	2,86	3.	3,33
	Chwalowice	3.	3,36	2.	3,46
	Zakroczyn	4.	2,94	3.	3,30
	Neusandeck	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	3.	5,82	2.	5,82
	U.-Pegel	3.	2,40	2.	2,40
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

5. September: Sonnenaufgang 5.18 Uhr,
Sonnenuntergang 6.39 Uhr,
Mondaufgang 11.53 Uhr,
Monduntergang 7.58 Uhr.

Dienstag den 2. September entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, die Witwe

Antonie Eldith,

geb. **Grabowska,**

im 85. Lebensjahre.

Thorn den 4. September 1913.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr vom Jakobs-Hospital aus statt.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, Beileidskundgebungen und Kranzspenden, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen von Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Herren Beamten des Postamts 2 Hauptbahnhof, ferner dem Post- u. Telegraphen-Unterbeamten-Verein, insbesondere aber Herrn Pfarrer Johst für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Thorn den 4. September 1913.

Adeline Bettinger u. Tochter.

Bekanntmachung.

Baubeflissene aus Thorn, welche in dem nächsten Winter eine Baugewerksschule besuchen und sich hierzu um eine Zuwendung aus der von uns verwalteten Maurermeister Poesch'schen Stiftung bewerben wollen, fordern wir hiermit auf, ihre Gesuche bis spätestens zum 18. September bei uns einzureichen.

Zur Berücksichtigung kommen in erster Reihe Baugewerksschüler, welche das Maurerhandwerk, ev. solche, welche das Zimmerhandwerk erlernen.

Thorn den 2. September 1913.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Peter Begdon** in Thorn, Gerechtestr. 2, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

16. September 1913,

vormittags $10^1/_2$ Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer 22, anberaumt.

Thorn den 30. August 1913.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Am Mittwoch den 10. September,

9.30 Uhr vormittags, findet auf dem Hauptkohlenplatz, Bismarckstraße,

öffentlicher Verkauf

von

ausgesonderten Geräten, Bettstellen, altem Metall, Wäscheabfällen usw.

statt.

Hieran anschließend etwa 11 Uhr im Garnisonlazarett 2, Kasernenstraße:

öffentlicher Verkauf

von

10 cbm Kopfstein, eisernen Torstützen, hölzernen Torflügel und altem Metall.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die **Erneuerungsfrist** zur 3. Klasse endigt mit **6. September.**

Kauflose vorrätig.

Erdler,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer

Verreist

bis 10. Oktober.

Dr. L. Szuman.

Verreist

Dr. Goldmann.

Dr. Musehold

zurückgekehrt!

Von der Reise zurück!

Marie Nasilowski, Damenschneiderin, Windstraße 1.

Feine Wäsche wird zum Plätten

angenommen bei

Rojewski, Culmerstr. 22, 1.

Damenschneiderei,

Bachestraße 13, 2 Tr.

Empf. mich zur bill. Anf. v. Kost. von 12 Mk. an, Straßenkleidern v. 7 Mk. an, Kinderkleidern v. 2 Mk. an, Blusen von 2 Mk. an. Für tadellosen Sitz wird garantiert. Frau **W. Otto,** Modistin.

Daselbst sind auch Kostüme, Kleider, Blusen, Kinderkleider billig zu verkaufen.

Kauf oder Tausch.

Beabsichtige mein Mühlengrundstück zu verkaufen oder tausche gegen Landwirtschaft od. Gastwirtschaft. Ang. u. **S. W. 100** an die Gesch. der „Presse" zu richten.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am **10.** und **11. September 1913** stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Schlußverkauf

Breitestr. 32.

Das Lokal muß am 25. d. Mts. bestimmt geräumt werden.

Es kommen fabelhaft billig zum Verkauf:

Fertige Anzüge für Herren u. Knaben, Loden-Pelerinen in allen Längen, Krawatten und Wäsche, Strümpfe und Socken, Hüte, Regenschirme u. Stöcke,

sowie einige Coupons

Herrenstoffe, Schürzen- und Bettzeuge.

1 Ladentisch, div. Regale

sowie Schaufensterbeleuchtung

per 25. d. Mts. billig verkäuflich.

Zu leihen gesucht

gut erhaltenen schwarzen Gehrock-Anzug für einen halben Tag bei guter Vergütung, kräftige Mittelfigur, 1,73 cm groß. Angebote unter **F. B. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

10 Morgen Land

auf Mocker, pass. für Gärtnerei, Wohnung, Scheune, Stall, sofort zu verpachten.

Poplawski, Waldauerstr. 11.

Stellengesuche

Halbinvalide bittet um eine

Portierstelle

gegen freie Wohnung. Gütige Angeb. unter **N. N.** an die Gesch. der „Presse" erbeten.

Junges Mädchen sucht zum 1. Oktober Stellung in besserm Hause als

Stütze oder Kinderfräulein.

Gefl. Angebote bitte unter **G. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Erfah. evangel. Kinderfrau

sucht Stell. z. 1. oder 15. Oktober 1913, in letzt. Stell. 8 Jahre gewesen. Zu erfr. **Hofstraße 1, 1 Tr.**

Stellenangebote

1 Barbiergehilfe

findet dauernde Beschäftigung.

Walter Gilgenast, Leibitsch,

an der russischen Grenze.

Malergehilfen werden eingestellt.

Gebr. Schiller, Malermeister, Thorn.

Schlossergesellen und Lehrlinge

stellt ein **Otto Röhr,**

Bau- und Kunstschlosserei,

Brückenstr. 22.

Lehrlinge,

mit dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis, werden per 1. 10. eingestellt.

Baumaterialien- und Kohlenhandelsgesellschaft,

Mellienstraße 8.

Mehrere

Kutscher

finden dauernde Beschäftigung

Baugeschäft Julius Grosser

Thorn.

Burschen von 16 bis 20 Jahren, möglichst mit eigenen Rädern, werden gesucht. Lohn 10, steigend bis 12 Mk. die Woche u. Prozente. **„Grüne Radler",** Baderstr. 2, Telephon 909.

Ein Laufbursche

für den Nachmittag gesucht.

W. Moebius, Gerechtestr. 18/20, 2.

Mehrere

Laufburschen,

möglichst Radfahrer, stellt ein

Thorner Brotfabrik.

Handelskammerwahlen

in Thorn, Culmsee und Briesen.

Vor Ablauf dieses Jahres sind Ergänzungswahlen in den **Wahlbezirken Thorn-Stadt, Thorn-Land** und **Briesen** vorzunehmen. Im **Wahlbezirke Thorn-Stadt** scheiden aus die **Herren J. Houtermans, A. Kittler** (1. Wahlabt.), **F. Raapke** und **D. Wolff** (2. Wahlabt.), im **Wahlbezirk Thorn-Land** die Herren Direktor **Dr. Jacobson** (1. W.) und **O. Mendershausen** (2. W.), im **Wahlbezirk Briesen** die Herren **L. Littmann** (1. W.) und **S. Bernstein** (2. W.). Im **Wahlbezirk Thorn-Stadt** sind ferner Ersatzwahlen vorzunehmen für die ausgeschiedenen Herren **O. Guksch** und **G. Sternberg** (2. A.).

Der Wahltermin wird später bekanntgegeben werden. Die Listen der Wahlberechtigten liegen vom **8.—15. September** öffentlich aus und zwar für sämtliche Wahlbezirke im Geschäftszimmer der Handelkammer, außerdem liegt die Liste für den **Wahlbezirk Thorn-Land** auf dem **Rathause in Culmsee** und diejenige für den **Wahlbezirk Briesen** auf dem **Briesener Landratsamte** aus. Einwendungen gegen die Listen sind innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung bei uns einzubringen.

Thorn den 4. September 1913.

Die Handelskammer zu Thorn.

Laengner.

Tivoli.

Freitag den 5. September 1913:

Grosses Kaffeekonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Apfel-, Kirsch- und Pflaumenkuchen &c.

Kino „Metropol"

Friedrichstraße 7.

Heute, Donnerstag, ab 7 Uhr:

Großes

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15,

und das bekannt gegebene Programm.

Durchaus perfekte

1. Buchhalterin

mit guter Handschrift für größeres Kontor sofort gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **„Buchhalterin"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Alleinmädchen

für einen städtischen Haushalt nach Norddeutschland gesucht gegen sehr hohen Lohn. Allerbeste Zeugnisse Bedingung.

Anfragen unter **S. M. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Putz-Zuarbeiterin und Lehrdamen

sucht **H. Salomon jr.**

Empfehle perf. Köchin u. Kindermädchen, das nähen kann.

Suche Wirtschafterin aufs Gut, Kochmamsell für Restaurant, Stützen, Dienstmädchen für Thorn, Berlin und andere Städte, Kinderfräulein nach Wloclawek und Warschau. **Wanda Gniatczynski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Elisabethstr. 3, Telephon 591.

Suche bei hohem Gehalt, Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles.

Empfehle Wirtin, Köchin und Stubenmädchen.

Wanda Kremin, gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Suche Wirtin, Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, sowie Alleinmädchen bei hohem Gehalt für Thorn, Berlin und Umgegend. **Cecilie Katarzynski,** gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Neust. Markt 18, 2.

Empfehle eine gesunde **Landamme.**

Suche: Wirtinnen, Köchinnen, Stützen, Stubenmädchen, welche Glanzplätten und Nähen, Allein- und Kindermädchen, sowie Hausdiener u. Kutscher.

Emma Totzke, vereh. **Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,** Bäckerstr. 29, Fernspr. 582.

Gesucht wird zum 1. Oktober ein

junges Mädchen,

das Lust hat, im gr. Pensionat kochen zu lernen. Gelhorn, Wilhelmstr. 9, Gartenh. 3.

Junges Mädchen

für den ganzen Tag zu Kindern gesucht **Brückenstraße 29.**

Reinmachefrau

für jeden Freitag nachm. gewünscht **Gerberstraße 18, 1, l.**

Zuverlässige Waschfrau.

Meldung **Schillerstraße 12, pt.**

Sauberes, junges Mädchen

zur Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht **Wilhelmstr. 11, 2.**

Sauberes

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag sofort gesucht **Parkstraße 18, 3, l.**

Aufwärterin gesucht Gerberstr. 14, 1.

Aufwärterin

gesucht **Schuhmacherstr. 1, 3. Etg., r.**

Aufwärterin

für einige Stunden vor- u. nachmittags gesucht **Mellienstr. 89, pt., l.**

Geld u. Hypotheken

Viel Geld

können Sie durch Uebernahme einer

Versandstelle

verdienen. Keine Berufsaufgabe. Kenntnisse und Kapital nicht erforderlich. Risiko ausgeschlossen.

Angebote unter **K. T. 9516** befördert die Ann.-Expd. **Rudolf Mosse, Köln.**

Ca. 250 000 Mark

per bald als 1. Hypotheken auf städt. od. ländl. Grundbesitz auf längere Zeit unkündbar auszuleihen. Gesuche unter 10 000 Mark werden nicht berücksichtigt.

Angebote unter **A. B. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Villa,

in Vorstadt Thorns, mit 3 Etagen-Wohnungen, Pferdestall, Wagenremise, Hof, Garten, bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Anfragen unter **B. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

1 grüne Plüschgarn., 1 Küchentisch

zu verkaufen **Mocker,** Amtsstraße 17, 1, r.

Geschäftsgrundstück am altst. Markt 20, z. verk. Näh. Frau **Boutler,** daselbst.

Gashängelampe

zum hoch und niedrig ziehen, 27 Mark gekostet, für 8 Mark abzugeben.

Max Hoppe, Bachestr. 5/7.

---

1 Schreibtisch, 1 Rodelschlitten,

fast neu, fortzugshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen **Gerechtestraße 23,** im Laden.

---

2 dunkelpolierte Bettgestelle mit Matratzen, 2 eis. Bettgestelle, 1 Kinderbettgestell, 1 Gaskocher, 2 Loch, gebr., billig zu verkaufen Parkstraße 16, 2, r.

Gute Eßkartoffeln,

zirka $1^1/_2$ Morgen und Schober Roggen, nähe der Stadt, zu verkaufen. Angeb. u. **L. M. 25** an die Gesch. der „Presse".

Müller's

vereinigte

Lichtspiele

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestr. 4.

Zentral-Theater, Neustädt. Markt.

Heute — Donnerstag — und morgen — Freitag:

Der Andere,

Film-Drama von **Dr. Paul Lindau** in 5 Akten, in der Hauptrolle:

Albert Bassermann,

zu gewöhnlichen Eintrittspreisen,

sowie das übrige

Glanz-Programm.

Ein Maskenscherz,

Drama in 2 Akten. In der Hauptrolle:

Henny Porten.

Heute und morgen:

Großes

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15.

Fernglas, ca. 10fach, Herrenrad mit Freilauf, Jagdhund

mit vorzüglichen Anlagen billig zu verkaufen **Klosterstr. 20, 1.**

Fast neue Möbel

zu verkaufen **Breitestr. 30, 2.**

Zu verkaufen:

1 Gaskocher, 1 Stufentritt, 2 Gartenbänke, 1 Kinderwagen auf Gummirädern, nur kurze Zeit benutzt, und 2 große Wasserfässer.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein hübscher, 3armiger

Gaskronleuchter

billig zu verkaufen, desgl. eine Anzahl guter Johannisbeersträucher u. Buchsbaum. 4—5 Uhr nachmittags. **Brombergerstr. 82, 2, l.**

Zu verkaufen:

Nähmaschine, Küchentisch, Gemüseimer.

Zu erfr. **Altstädt. Markt 18, Laden.**

Wohnungsangebote

2 möblierte Zimmer

zu vermieten **Schillerstr. 8, 1.**

Großes möbl. Vorderzimmer

mit auch ohne Pension zum 1. 10. zu verm. Fischerstr. 38 a, 1, Eing. von d. Privatstr.

Gut möbl. Vorderzimmer

mit od. ohne Pension, Nähe Neustadt, an ruh. Mieter vom 1. 10. zu verm. Ang. u **A. K. 100** an die Gesch. der „Presse".

Möbl. Wohn. mit Burscheng. v. 1. 10. zu vermieten Tuchmacherstr. 26, pt.

Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdestall, Burschengelaß, Mellienstr. 109, 3. Etg., 5 Zimmer wie vor Mellienstr. 109, 4. Etg., 3 Zimmer wie vor Mellienstraße 129, 3 Zimmer mit reichl. Zubeh. Kasernenstr. 37, 2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39 von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör, Mauerstraße, für 300 Mk. sofort zu vermieten. Zu erfragen **Albrechtstr. 6, 2, l.**

Hofwohnung,

gr. Stube u. gr. Küche, parterre, monatl. 20 Mk., p. Okt. z. verm. **Cohn,** Schillerstr. 7.

Eine Stube

für einzelne Frau von sofort zu vermieten **Schultz,** Friedrichstr. 6.

---

1 3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör ist zu vermieten **Gerberstraße 14.**

3-Zimmerwohnung

mit Warmwasserheizung in hochherrschaftl. Hause v. 1. Okt. versetzungsh. zu vm. Das. gr., helle **Geschäftskellerräume** von sofort zu verm. **Gehrz,** Mellienstr. 85.

---

2 Zimmer, ein sehr großes und ein kleineres, möbliert oder unmöbliert, sof. oder per 1. Oktober zu vermieten **Bachestraße 10, 2.**

---

4 Zimmer, Balkon

und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten Wilhelmsplatz, Gerstenstr. 3, 1 Tr., r.

Großer, trockener

Lagerkeller

billig zu vermieten. Zu erfragen **Gerstenstraße 13.**

Deutsch-evangel. Frauenbund.

Lesenachmittag

Freitag den 5. September,

$4^1/_2$ Uhr,

im **Waldhäuschen.**

J. A.:

von der Lancken.

Volksverein für das kathol. Deutschland.

Sonntag den 7. September,

abends $7^1/_2$ Uhr,

im **Tivolisaale:**

Lichtbildervortrag

des Herrn Pfarrer **Gollnick** über

„Das heidnische und christliche Rom"

im Anschluß an die diesjährige Pilgerfahrt.

Eintritt frei.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

der Geschäftsführer.

Einweihungs-Feier.

Zu der am

Sonnabend den 6. d. Mts.,

abends 8 Uhr,

in meinem Lokale **Mocker,** Sandstr. 3, stattfindenden

Einweihungsfeier,

verbunden mit **Unterhaltungsmusik und sonstigen Ueberraschungen,** ladet Freunde und Gönner ergebenst ein

Dejewski, Gastwirt.

„Seit Jahren war ich müde u. matt hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren- und Blasenleiden

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztlichen Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Aerztl. warm empfohlen. Fl. 65 Pf. und 95 Pf. **Anker-Drogerie,** Elisabethstraße 12, **Ad. Majer,** Breitestr. 9, **P. Weber,** Culmerstr. 20, **Anders & Co.,** Gerberstr. 33, **M. Baralkiewicz,** Drogerien.

Lose

zur **Berliner Lotterie** zugunsten des **Fluges „Rund um Berlin",** Ziehung am 26. und 27. September, Hauptgewinn im Werte von 20 000 M., à 1 M., zur **18. Roten Kreuz-Geldlotterie,** Ziehung vom 1. bis 4. Oktober d. Js., Hauptgewinne 100 000 M., à 3,30 M., zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913,** Ziehung am 30. und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Aelteres Fräulein

bittet edlen Herrn, ihr das Geld zu einer Kaution zu leihen. Briefl. Meld u. **Nr. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Achtung!

2 hübsche, gebildete Oberkellner, am hiesigen Orte unbekannt, wünschen die Bekanntschaft 2 gebildeter, hübscher Damen im Alter von 19—22 Jahren. Damen, denen es an baldiger Heirat liegt, belieben Angebote über genaue Vermögensverhältnisse sowie Bild, welches umgehend zurückgesandt wird, unter **„Heimchen"** an die Geschäftsstelle der „Presse" einzureichen. Diskretion Ehrensache.

Anregend. Briefwechsel sucht Privatier, Anf. 40er, früh. Gutsbes., mit alleinsteh.

Dame oder jg. Witwe.

Angebote unter **Nr. 22** an **Rudolf Mosse, Thorn,** erbeten.

Die Dame, welche den **Mantel** Bachestr. 13 gekauft hat, wird ersucht denselben abzuholen, da derselbe sonst weiterverkauft wird.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	—	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
November	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu drei Blätter.

Nr. 208. Thorn, Freitag den 5. September 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Interessengemeinschaft der schaffenden Stände.

Es war vorauszusehen, daß die auf dem reichsdeutschen Mittelstandstage in Leipzig beschlossene Zusammenfassung des Mittelstandsverbandes, des Zentralverbandes der Industriellen und des Bundes der Landwirte zu einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft mit bestimmten Zielen den linksliberalen Parteien und der Sozialdemokratie mißfallen würde. Das ist kein schlechtes Zeichen, denn was der Linken Gegenstand der Sorge ist, bedeutet für die Rechte eine Hoffnung; liegen doch die von der Interessengemeinschaft beschlossenen Ziel ganz auf dem Wege der konservativen Politik. Der Schutz der nationalen Arbeit ist eine alte konservative Forderung auf der Bismarck seine fruchtbare Wirtschaftspolitik aufbaute; mit konservativen Grundanschauungen stimmt ferner das Verlangen überein, die Autorität des Arbeitgebers vor Verkümmerung und die Betätigung der Arbeitswilligen gegen Vergewaltigung zu schützen. Die Durchsetzung dieser Programmpunkte wäre eigentlich eine Aufgabe **aller** bürgerlichen Parteien. Damit wäre den Interessen der Allgemeinheit des Staates trefflich gedient.

Bürgerliche und soziale Demokraten beeilen sich, die neue, unbequeme Gemeinschaft zu diskreditieren. Weniger einleuchtend ist die Feindseligkeit, mit der etliche nationalliberale Organe gegen ein Arbeitskartell zwischen Landwirtschaft, Großindustrie und gewerblichen Mittelstand Stellung nehmen. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ hat in letzter Zeit wiederholt die scharf zurückgewiesen, die ihre Zweifel an dem geschlossenen Eintreten der Nationalliberalen für die bewährte Wirtschaftspolitik des Reiches zu äußern wagten. Mit einer so bündigen Erklärung könnte man sich zufrieden geben, wenn nicht Tag für Tag angesehene nationalliberale Organe Auslassungen brächten, in denen die Politik des „Abbauens“ gewisser Tarifpositionen in einem immer bedenklicheren Lichte erscheint. So will der Syndikus des Bundes der Industriellen der Landwirtschaft einen Zollschutz höchstens nach dem Ausmaß der Caprivischen Verträge zubilligen, und ist zugleich der Meinung, daß die großen **Industriezölle** einer scharfen Nachprüfung unterzogen werden müßten; von anderer Seite wird die Beseitigung der Futtermittelzölle als selbstverständlich in Aussicht gestellt.

Wie kann man es der Industrie und dem Kleingewerbe verübeln, wenn sie angesichts solcher Stimmungsmerkmale dort Anlehnung suchen, wo sie auf eine **Wahrnehmung ihrer zollpolitischen Interessen** mit Sicherheit **rechnen** können? Jedenfalls ist nicht einzusehen, warum ein Dreibund zur Verteidigung der Bismarckschen Wirtschafts- und Zollpolitik mit den Anschauungen der nationalliberalen Parteileitung in Widerspruch geraten soll, da beide Teile der gleichen Parole folgen wollen.

Das Einigungsprogramm des neuen wirtschaftlichen Kartells bietet Raum für alle, die die drei großen Wirtschaftsgruppen in ihren wohlbegründeten Bestrebungen unterstützen wollen. Wenn die „Nationalliberale Korrespondenz“ an dem Verbande bemängelt, daß er nicht die Gesamtheit der Berufsstände von Anfang an sich anzugliedern vermag, so ist die Tatsache gewiß bedauerlich, wer trägt aber die Schuld, daß der Bauernbund Zwiespalt in die Landwirtschaft hineingetragen, daß ein Teil des Mittelstandes vom Hansabunde sein Heil erwartet, daß endlich bestimmte Industriezweige in Opposition zur bestehenden Wirtschaftspolitik getreten sind und die Gleichstellung der Landwirtschaft als Trägerin unserer wirtschaftlichen Entwicklung nicht anerkennen wollen? Da Bund der Industriellen, Hansabund und Bauernbund zu gemeinsamem Aufmarsch sich rüsten, war es ein **Gebot der Notwendigkeit**, daß ein Gegengewicht geschaffen wurde.

Wir leiden so wie so schwer an **parteipolitischer Zerrissenheit.** Bei den Wahlen schwanken weite Wählerkreise hin und her, von dem Taumel gehässiger Wahlagitation verwirrt. Wie gut wäre es, wenn ohne die alten Parteiunterschiede die Vertreter aller wirtschaftlichen Berufe einig sich zusammenfänden zur Beratung der Sicherung des Ganges unserer Volkswirtschaft. Das würde unserer Regierung, die es leider in unserer Zeit recht notwendig hat, den Rücken stärken und allen Bestrebungen, die immer wieder versuchen, in die seit Bismarcks Tagen bewährte Politik des Schutzes unserer deutschen nationalen Arbeit, der Sicherung unserer in gewaltigem Fortschritt begriffenen Volkswirtschaft Bresche zu legen, den nötigen Widerstand entgegensetzen.

Ein solcher Schutzverband unserer nationalen Arbeit tut uns not. Hoffen wir, daß er in Leipzig seinen verheißungsvollen Anfang und den Grund zu einflußreicher Tätigkeit gefunden hat. c.

Kongresse.

Die **Knappschafts-Berufsgenossenschaft** hielt am 2. September in Breslau gelegentlich des allgemeinen deutschen Bergmannstages unter dem Vorsitz von Geheimen Bergrat Remy-Lipine (Oberschl.) ihre dreißigste Genossenschaftsversammlung unter Beteiligung von 150 Vertretern des gesamten deutschen Bergbaues ab. Neben der Erledigung der laufenden satzungsmäßigen Geschäfte wurden die Mittel für die Vergrößerung der Versuchsstrecke in Derne mit 38 000 Mark bewilligt. Der Betriebsstock, aus dem die Vorschußzahlungen an die Post geleistet werden, wurde um zwei und eine halbe Million Mark erhöht. Die Dienstordnung für die Angestellten der Berufsgenossenschaft fand die Genehmigung der Genossenschaftsversammlung, einer Anzahl von Angestellten wurde der Anspruch auf Ruhegehalt gewährt. Für die Wahlen zum Genossenschaftsvorstande lag nur der veröffentlichte Wahlvorschlag vor. Die darin aufgeführten Personen galten somit als gewählt. Bei der neuen Zusammensetzung des Genossenschaftsvorstandes wurde zum Vorsitzer Geheimer Bergrat Remy in Lipine, zum ersten Stellvertreter Geheimer Bergrat Kleine in Dortmund und zum zweiten Stellvertreter Oberbergrat Richter in Niederplanitz gewählt.

Der **allgemeine deutsche Bergmannstag** wurde gestern vormittags in Breslau in der Aula der schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität im Beisein des Staatsministers Dr. Sydow, des Oberberghauptmanns von Velsen, des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Dr. von Guenther, der Regierungspräsidenten von Breslau und Liegnitz sowie städtischer Vertreter eröffnet. Berghauptmann Schmeißer begrüßte den deutschen Bergmannstag und rief den Teilnehmern ein herzliches „Glück auf“ zu. Professor Dr. ing. Schenk, der Rektor der technischen Hochschule in Breslau, entbot deren Gruß und gab bekannt, daß die Abteilung für Berg- und Hüttenbau einstimmig beschlossen habe, Berghauptmann Schmeißer inanbetracht der großen Verdienste, die er sich um die Entwicklung des schlesischen Bergbaues erworben, zum Dr. ing. honoris causa zu ernennen. Im Namen der Stadt begrüßte Bürgermeister Dr. Trentin, im Namen der Universität Rektor D. Dr. Arnold die Tagung. Die nächste Tagung soll 1916 in Braunschweig stattfinden. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und fachwissenschaftlichen Vorträgen schloß der offizielle Teil der Festsitzung.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 3. September. (Anlegung von Fischteichen.) Die hiesige Stadtgemeinde hat sich entschlossen, in nächster Zeit 6 Fischteiche nach dem Projekt des Kreiswiesenbaumeisters Otto in Briesen anzulegen. Zu den Kosten ist aus Staatsmitteln eine Beihilfe von 750 Mark bewilligt worden.

tr **Pfeilsdorf**, 3. September. (Schwer verletzt) wurde gestern der Arbeiter Müller in Kottenau, indem er von einer bösartigen Kuh einen heftigen Schlag gegen den Kopf erhielt. Der Unfall ereignete sich beim Verladen des Tieres.

lz **Schwetz**, 3. September. (Zugeführter Knabe. Koch- und Plättkursus.) Dem Amtsvorsteher in Osche ist ein mit grauer Kniehose und halbhohen Stiefeln bekleideter Junge, der sich bettelnd im Amtsbezirk umhertrieb, zugeführt worden. Er gibt an, Wilhelm Gotowski zu heißen und am 28. März 1901 im Kreise Schwetz geboren zu sein. — Auch in diesem Jahre will der hiesige vaterländische Frauenverein bei genügender Beteiligung von Anfang Oktober bis Mitte Dezember in der Haushaltungsschule einen Koch- und Plättkursus für junge Mädchen abhalten lassen.

Elbing, 2. September. (Das Kaiserpaar) wird vom 17. bis voraussichtlich 22. September in Cadinen weilen. Wie gemeldet wird, ist zur Vorbereitung des Kaiserbesuches in Cadinen Geheimrat v. Etzdorf dort eingetroffen.

Neustadt, 2. September. (Tödlich verbrüht) wurde der fünf Jahre alte Sohn des Herrn Klaas in der Danziger Straße. Der Knabe stürmte in die dunkle Küche zur Mutter, die einen Kessel mit kochendem Wasser vom Herd genommen und auf den Fußboden gesetzt hatte, stürzte in diesen kopfüber hinein und verbrühte sich derart, daß er am folgenden Tage starb.

Kahlberg, 3. September. (Die Bluttat in Kahlberg) stellt sich, wie wir bereits berichteten, als ein Produkt der Eifersucht heraus. Der Mörder Hermann Grabowski wohnte in Elbing bei seiner Mutter, deren Ernährer er war. Das Liebesverhältnis mit der Martha Knorr bestand seit ungefähr sieben Wochen, nachdem eine frühere Liebschaft in die Brüche gegangen war. Schon damals trug er sich mit Selbstmordgedanken. Gr. fuhr jeden Sonntag zum Besuch seiner Braut nach Kahlberg und kam jedesmal in recht vergnügter Stimmung des Montags zur Arbeit. Am letzten Montag war es anders. Betrübt und weinend tat er seine Arbeit. Auf die Frage eines Arbeitskollegen, ob er sich mit seiner Braut erzürnt habe, äußerte G.: „Gezankt nicht, aber wir haben etwas vorgehabt.“ Er arbeitete am Montag bis 9.30 Uhr vormittags, ließ sich dann 10 Mark Vorschuß geben, verließ die Arbeitsstelle, zog sich zuhause seinen besten Anzug an und fuhr nach Kahlberg. Die Knorr, die bei Herrn Mietz als Plätterin tätig war, zeigte sich in letzter Zeit Grabowski gegenüber sehr zurückhaltend. Sie wollte sich am Montag garnicht von ihm sehen lassen, ließ sich aber schließlich zureden und ging nach der Waschküche, wo Grabowski sie erwartete. Hier umfaßte er sie mit dem linken Arm, zog mit der rechten Hand einen Revolver aus der Tasche und drückte zwei Schüsse auf das Mädchen ab. Die eine Kugel drang hinter dem linken Ohr in den Hinterkopf und die zweite Kugel in die rechte Schulterseite und zerriß unterhalb des Halses die Schlagader. Darauf fiel die Knorr zu Boden. Der Mörder lief ein paar Schritte ums Haus und richtete den Revolver gegen sich. Da der erste Schuß in die Brust nicht gleich tödlich wirkte, lief G. in den Garten und gab einen zweiten Schuß auf sich ab, der hinter dem linken Ohr in den Hinterkopf drang. Der sofort herbeigerufene Badearzt, Dr. Richter, legte beiden Schwerverletzten Verbände an. Die Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens erwies sich jedoch als trügerisch. Nach einer Stunde starb die Knorr, eine halbe Stunde darauf Grabowski. Die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Königsberg, 3. September. (Einer gefährlichen großen Diebesbande,) deren einzelne Mitglieder unter dem Oberbefehl eines „Hauptmanns“ standen, der als Grandseigneur auftrat, ein eigenes Automobil besaß und die ganze Provinz bereiste, ist die Kriminalpolizei jetzt auf die Spur gekommen. Schon seit Wochen verschwanden aus den Roßgärten in der Umgegend Königsbergs immer wieder besonders jüngere Pferde, ohne daß es gelang, ihren Verbleib zu ermitteln. Auch in den letzten Tagen wurde einem in der Nähe von Tharau wohnenden Besitzer G. ein Pferd gestohlen. Ganz zufällig aber war der Sohn des Besitzers früh auf, er sah den Dieb mit dem gestohlenen Pferde davonreiten, setzte ihm nach und es glückte ihm nach einer wilden Jagd, den Dieb einzuholen und zu fassen. Trotz heftigster Gegenwehr wurde der Pferdedieb verhaftet und gestand bei seiner Vernehmung, Mitglied einer großen Diebesbande zu sein, deren Hauptsitz in Goldap sei. Der „Hauptmann“ reist am Tage überall im Auto in der Provinz umher, „baldowert“ die Gelegenheiten aus und gibt dann Befehl, wo etwas zu holen sei. Für jedes abgelieferte Pferd erhalten die Diebe 100 Mark von ihrem Chef. Die gestohle-

Das Culmer Land.

(Nachdruck verboten.)

XV.

Nachdem die Unterwerfung der Preußen beendet war, setzte wiederum die kolonisatorische Tätigkeit des Ordens im vollen Maße ein. Schon der Ordensmarschall Konrad von Thierberg der Jüngere war eifrig bemüht, durch Herbeiziehung neuer Ansiedler die vielen Stellen wieder zu besetzen, die durch den Krieg wüst geworden waren, und begann mit dem Bau der stolzen Marienburg. Auch verdankt ihm Strasburg seine Entstehung und Rehden seine erneuerte Handfeste.

Nächst Hermann Balk wirkte indessen für die innere Wohlfahrt Preußens und besonders fürs Culmerland keiner so wohltätig, als der edle, humane Landmeister Meinhard von Querfurt. Mit einem Werke des Friedens begann er 1288 seine Landesverwaltung, indem er das sumpfige Land an den Ufern der Weichsel und Nogat in sieben Jahren mit hohen Erdwällen einfaßte und gegen die Überflutungen der tückischen Gewässer schützte. Er gewann dem Strome dadurch ein Gebiet ab, wie es kaum fruchtbarer gefunden wird, und besetzte dasselbe mit deutschen Einzöglingen, durch deren Fleiß stattliche Dörfer entstanden. Zahlreiche Beleihungsurkunden beweisen, wie sehr Meinhard die Förderung des Ackerbaues am Herzen lag. Ebenso wirkte er für die Wohlfahrt und den Handel der Städte, besonders von Thorn und Culm. Zum besseren Schutze des Culmerlandes wurde die Burg Roggenhausen erbaut.

Dem Landmeister gelang es, eine Menge Streitigkeiten mit weltlichen und geistlichen Herren zu schlichten, wodurch zugleich die Grenzen des Culmerlandes fester bestimmt wurden. Die Herzogin Salome von Kujawien konnte sich nicht beruhigen, daß der Thorner Komthur Heinrich von Byr die Mühle zu Lübisch (Leibitsch) angelegt hatte, da doch das linke Drewenzufer polnisch sei. Sie wurde mit 4 Mark jährlichem Zins, den der Komthur von Thorn zu entrichten hatte, sehr zufriedengestellt. Wie bereits erwähnt, hatte Bischof Günther von Plozk auf alle Besitzungen im Culmerlande verzichtet. Nichtsdestoweniger trat sein Nachfolger Andreas mit Ansprüchen vor. Er erhielt ein Gut bei Culmsee mit der freien Fischerei und 200 Hufen nebst zwei Seen in Löbau, nahe der masowischen Grenze, worauf er die frühere Verzichtleistung genehmigte. Ein späterer Bischof, Thomas von Plozk, erhob jedoch noch größere Ansprüche als Andreas und geriet mit dem Bischof Werner von Culm darob in einen hitzigen Streit. Diesen schlichtete Meinhard auf einer Zusammenkunft in Thorn, indem er Bischof Thomas das Gut Orsichau mit dem Patronatsrecht über die dortige Kirche und mit noch weiteren vierzig Hufen entschädigte. Der Bischof Wizlaw von Leßlau in Kujawien hatte seine fünf im Culmerlande belegenen, allerdings sehr verwüsteten Güter an zwei Lehnsleute übergeben, die indessen ihren Verpflichtungen in keiner Weise nachkamen. Er übertrug die Besitzungen dem Orden und erhielt dafür das Gut Lygischau (Lissewo) mit dem Okunyn-See, sowie das Gut Gronau; er wählte jedoch für das letztere das Dorf Griebenau bei Culmsee, welches 60 Mark jährliche Zinsen brachte. Der Orden war nun in den Stand gesetzt, die Drewenzgrenze durch Erbauung der Burg Golau befestigen zu können. Leider kehrte der edle Meinhard nach elfjähriger segensreicher Tätigkeit in seine deutsche Heimat zurück. Jeroschin widmet ihm folgenden Vers: „Wie achtbar er hat vorgestan das Amt in seinen Tagen, das sollen Euch wohl sagen die Werk, die er getan.“

Der Landmeister Konrad Sack erwarb das Ländchen Michelau. Herzog Lestko von Kujawien war nämlich in die Gefangenschaft des Böhmenkönigs Wenzel geraten und versetzte für das verlangte Lösegeld von 180 Mark dies Land dem Orden. Er borgte dann noch 120 Mark dazu und versetzte später für ein Darlehn von 62 Mark 40 Hufen Landes bei Strasburg. Nachdem er noch weitere 200 Mark erhalten, überließ er das Michelauer Land dem Orden als freies Eigentum. Für Verzicht auf den Zehnten dieses Ländchens erhielt der Plozker Bischof das Dorf Jastrzembie zu gleichen Rechten, wie er bereits im Culmerlande Orsichau besaß. — Außer Michelau war auch das Gebiet Nessau, ferner Löbau und das Sassenland dem Culmerlande hinzugefügt, sodaß es östlich über die Welle bis nach Soldau hinübergriff. Auch im Norden erweiterte es sich infolge Vereinbarungen mit dem Bischof von Pomesanien bis über die ursprüngliche Grenze des Ossatales hinaus.

Die rasche Zunahme der Bevölkerung in dem verwüsteten Culmerlande durch deutsche Einzöglinge machte es Bischof Heidenreich bald möglich, ein Domstift zu gründen. Er errichtete an dem See Losa in der neuentstandenen Ortschaft Culmsee eine der heiligen Dreifaltigkeit geweihte Kathedralkirche, bestimmte für die Domherren des neuen Stifts die Regel des heiligen Augustinus und stattete sie mit einem jährlichen Einkommen von 2000 Scheffel Wintergetreide aus seiner Kornernte innerhalb des Culmerlandes, mit einigen Gütern und Dörfern, mit der halben Fischgerechtigkeit in den Gewässern bei Culmsee, mit der Mühlengerechtigkeit, endlich mit 600 Hufen im Löbauer Lande mit voller Gerichtsbarkeit und allen sonstigen Rechten aus. Die Zahl der Domherren war auf 40 bemessen, zunächst sollten jedoch nur so viele angestellt werden, als die Einkünfte es zuließen. Ferner wies der Bischof den Domherren noch sechs Orte an, in denen Stiftskirchen angelegt werden sollten; eine davon in Friedeck (Briesen), die mit 1000 Scheffeln Wintergetreide jährlich und 140 Hufen Landes ausgestattet war. Der Bischof behielt sich nur das Recht vor, die Bewohner der angewiesenen Ländereien zum Kriegsdienst heranziehen zu dürfen. Außer den vielen Kirchen, die der Bischof im Culmerlande entstehen sah, waren auch schon in Culm ein Dominikaner-, in Thorn ein Franziskaner-Kloster, wiewohl der deutsche Orden, dessen Mitglieder selber Geistliche waren, die Gründung von Klöstern nicht allzu sehr begünstigte.

Während der Orden in Livland mit dem Erzbischof und der Geistlichkeit die erbittertsten Kämpfe zu führen hatte, war sein Verhältnis mit der Geistlichkeit in Preußen und namentlich im Culmerlande stets friedlich. Allerdings mußten hier wie auch in Pomesanien und Samland sowohl Bischöfe als Domherren als Brüder dem Orden angehören. Der Bischof, der bisher seinen Sitz in Culm gehabt hatte, ließ auf einer steilen, nach allen Seiten schroff abfallenden Anhöhe neben einem malerischen See das bischöfliche Schloß Friedeck zu seiner Residenz einrichten, neben der sich langsam die Stadt Friedeck erhob. Schneller entwickelte sich Löbau, die dritte Stadt im bischöflichen Gebiet, die seit 1301 ein Schloß hatte.

Vor allem blühten im Culmerlande Thorn und Culm infolge ihrer günstigen Lage, großen Gebietsausstattung, der Betriebsamkeit der Bewohner und nicht zum mindesten infolge ihrer Städteordnung, der kulmischen Handfeste, die einen freiheitlichen Geist atmet, aber wiederum auch den Gefahren vorbeugt, die den deutschen Reichsstädten durch eine zu große Freiheit erwuchsen. Im Vergleich zu den damaligen Verhältnissen anderer Länder, wo Zölle aller Art, das Faustrecht, Räuberei und Kriege den Verkehr hemmten, wo der Landmann unter hartem Drucke den mit allerlei Dienst- und Zinsleistungen belasteten Boden beackerte, schuf die kulmische Handfeste eine ungemein günstige Entwickelung des gesamten Volkslebens. Frei von jeder Fessel, beschützt von des Ordens starkem Arm, mußten die preußischen Städte aufblühen, während in Deutschland die mittelbaren Städte in Handel und Gewerbe unendlich beschränkt, sich jedes Privilegium zur Entwickelung der Industrie erst erbetteln mußten, die freien Reichsstädte dagegen

nen Pferde werden, wenn eine genügend große Zahl beisammen ist, verladen und von Goldap aus über die Grenze nach Rußland gebracht. Der Bande soll eine Anzahl von Helfershelfern, die in den verschiedensten Teilen der Provinz „arbeiten“, angehören. Die Ermittelungen nach dem „Hauptmann“ ergaben, daß es sich um einen Pferdehändler handelt.

r **Argenau**, 3. September. (Unwetter. Sedanfeier.) Äußerst schwere Gewitter gingen über unsere Stadt und Umgegend nieder. Der Blitz zündete an mehreren Stellen, wie aus den Feuerscheinen zu ersehen war. In Waldesruh wurde eine Besitzerfrau, die neben einem Strohschober stand, erschlagen. Letzterer brannte nieder. Ein Blitz fuhr in das Elektrizitätswerk und störte einen Teil der Anlage. Der wolkenbruchartige Regen hat noch das letzte auf dem Felde stehende Getreide vollständig niedergeschlagen. — Das Sedanfest wurde von den hiesigen Schulen in üblicher Weise gefeiert. Nachmittags machten die einzelnen Klassen Ausflüge in den Wald.

j **Hohensalza**, 3. September. (Vom Zuge überfahren und getötet.) Zu dem schweren Unfall wird noch gemeldet: Der von Hohensalza mittags nach Posen gehende Personenzug überfuhr gestern bei Wärterbude 50 in der Nähe von Amsee die 82 Jahre alte Mutter des Bahnwärters Ernst und ein dreijähriges Enkelchen der Frau. Das Kind hatte auf dem Geleise gespielt und als die Großmutter es beim Herannahen des Zuges retten wollte, stolperte die bejahrte Frau, kam zu Fall und beide wurden als gräßlich verstümmelte Leichen hervorgezogen.

d **Strelno**, 3. September. (Vom Blitze getötet) wurden in Piekki auf dem Felde zwei Kinder des Arbeiters Adamski in Sietzki. Ein drittes Kind wurde betäubt.

d **Stralkowo**, 3. September. (Sedanfeier.) Gestern fand ein Kriegsspiel der Schulen Stralkowo, ev. und kathol., Kornaty, Ostrowo Geistl., Janowo, Brückenau, Otoczno, Janowo, Babin und Szembovowe statt. Nach dem Gefecht fand Biwak bei Brückenau statt. Paster Bäcker hielt eine Rede und brachte ein Kaiserhoch aus. Den Schluß des Festes bildete ein Parademarsch.

Labes, 2. September. (Tödlicher Unfall.) Der Arbeiter Schlüter in Wolstow stürzte beim Hafereinfahren von einer hochbeladenen Fuhre und brach die Wirbelsäule. Der Tod trat sofort ein.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. September. 1912 Meutereien in der russischen Schwarzmeerflotte. 1908 † Theodor Duimchen, Romanschriftsteller. 1907 † Fürst Oskar von Wrede. 1905 Frieden von Portsmouth zwischen Rußland und Japan. — † Dr. Franz Leonrod, Bischof von Eichstätt. 1903 † Professor Friedrich Kaulbach, bekannter Maler. 1902 † Rudolf Virchow, bekannter Pathologe, Anthropologe und Politiker. 1870 Ankunft Napoleons III. auf Wilhelmshöhe. 1813 Rückzug des französischen Korps St. Cyr auf Berggießhübel und Borna. — Gefecht mit dem Neyschen Korps bei Zahna. 1791 * Giacomo Meyerbeer, Komponist der Oper „Die Afrikanerin“ usw. 1771 * Erzherzog Karl von Österreich, hervorragender Feldherr. 1733 * Christoph Martin Wieland, der Dichter des „Oberon“. 1638 * Ludwig XIV., der Große, König von Frankreich. 1585 * Kardinal Richelieu, berühmter französischer Staatsmann. 1566 † Sultan Suleiman II. im Lager vor Szigeth.

Thorn 4. September 1913.

— (Westpreußische Feuersozietät.) Der Gemeinde Zaborowo im Kreise Strasburg sind als Beihilfe zur Beschaffung einer Feuerspritze 250 Mark und der freiwilligen Feuerwehr in Gollub, Kreis Briesen, zur Verbesserung der Feuerlöschausrüstung der Stadt Gollub Kuppelungen im Betrage von 55 Mark geschenkt worden.

— (Sämtliche Postsendungen für Bulgarien) werden von jetzt ab bis auf weiteres über Österreich-Ungarn und Rumänien geleitet.

— (Verein ehemaliger 61er.) Dienstag feierte der Verein im großen Saal des Schützenhauses das Sedanfest, zu dem auch Einladungen an das Regiment ergangen waren, denen Mitglieder des Offizierkorps und Abordnungen des Unteroffizierskorps und der Mannschaften ziemlich zahlreich folgegeleistet hatten. Der Vorsitzer, Herr Kaufmann Fritz Kordes, begrüßte die Erschienenen, gedachte des Sedantages, als der Krönung des großen Krieges, dessen Taten sich würdig anreihen an die der Befreiungskriege, deren Gedächtnis in diesem Jahre in Kelheim und Leipzig gefeiert wird, und schloß mit einem Kaiserhoch. Herr Major Bötterling dankte für die herzliche Aufnahme und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Sedantag eine Mahnung für alle sein werde, die Traditionen des Heeres festzuhalten. Herr Amtsgerichtssekretär Zaparowicz, der zuvor auch über das Fest in Luben berichtet, toastete auf gute Kameradschaft auch zwischen den alten und jungen 61ern. Der Bierkommers, durch patriotische Lieder und Vorträge verschönt, verlief in bester Stimmung der Teilnehmer.

— (Die Jugendwehr — Jungdeutschland), hielt gestern Abend im Bürgergarten ihre Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, am 28. September ein volkstümliches Wetturnen zu veranstalten. Die Preise, für jede Abteilung, werden von dem Überschuß des Sedanfestes bestritten, der ungefähr 50 Mark beträgt. Herr Kreissparkassenassistent Gleiminger hielt, in erster Linie an die abgehenden Rekruten, einen Vortrag, indem er in kurzen Worten die Musterung, Abfahrt zur Kaserne und das Anfangsstadium der Ausbildung im Rekrutenwesen schilderte. Die Turnstunden finden jetzt wieder jeden Dienstag und Freitag 8.30 Uhr für die Jungmannschaft und jeden Montag und Donnerstag 8.30 Uhr für die Jungmädelschaft statt.

— (Zum Fall Straskiewicz.) Eine Kommission des Kriegsgerichts, bestehend aus dem Gerichtsassessor Neumann und dem Kriegsgerichtsassistenten Körlin, hat sich mit dem mutmaßlichen Raubmörder Joseph Straskiewicz in die Gegend von Strasburg begeben, wo St. verschiedene Einbrüche gemacht hat. Heute finden Lokaltermine in Friedek und Hermannsruhe, morgen in Strasburg statt.

Drachensport.

Kaum sind die Felder leer geworden, so erscheint draußen in der freien Natur unsere Knabenwelt, um sich dem Vergnügen des Drachensports hinzugeben. Der Herbstwind fängt bereits an, sich geltend zu machen, und hebt diese gefesselten Ungeheuer hoch in die Lüfte, und groß ist dann der Jubel und nicht gering nach Knabenbegriffen die Ehre für den, dessen flügelloses Gebild den Vögeln zum Trotz die höchste Luftregion zu erreichen vermag. Schon die Anfertigung eines solchen Drachens ist für die Jungen ein Hauptspaß. Papa hat, vielleicht zugleich als Belohnung für gute Führung in der Schule, einige Nickel für Papier, Dextin und Bindfaden gespendet, Muttchen gab aus ihrem Küchenschrank den entsprechenden Kleistertopf und ein zum Kleiderklopfen nicht mehr recht taugliches Rohrstöckchen, und nun kanns losgehen mit dem Drachenkleben. Am besten wird der Drachen möglichst groß und möglichst hübsch aus starkem, buntem Papier zurechtgemacht. Etwas Schwierigkeit verursacht das Ausbalanzieren der Stelle, wo der Haltebindfaden befestigt wird; die Seitenbuscheln und der Schwanz werden meistens zu kurz und daher zu leicht genommen, weshalb dann der Drachen schlecht steigt, wohl gar sich in der Luft überschlägt, zu Boden stürzt und in Fetzen geht. Ist alles daheim soweit gut geraten, dann geht es mit dem Drachen auf der Schulter und ein tüchtiges Knäuel Bindfaden in der Hand aufs freie Feld dem Winde entgegen. Wer etwas Gewandtheit und Erfahrung im Drachenkleben hat, der braucht nur nach einigen Vorversuchen die Seitenbuscheln oder den Schwanz noch mehr zu beschweren oder etwas zu erleichtern, und dann steigt sein Drachen auf Kommando „Los“ ruhig und schnell den höheren Luftregionen zu. Geschworene Feinde des Drachens sind die Telegraphen- und Telephondrähte, die ihm oft im Wege sind, sodaß er daran hängen bleibt, was Störungen im Betriebe hervorruft und strafbar ist. Da die Eltern haftbar sind, tun sie gut, ihren Kindern einzuschärfen, den Drachen nicht in der Nähe von Telegraphen- oder Telephondrähten steigen zu lassen.

Herbststimmung.

Ihr Matten, lebt wohl!
Ihr sonnigen Weiden!
Der Senne muß scheiden,
Der Sommer ist hin.
Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder,
Wenn der Kuckuck ruft, wenn erwachen die Lieder,
Wenn mit Blumen die Erde sich kleidet neu,
Wenn die Brünnlein fließen im lieblichen Mai.
Ihr Matten, lebt wohl!
Ihr sonnigen Weiden!
Der Senne muß scheiden,
Der Sommer ist hin. —

So singt der Hirte im Gebirge, wenn die Tage kürzer und kürzer werden und die Kraft der Sonnenstrahlen nachzulassen beginnt. Dann ist für seine Herde in den Hochtälern und an den bisher grasbewachsenen Bergabhängen kein Futter mehr zu finden, und er sieht sich infolgedessen gezwungen, das Vieh den winterlichen Ställen zuzutreiben.

Aber auch der Bewohner der Ebene merkt das Herannahen des Herbstes. Mag tagsüber die Sonne auch noch wärmend geschienen und von der Oberfläche der Gewässer die verdunstenden Wasserteilchen gelockt haben: schnell kühlt sich nach ihrem Untergange Luft und Erde ab, und die Feuchtigkeit der Atmosphäre wird als Nebel sichtbar, mit dem ein rauher Wind oftmals sein Spiel treibt. Grau und düster blickt der Himmel auf die Erde herab, die ihr buntes Blumenkleid abstreift. Auch die letzte Aster senkt trauernd ihr Haupt, und nur Tanne und Kiefer sehen hoffnungsgrün der Winterszeit entgegen. Ehe diese aber eintritt, erfreut noch einmal der Laubwald durch die Verfärbung seiner Blätter das sinnende Auge. Gelb, braun und rot schimmern sie uns entgegen, als habe ein großer Meister der Natur alle seine Farbentöpfe verbraucht, um uns Schauende trunken zu machen. Aber doch ist Wehmut die Stimmung, die aus der ganzen Schöpfung spricht, und die unser Herz erfüllt. Weich und still legt sie sich um unsere Gedanken, und Tränen wollen unsere Wimpern umfloren.

Still ists geworden in Wald und Feld. Nach dem Süden enteilt sind die munteren Sänger, die unser Ohr noch vor kurzem entzückten. Nur Raben krächzen ihr melancholisches Lied. — Bisweilen aber lassen andere Töne sich vernehmen: sausend fährt die Windsbraut durch die Lüfte, brausend folgt ihr der Sturmgeselle und biegt die hohen Föhren nieder, schüttelt sie und hebt ihre Wurzeln aus dem Erdreich.

Der Herbst brach an! Horch, wie der Sturm
Braust über Hügel und Heide!
Sieh, wie in finstrer Nacht der Reif
Als Todesdecke
Über die Flur sich gebreitet. —

Aber unter dieser Decke ist das Leben nicht erstorben; es schlummert nur. Und wenn die Sonne wieder höher steigt, erwacht es von neuem:

Blumen sprießen, Vögel singen,
Und aus tiefem Herzen klingen
Jubellieder neu hervor;
Schweben auf des Geistes Schwingen,
Aus des Raums Bereich und dringen
Zu des Schöpfers Thron empor.

Bei ihm liegt unser Hoffen und unser Trost für immer. Denn wenn auch der letzte Frühling von der alternden Erde gewichen, wenn Raum und Zeit aufgelöst sein sollten, so bleibt Gottes Geist, der unendlich und ewig ist, und nimmt uns in sich auf zu neuem Leben, von dessen Art wir jetzt keine Ahnung haben. So wird die Wehmut, die der Herbst in uns weckt, abgelöst durch neue Freude, durch einen Frühling, der nie verblüht, dem immerdar die verklärte Sonne des Jenseits strahlt. ki.



Die Einweihung des Lützowdenkmals in Zobten.

In Gegenwart des Kronprinzen wurde auf dem historischen Boden der Lützowschen Freischar dem Andenken des tapferen Freiheitskämpfers ein Denkmal enthüllt. Das Denkmal ist ein imposantes Bauwerk aus Muschelkalk. Auf einem mächtigen Sockel von acht Meter Höhe erhebt sich das vier Meter hohe Standbild des betenden Lützowers zu Pferde. Vor der Enthüllung hatte ein Festgottesdienst stattgefunden, an dem Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen teilnahm. Die Schlußliturgie sprach Pastor Peters, der Enkel des Pastors, der vor hundert Jahren die Lützower in der Kirche eingesegnet hatte. Bürgermeister Kraus nahm das Denkmal in die Obhut der Stadt Zobten.

Wissenschaft und Kunst.

In **Leipzig** wurde das mit dem deutschen Buchgewerbemuseum in Zusammenhang stehende **deutsche Schriftmuseum** eröffnet. Die gemeinsame Leitung beider Institute hat Dr. Schramm aus Dresden erhalten.

Den ungeheuren Preis von 1 520 000 Mark erzielte bei der Versteigerung der Sammlung Borden in Newyork **Rembrandts** „Sterbende Lucretia“. Sie wurde von dem Sammler Frick erworben.

Der berühmte Chemiker **Wilhelm Ostwald** beging gestern seinen **60. Geburtstag.** Er ist Nobelpreisträger. Seine Geburtsstadt ist Riga. Seit 1887 wirkt er als Ordinarius für physikalische Chemie an der Leipziger Universität.

Französische Nordpolexpedition. Die französische Nordpolexpedition Julius von Payers, des Sohnes des österreichischen Nordpolforschers, hat Dienstag den Hafen von Servan auf dem Expeditionsschiff „François Joseph“ verlassen.

Neues Mittel gegen die Tuberkulose. Aus Klausenburg wird gemeldet: Der Hauptmann des 21. Honved-Inf.-Regts., Franz Orban, ein früherer Mediziner, will ein neues Mittel gegen die Tuberkulose entdeckt haben, das aus Zusammensetzung verschiedener Pflanzenstoffe besteht. Derselbe wird das Heilmittel mit Erlaubnis des Kriegsministeriums unter dem Namen Orbanium in den Handel bringen.

Theater und Musik.

Max Halbes neues Werk „Freiheit“, ein Schauspiel aus dem Jahre 1812, wird in München und Bremen seine ersten Aufführungen erleben.

Das Erfurter Kriegsgerichtsurteil in zweiter Instanz.

Erfurt, 3. September.

Das Oberkriegsgericht in Kassel, das der Kostenersparnis halber nach hier gekommen war, verhandelte heute in den Räumen des Kriegsgerichts der 38. Division in der Erfurter Citadelle auf dem Petersberg gegen die Reservisten und Landwehrmänner See, Hagemeier, Ropte, Kolbe und Gorges, die mit den Reservisten bezw. Landwehrmännern Schirmer und Langhelm wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und militärischen Aufruhrs zu insamt 15 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und 12½ Jahre Gefängnis verurteilt worden waren. Schirmer und Langhelm hatten sich bei dem Urteil beruhigt. — Zu der Berufungsverhandlung war seitens des Kriegsministeriums Geh. Kriegsgerichtsrat Möller entsandt worden. Die Verhandlung leitete Oberkriegsgerichtsrat Gratz, den Vorsitz führte Oberstleutnant Schollmeyer, die Anklage vertrat Oberkriegsgerichtsrat Schröder. — In der Vernehmung der Angeklagten sagt der Angeklagte See aus, er und die übrigen Angeklagten seien zu der fraglichen Zeit mehr oder weniger stark betrunken gewesen, sodaß ihnen nicht zum Bewußtsein gekommen sei, daß sie am Tage der Kontrollversammlung den ganzen Tag über unter den Militärgesetzen stehen. Daran hätten sie nicht gedacht, als sie am 16. April d. Js. in Streit mit dem Polizisten Müller und dem Gendarmen Stock gerieten, die sie nach reichlichem Biergenuß aus der Wirtschaft „Rüxlebener Zoll“ gewiesen hätten. Als die angetrunkenen Reservisten gewaltsam aus dem Lokale entfernt wurden, entstand ein Geräufe mit den Polizeibeamten, wobei letztere als „Hungerleider“, „Luntenmänner“ usw. bezeichnet wurden und sich auch gegen tätliche Angriffe verteidigen mußten. Außerdem soll seitens der Angeklagten die Äußerung gefallen sein: „Wir sind Sozialdemokraten und freie Arbeiter und uns hat keiner etwas zu sagen“. Der Angeklagte See wie auch seine Genossen wollen in der Trunkenheit sich nicht daran erinnert haben, daß der Gendarm als ihr militärischer Vorgesetzter anzusehen sei. — Der zweite Angeklagte Hagemeier will an dem ganzen unter Anklage stehenden Vorgang garnicht beteiligt gewesen sein, er habe denselben durch das Fenster des Zimmers beobachtet, nachdem er durch den Polizeisergeanten aus dem Wirtslokal entfernt worden sei. — Der Angeklagte Schirmer redet sich gleichfalls auf starke Trunkenheit aus, gibt aber zu, die Polizeibeamten „Hungerleider“ genannt zu haben, die von den Steuern der Arbeiter bezahlt würden. — Der Angeklagte Kolbe sowie Gorges sagen im wesentlichen dasselbe aus. — Die Zeugenvernehmung gestaltete sich im wesentlichen nicht sehr günstig für die Angeklagten. Polizeisergeant Müller, der erst allein versuchte, die tobenden Reservekrieger zu beruhigen, dann aber telephonisch den Gendarm Stock zu Hilfe rief, bekundet, daß die Angeklagten seine Aufforderung, das Lokal zu verlassen, mit Gejohl aufgenommen hätten, wobei der Ausdruck „Luntenmann“ gefallen sei, der gleichbedeutent sei mit „Lump“; betrunken seien die Leute allerdings gewesen, aber nicht derart, daß sie nicht gewußt hätten, was sie taten. — Gendarm Stock wurde bei dem Versuch, die Angeklagten aus dem Wirtslokal gewaltsam zu entfernen, derart von ihnen bedrängt, daß er sogar blank ziehen mußte; es seien gegen ihn und den Polizisten Müller Drohungen laut geworden; man habe ihnen zugerufen „Kommt ihr nur, wir schlagen euch die Knochen kaput, daß ihr sie im Taschentuch nachhause tragen müßt!“ und ähnliches. — Der Zeuge Zimmermann Oertel, der in der ersten Verhandlung durch seine Aussagen die Angeklagten erheblich belastet hatte, verwickelte sich heute in große Widersprüche gegenüber den früheren Aussagen und wurde nachträglich beeidigt, ebenso die Zeugin Otto, deren Beeidigung in der ersten Verhandlung wegen Unglaubwürdigkeit unterblieben war. — Die Verhandlung wird morgen weitergeführt.

Prozeß gegen den früheren Pfarrer von Pondorf.

Regensburg, 3. September.

Unter großem Andrang des Publikums fand heute vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlung gegen den früheren Pfarrer von Pondorf, Georg Münsterer, statt, der in weiten Kreisen seit langer Zeit mit Spannung entgegengesehen wurde. Münsterer war bekanntlich im Februar 1910 plötzlich aus Pondorf verschwunden und bald nach seinem Weggang wurde entdeckt, daß in der Kasse des Darlehnskassenvereins Pondorf ein ganz beträchtliches Defizit vorhanden war, außerdem Kirchengelder ꝛc. in hohem Betrage fehlten. Der Flüchtige begann ein unstetes Wanderleben, bis er schließlich in einem Hotel in Frankreich verhaftet wurde, da er dort nicht mehr hatte zahlen können. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsrat Leohner, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Siegfried-Regensburg; geladen sind als Sachverständige ein Medizinalrat und zwei Bücherrevisoren. — Bei der Öffnung des Gerichtssaales ereigneten sich turbulente Szenen und erst nach mehrmaliger Aufforderung durch den Vorsitzer trat Ruhe ein. — Der Angeklagte Münsterer, der der Unterschlagung, Untreue und mehrerer Vergehen im Amte beschuldigt ist, ist ein großer breitschulteriger Mann mit stark gebogener Nase und gesunder Gesichtsfarbe und trägt grauen Zivilanzug.

---

ihre ganze Kraft zur Abwehr beutelustiger Fürsten und Edelleute verwenden mußten.

Dier Heranziehung von Einzöglingen wurde durch die damaligen Verhältnisse in Deutschland sehr begünstigt. Dort waren nur Edelleute und Bürger frei; die Bauern, Meier, Lehnmänner und Zinsleute waren als Gutsangehörige noch leibeigen und seufzten unter einer Menge von Lasten und Verbindlichkeiten. Wenn solchen Menschen in der Ferne die Freiheit und noch ein unbelastetes Besitztum winkt, so verlassen sie ohne Kummer die Heimat und finden sich in der neuen zufrieden. Daher folgten den Kreuzfahrern stets zahlreiche Haufen von Menschen, um sich in Preußen niederzulassen. Handwerker, denen Arbeit mangelte, Gewerbetreibende, denen in der Heimat das Kapital zur Niederlassung fehlte, auch wegen ihrer Geburt in den großen Städten mit den allmächtigen Innungen nicht ankommen konnten, jüngere Söhne von Edelleuten, die auf kein väterliches Erbe hoffen konnten, besonders aber die Bauern, die in der Heimat wenig oder nichts zu verlieren hatten, folgten gern dem Rufe nach dem neugewonnenen Lande. Die Gründer und ersten Bewohner von Thorn und Culm gehören hauptsächlich der Umgegend von Magdeburg an. Bei Thorn ist auch eine Anzahl Westfalen beteiligt gewesen, die wahrscheinlich auch die Ortschaften Gronau, Schewe, Schwarzenau und Bliesen gegründet haben, da dieselben Ortsnamen auch bei Münster und Arensberg vorkommen. Ferner lassen sich aus Ortsnamen Einwanderungen aus Schlesien, der Mark Brandenburg und Pommern nachweisen.

Hermann von Balk verlieh im Culmerlande den Grundbesitz meist nur an ländliche Insassen, ohne Unterschied, ob sie adeligen oder bürgerlichen Standes waren. Im ersteren Falle erhielt der betreffende Ansiedler nur das Prädikat „ehrbar“. Der Grundbesitz wurde als Lehen verliehen, konnte aber verkauft und vertauscht werden und vererbte sich auf Frau und Kinder beiderlei Geschlechts. Andererseits war der Grundbesitz kein freies Allod; denn er war, wenn auch nur mit geringfügigen Abgaben und Kriegsdienst, aber dennoch belastet, und jede Besitzveränderung bedurfte der Genehmigung des Ordens.

Die Jahre des Friedens, die nach der Bewältigung der letzten Preußen eintraten, begünstigten das Fortschreiten der Kultur im Culmerlande. Der fruchtbare Boden war nicht undankbar gegen den deutschen Fleiß. Die sich immer günstiger gestaltende Lage der Bewohner lockte immer mehr Einzöglinge herbei, und die neuentstandenen Dörfer füllten sich mit fleißigen Wirten. Es entstand ein deutscher Bauernstand, in welchem deutsches Wesen, deutscher Geist, deutsche Sitte, Ordnung und Sprache ihren festen Halt erhielt. Die Bevölkerung fühlte sich zufrieden und glücklich; denn ihre jetzigen Verhältnisse waren gegen früher golden zu nennen. Galt schon in Deutschland bei dem Bauern als Regel, daß sich unter dem geistlichen Krummstabe besser wohnen lasse als unter dem Fürstenhut, so traf dies auf das milde geistliche Regiment des Ordens erst recht zu.

Auch verschiedene kleinere Städte blühten in der Friedensperiode auf. Rehden, obwohl für den Handel nicht günstig gelegen, erholte sich wieder. Am Ende des 13. Jahrhunderts hatte die Bevölkerung so zugenommen, daß einige ihrer Bürger die Stadt Mewe unter dem Schutze der bereits seit 1283 vorhandenen Burg gründeten. Gruthschanz, jetzt in den Urkunden Grudenz genannt, erhielt erst 1299 Stadtrecht und Dotation seines heutigen Stadtgebiets. Die Anhöhe an der Weichsel, die früher eine unbezwingliche Preußenburg getragen, wurde mit einem stattlichen Ordensschlosse geschmückt. Strasburg hatte kurz nach seiner Gründung 1285 durch den Einfall eines Littauerhaufens sehr gelitten und war noch 1300 ebenso unbedeutend wie Golau und Schönsee, die unter dem Schutze der Ordensburgen 1300 bezw. 1303 entstanden waren. Neumark wurde erst 1325 und Lessen 1328 gegründet.

Unter den veruntreuten Geldern befinden sich Gelder aus Sammlungsbüchsen rc., aber auch ein Betrag von 400 Mark, der von einer armen Witwe für ihre eigene Beerdigung bestimmt war; die unterschlagene Summe gegenüber Mitgliedern des Darlehenskassenvereins Pondorf beläuft sich auf 112 000 Mark. — Bei seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte, es sei ihm die Verwaltung der Gelder des Darlehnskassenvereins übertragen gewesen. Den Einlegern habe er Sparkassenbücher ausgestellt, aber nicht allen; die Sparkassenbücher trugen zumeist, entgegen den bestehenden Vorschriften, nicht die Unterschrift von drei Mitgliedern der Vorstandschaft, sondern nur jene Münsters, wodurch er in die Lage versetzt wurde, die Unterschlagung zu begehen. Die Revision der Kasse hätten ihm keine Sorge gemacht, weil er davon stets rechtzeitig Kenntnis erhielt; als dann im Februar der Revisor die Vorlage der Sparkassenbücher verlangt habe, habe er, Münsterer, eingesehen, daß jetzt alles entdeckt werden müßte, und ging flüchtig. Der Angeklagte behauptet, mit den unterschlagenen Beträgen viele Wohltaten ausgeübt und Missionare, arme Gemeindemitglieder usw. unterstützt zu haben. — In der Zeugenvernehmung bekundete Kanonikus Schuhleder-Regensburg als Zeuge, Münsterer sei zwar ein pflichtgetreuer Priester gewesen, sei aber mit Geld ziemlich leichtfertig umgegangen. — Sachverständiger Schauer betonte, daß die Herbeischaffung der Sparkassenbücher, die zur Feststellung der Unterschlagung nötig war, große Schwierigkeiten bot, bis der Angeklagte von der Kanzel herab die Gläubiger zur Anhändigung der Bücher aufforderte. — Wie der zweite Sachverständige Bergbauer erklärte, seien bei den unterschlagenen Kirchenkapitalien die Wertpapiere vorhanden, es fehlten nur die Coupons. Der Bauer Kammermeier betonte, daß man dem Angeklagten allgemeines Vertrauen entgegengebracht habe. Wohin die unterschlagenen Gelder gekommen sind, kann der Zeuge nicht sagen. — Nachdem noch Pfarrer Obelt als Amtsnachfolger des Angeklagten erklärt hatte, daß Münsterer sehr solide gelebt habe, wurde festgestellt, daß das Defizit zumteil gedeckt ist durch Beiträge von Freunden, Erlös aus dem Inventar Münsterers. — Expositus Geiger erklärte als Zeuge, es sei nicht richtig, daß Münsterer im Verkehr mit Weibern viel Geld verbraucht habe; Münsterer selbst erklärt, er habe sich lediglich ein Kirchenbaulos gekauft. — Der ärztliche Sachverständige, Medizinalrat Dr. Luckinger, hält den Angeklagten weder für hereditär belastet noch für einen Paralytiker, wohl aber für einen psychisch defekten Menschen, dessen strafrechtliche Verantwortlichkeit nur vermindert sei. — Nach einem kurzen Pl?doyer des Staatsanwalts, der 6 Jahre Gefängnis beantragte, wurde das auf vier Jahre Gefängnis lautende Urteil verkündet; drei Monate Untersuchungshaft werden abgerechnet. — In der Begründung wird Betrug und Vergehen gegen das Beamtengesetz in Tateinheit mit Unterschlagung als erwiesen angesehen.

Mannigfaltiges.

(Sprung aus dem Zuge.) Aus einem in voller Fahrt befindlichen Zuge entsprang bei Trier ein Verbrecher namens Heinem seinem Transporteur. Er blieb schwerverletzt auf dem Bahndamm liegen.

(Stiftung.) Kommerzienrat Dr. Henschel, Inhaber der bekannten Lokomotivfirma in Kassel, hat aus Anlaß der Tausendjahrfeier der Stadt für weitere Baukosten eines städtischen Schwimmbades 250 000 Mark zugehen lassen.

(Ein tragisches Ende.) Ein Arbeiter in Neumarkt im Eckstal wollte eine Laterne wieder anzünden, die der Gewittersturm ausgelöscht hatte. Zu diesem Zwecke kletterte er auf einen Laternenpfahl. In diesem Augenblick zuckte ein Blitzstrahl hernieder und schleuderte die Laterne samt dem Mann in den Bach. Der Mann ist tot.

(Folgenschwerer Balkoneinsturz.) In Gastholshof bei Ried in Bayern brach ein Balkon mit sechs Damen, die sich dort in der Sommerfrische befanden, zusammen. Drei Frauen blieben tot, zwei mit schweren und eine mit leichten Verletzungen am Platze.

(Beim Diebstahl tödlich verunglückt.) Von zwei Arbeitern, die in eine Fabrik in München-Gladbach eindrangen, um die Verschlüsse der elektrischen Leitungen zu stehlen, wurde ein Arbeiter durch Starkstrom schwer verletzt. Er starb im Krankenhaus nach der Amputation beider Arme.

(Reiche Beute.) Der junge Fürst Urusow verständigte die Polizei in Venedig, daß ihm von einer Abenteuerin während der Fahrt Wien—Venedig ein Ring im Werte von 120 000 Franks und eine Anzahl Schmucksachen gestohlen worden seien. Die Dame hätte ihm unterwegs wiederholt Likör zu trinken gegeben, nach dessen Genuß er fest eingeschlafen sei. Der Ring war ein Geschenk des Kaisers von Rußland an seinen Großvater.

(Tod in den Bergen.) Wie der Berliner „Lokalanzeiger" aus Partenkirchen meldet, wurden der Berliner Gerichtsassessor Hans Nachfall und der Telegraphenbeamte Hans Hirschberger in der bayerischen Schneckarl tot aufgefunden. Sie wurden seit Anfang voriger Woche vermißt, nachdem sie den Aufstieg auf die Zugspitze angetreten hatten. Beide Verunglückte sind in Bergsteigerkreisen als vorsichtige Hochtouristen bekannt. Nähere Nachrichten über den Todessturz fehlen noch.

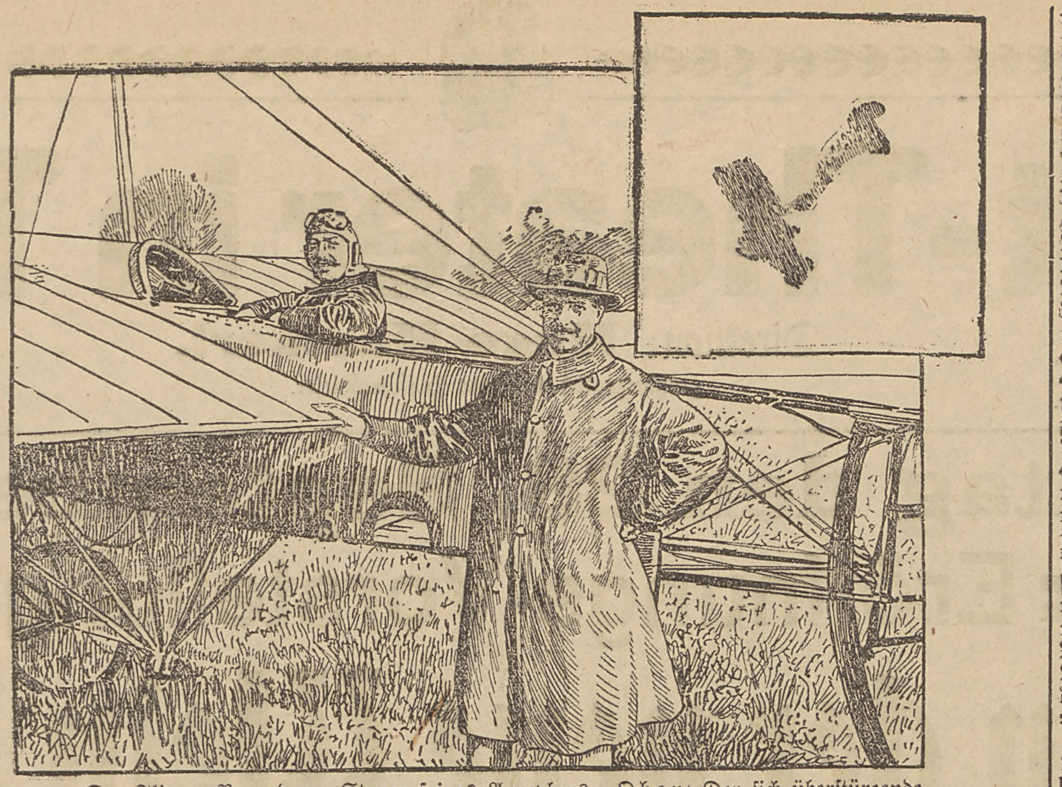
(Auf einen Pariser Geldbriefträger) wurde Dienstag in einem Vorort ein Überfall unternommen. Ein Mann versetzte dem Beamten auf der Treppe mehrere Dolchstiche, entriß ihm die Geldtasche mit 1150 Franks Inhalt und entfloh. Der Verbrecher konnte entkommen; der Bote liegt auf den Tod darnieder.

(Mutter und Kind ertrunken.) Ein eiserner Leichter, in dem im Antwerpener Hafen eine Dampferladung Papierrohstoff übergeführt wurde, begann plötzlich zu sinken. Der Schiffergehilfe ergriff das auf Deck spielende vierjährige Kind des Schiffers und schwamm an Land. Der Schiffer konnte sich ebenfalls retten. Die junge Frau blieb allein zurück, um nach der Kabine zu ihrem Säugling zu gehen. Inzwischen kenterte der Leichter und ging auf Grund. Trotz der sofort angestellten Rettungsversuche gelang es nicht, die Frau und das Kind zu retten.

(Ein Kußkongreß.) In einer Stadt im Staate Ohio haben die dortigen jungen Mädchen bei einem Kußkongreß 40 000 Mark für den Bau eines Krankenhauses zusammengebracht. Sie forderten für jeden Kuß einen Dollar. In wenigen Stunden war die Summe beisammen.

(50000 Mark verloren oder gestohlen.) Dem Newyorker Kaufmann Frederick R. Balley kam auf dem Hauptbahnhofe in Dresden im Gedränge seine Brieftasche abhanden, die außer etwa 1000 Kronen Bargeld einen Kreditbrief über 50 000 Mark enthielt. Es ist Diebstahl anzunehmen, doch trägt Balley sich noch mit der Hoffnung, die Tasche werde sich wieder auffinden, da der Kreditbrief für andere Personen nicht einlösbar ist.

(Die Eisenbahnkatastrophe in Nordamerika.) Die Zahl der Opfer des Eisenbahnunglücks bei Wallingford beträgt jetzt achtzehn; außerdem wurden sechzig Reisende verletzt, darunter eine Anzahl lebensgefährlich. Der Zugführer des Blitzzuges wurde verhaftet. Unter den Verunglückten befanden sich Mitglieder der Pfadfindervereinigung. Die Eisenbahnverwaltung wird scharf getadelt, weil sie ein Signal von einem veralteten Typ hatte, der schon lange durch einen anderen hätte ersetzt werden müssen.



Der Flieger Pegoud am Steuer seines Aeroplans. Oben: Der sich überstürzende Flugapparat in der Luft.

Ein tollkühnes Fliegerkunststück.

Der bekannte französische Flieger Pegoud hat es fertig gebracht, sich mit seinem Blériot-Apparat in der Luft zu überschlagen, um dann in sicherem Gleitflug auf den Erdboden zu gelangen. Der Flieger läßt den Eindecker sich in den Lüften überschlagen und bringt ihn dann in seine normale Lage zurück. Der Pilot hat dieses tollkühne Kunststück bereits mehrfach ausgeführt, und es ist jedesmal ausgezeichnet gelungen. Der Flugzeugkonstrukteur Blériot gab die Erklärung ab, daß man sich mit dem Gleitabstieg in S-Form nicht begnüge, sondern die nächsten Experimente Pegouds werden zeigen, daß nach dem S ein O in der Luft zu erzielen ist. Der Flieger selbst sagt, daß ihn ein Angstgefühl bei seinen Experimenten nicht beschlichen habe.

(Die erste Berliner Droschkenkutscherin.) Den Besuchern nordischer Großstädte fällt als deren besondere Eigentümlichkeit wohl zuerst die Frau auf dem Kutschbock auf. In Deutschland war seine Besteigung, wenigstens von Berufs wegen, bisher den Männern vorbehalten. Jetzt ist es einer energischen Berlinerin gelungen, in dieses maskuline Privileg eine Bresche zu legen. Die Berliner haben eine Kollegin erhalten. Sie führt den Taxameter Nr. 775. Die „Droschkerin" trägt, nach der „Frankf. Ztg.", die übliche Uniform der Berliner Droschkenführer: den langen, blauen Rock und den blendenden Lackzylinder, unter dem aber eine Fülle blonden Haares hervorquillt. Das Recht, den Wagen zu führen, ist ihr vom Polizeipräsidium unter Berücksichtigung ganz besonderer Umstände verliehen worden. Sie ist die Witwe eines Droschkenbesitzers; nach dem Tode ihres Mannes verblieb ihr als einziges Erbstück zur Ernährung ihrer Familie der Wagen und das Pferd. Man hat ihr darum, nachdem sie durch eine Prüfung die nötigen Garantien der Betriebssicherheit gegeben hatte, den Weiterbetrieb des Fuhrwerks gestattet. Damit soll aber keineswegs der Präzedenzfall für einen „neuen Frauenberuf" in der Reichshauptstadt gegeben sein. Dagegen würden sich schon die Herren Droschkenführer wehren, die die erste weibliche Droschkenführerin lächelnd „Kollege" anreden, wenn sie galant sind. Meist aber lassen sie diese löbliche Eigenschaft vermissen und titulieren die neue Konkurrenz „Iroßmutter".

(Wer wird Nachfolger des Herrn Delcassé?) Das ist die Frage, mit der man sich, wie die „N. G. C." schreibt, gegenwärtig in diplomatischen Kreisen lebhaft beschäftigt. Denn es darf als eine Tatsache angesehen werden, daß Herr Delcassé nach St. Petersburg nur zurückkehren wird, um dem Zaren Nikolaus II. sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Der ehrgeizige Politiker hat am russischen Hofe vollkommenes Fiasko erlitten und man wird ihn dort ohne Bedauern scheiden sehen. Mehrere Männer sind bereits als Kandidaten für seine Nachfolger genannt worden. Es ist von dem früheren Minister Georges Leygues gesprochen worden, der reich genug ist, an der Newa glanzvoll zu repräsentieren — war er doch jahrelang der Sachwalter und schließlich der Haupterbe des millionenschweren Warenhausbesitzers Chauchard. Aber auf dem glatten Parkett von St. Petersburg, wo ein gewisses gesellschaftliches Prestige das Amt eines Diplomaten in so außerordentlichem Maße erleichtert, würde Herr Leygues vermutlich ebenso wenig festen Fuß fassen als Herr Delcassé. Die besten Erfahrungen hat Frankreich in Rußland immer mit Generalen als Botschaftern gemacht. Und dieser Praxis, aus der die Namen Graf Fleury, Chanzy, Leflô und Appert hervorleuchten, wird man sich jetzt vermutlich wieder zuwenden. So wird von dem General de Lacroix gesprochen, der sich schon des öfteren auf Missionen von diplomatischem Charakter bewährt hat, indessen seines hohen Alters wegen nicht viele Aussichten haben dürfte. Ungleich größere Chancen darf man wohl dem jetzigen Militär-Attaché der französischen Botschaft am Zarenhofe, dem Brigade-General Marquis de Laguiche, zusprechen, der zweifellos „persona gratissima" wäre. Denn der Marquis de Laguiche bringt alles mit, was man in St. Petersburg von einem französischen Botschafter verlangt: Klugheit und Geschmeidigkeit, vollendeten Weltton, aristokratische Allüren und eine Frau (die Marquise de Laguiche ist eine geborene Prinzessin von Arenberg, eine Tochter des Präsidenten der Suezkanal,Gesellschaft), deren Salon eine wertvolle Ergänzung der Botschaftskanzlei sein würde. Der General de Laguiche war früher jahrelang Militärattaché der Botschaft der dritten Republik in Berlin. Damals gehörte kein Geringerer als Kaiser Wilhelm II. zu den Habitués des Salons seiner geistvollen, durch ein körperliches Leiden stets ans Zimmer gefesselten Gemahlin. ngc.

(Die Modepelze des kommenden Winters.) Ein Pelzwerk, das man bisher meist mit Geringschätzung behandelt und höchstens als das Vorrecht der „unteren Zehntausend" angesehen hatte, scheint in diesem Winter, so schreibt die „N. G. C.", bestimmt zu sein, die große Mode zu werden. Es ist der Rotfuchs, der mit seiner lebhaften Tönung dem jetzt so stark ausgeprägten Sinn für Farben am meisten entgegenkommt. Vom zarten Gelb bis zum brennenden Tizianrot nach der Mitte abschattiert, bringen diese langhaarigen Fuchsfelle, mit Köpfen und Schwänzen zu Muffen und breiten Kragen verarbeitet, eine sehr pikante Note in die dunkle Winterkleidung und verleihen dem Gesicht, besonders der Blondinen, frische, leuchtende Farben. Um das helle Rot etwas zu dämpfen, umrandet man auch Muff und Halskragen mit einem Streifen schwarzgefärbten Fuchses. Ähnlich dem Rotfuchs, jedoch ruhiger und vornehmer, wirkt der gelbbraun abgetönte Pelz des Iltis, aus dem breite Stolen und riesige Muffen gearbeitet werden. Wie ein Gegenstück zu den broschierten und damaszierten Seidenstoffen dieses Jahres erscheint der wegen seiner glänzenden, moireeartigen Zeichnung von jeher sehr geschätzte Breitschwanz, der wohl einer der kostbarsten aller Pelze ist. Man weiß, daß es ganz junge Lämmer, oft auch Frühgeburten, sind, denen wir dieses wertvolle Fell verdanken. Daß es von ungeborenen Lämmern stammt, um derentwillen das Mutterschaf geopfert wurde, ist eine zwar weit verbreitete, doch ganz unbegründete Fabel. Das junge Tier muß nämlich bereits geatmet haben, da sonst das Fell beim Färben nicht den Glanz annehmen würde, der seinen Hauptreiz ausmacht. Infolge einer hervorragenden Technik ist es gelungen, die eigenartige Zeichnung des Breitschwanz auf Plüsch nachzuahmen. Plüschbreitschwanz gehört daher auch zu den neuesten Errungenschaften der diesjährigen Pelzmode, und es hält schwer, diese Täuschung zu erkennen. Da Plüschbreitschwanz bedeutend leichter und schmiegsamer ist als das etwas hart und steif wirkende Fell, verwendet man es für lange Mäntel, ja selbst zu ganzen Kleidern. An den Pelzmänteln fallen die breiten, weißen Kragen und hohen Manschetten aus Hermelin oder Kanin auf, sowie die weißen, apart aussehenden Pelzköpfe. Der Pelzreiher wird auch in diesem Jahre wieder Hüte und Mützen zieren und als Neuheit dürften große Blumen, aus farbigem Pelz kunstgerecht hergestellt, der Erwähnung wert sein. ngc.

Berlin, 3. September. (Butterbericht von Müller & Braun Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Nachfrage nach wirklich feinsten Qualitäten ist eine nicht allzugroße. Da aber auch die Eingänge inländischer Butter nur klein sind, so konnten die Preise behauptet werden. Man erwartet allgemein gegen Ende der Woche ein gleiches Geschäft, sodaß die Preise sich unverändert behaupten lassen dürften.

Allerfeinste Molkereibutter	122 Mk.
I. Qualität	118—121 Mk.
II. Qualität	110—115 Mk.
III. Qualität	102—104 Mk.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

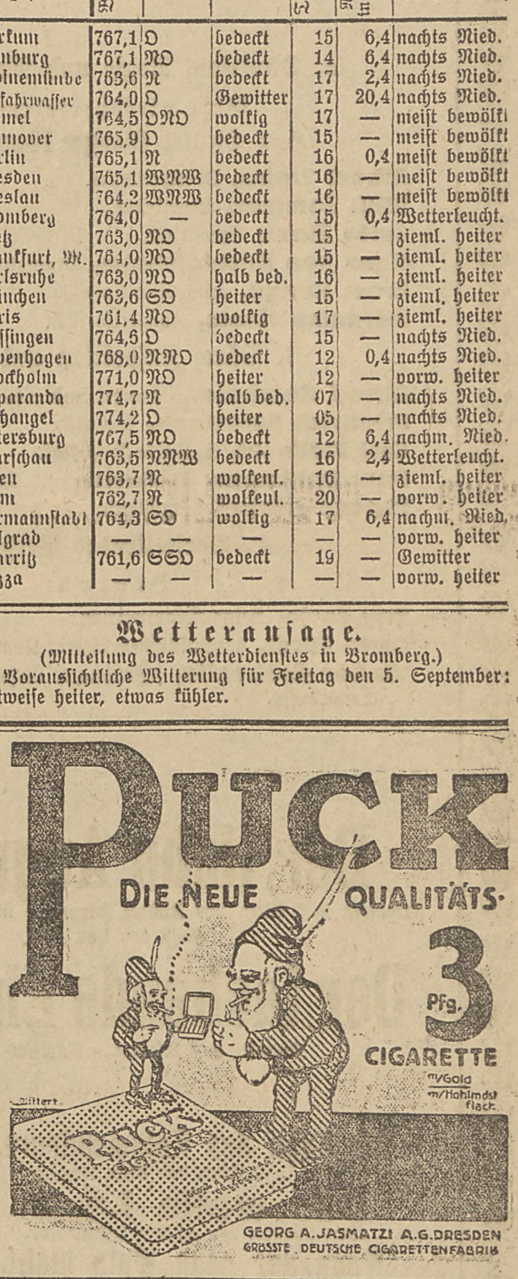
Hamburg, 4. September 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	767,1	O	bedeckt	15	6,4	nachts Nied.
Hamburg	767,1	NO	bedeckt	14	6,4	nachts Nied.
Swinemünde	763,6	N	bedeckt	17	2,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	764,0	O	Gewitter	17	20,4	nachts Nied.
Memel	764,5	ONO	wolkig	17	—	meist bewölkt
Hannover	765,9	O	bedeckt	15	—	meist bewölkt
Berlin	765,1	N	bedeckt	16	0,4	meist bewölkt
Dresden	765,1	WNW	bedeckt	16	—	meist bewölkt
Breslau	764,2	WNW	bedeckt	16	—	meist bewölkt
Bromberg	764,0	—	bedeckt	15	0,4	Wetterleucht.
Metz	763,0	NO	bedeckt	15	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	764,0	NO	bedeckt	15	—	zieml. heiter
Karlsruhe	763,0	NO	halb bed.	16	—	zieml. heiter
München	763,6	SO	heiter	15	—	zieml. heiter
Paris	761,4	NO	wolkig	17	—	zieml. heiter
Vlissingen	764,5	O	bedeckt	15	—	nachts Nied.
Kopenhagen	768,0	NNO	bedeckt	12	0,4	nachts Nied.
Stockholm	771,0	NO	heiter	12	—	vorw. heiter
Haparanda	774,7	N	halb bed.	07	—	nachts Nied.
Archangel	774,2	O	heiter	05	—	nachts Nied.
Petersburg	767,5	NO	bedeckt	12	6,4	nachm. Nied.
Warschau	763,5	NNW	bedeckt	16	2,4	Wetterleucht.
Wien	763,7	N	wolkenl.	16	—	zieml. heiter
Rom	762,7	N	wolkenl.	20	—	vorw. heiter
Hermannstadt	764,3	SO	wolkig	17	6,4	nachm. Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	761,6	SSO	bedeckt	19	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 5. September: zeitweise heiter, etwas kühler.



Die bisher von der Firma **C. A. Guksch**, Thorn, innegehabte Niederlage unseres **keimfreien Sauerbrunnens**

Marien-Quelle

erlischt durch Liquidation der Firma.

Wir haben mit dem heutigen Tage den Alleinvertrieb für Thorn und Umgegend unserer

Marien-Quelle

der Firma

Carl Matthes, Thorn, Seglerstr. 26,

Fernsprecher 8,

übertragen, und bitten alle Interessenten und Freunde unseres beliebten Tafelwassers, sich in Zukunft an vorstehende Firma zu wenden, die alle Anfragen und Aufträge in prompter und exakter Weise erledigen wird.

Hochachtend

Gräfl. Alvensleben'sche Brunnenverwaltung „Marien-Quelle" Ostrometzko Wpr.

Stadt-Theater in Thorn

Spielzeit 1913—14. | Direktion: **Hugo Hasskerl**, großherzoglich badischer Hofschauspieler. | Spielzeit 1913—14.

Fernsprecher Nr. 900 (10—1, 5—6 Uhr). | Fernsprecher Nr. 900 (10—1, 5—6 Uhr).

Sonntag den 28. September 1913:

Eröffnungs-Vorstellung:

Novität! **Wenn der neue Wein blüht.** Novität!

Lustspiel in 3 Akten von **Björnstjerne Björnson.**

Dienstag den 30. September 1913:

Novität! Novität!

Narrentanz.

Ein heiteres Spiel in 3 Akten von **Leo Birinski.**

Donnerstag den 2. Oktober 1913:

Erste Operetten-Vorstellung:

Die Puppe.

Große Operette in 5 Akten von **Edmond Audran.**

Mitglieder-Verzeichnis.

A. Direktion, Regie und Musikleitung.

Gesamt-Oberleitung:
Herr Direktor **Hugo Hasskerl.**

Albert Trebe, Oberspielleiter.
Willi Sommer, Spielleiter.
Carlo Fürst, Spielleiter.
Hans von Bechtolsheim, Dramaturg.
Ernst Runge, erster Kapellmeister.
Hermann Nimtz, Konzertmeister.

B. Büro, Inspektion und Kasse.

Alfred Reinhold, Bürochef und Rendant.
Friedrich Feldmann, Sekretär.
Carl Zielinski, Szenerie-Inspektor.
Paul Dahlmann, Bibliothekar und Theaterdiener.
Martha Friebel, Souffleuse.

C. Darstellendes Personal.

Herren:

Edy Carlo, kleine Tenorpartien.
Carlo Fürst, humoristischer Vater, Komiker.
Walter Gräbenitz, jugendlicher Gesangskomiker und Tenorbuffo.
Hugo Heller, kleine Rollen und Partien.
Bruno Hentschel, jugendlicher Held und Liebhaber.
Emil Jonas, kleine Rollen und Partien.
Hugo Kalisch, Chargen und Tenorpartien,
Fritz Martens, Helden und ernste Väter.
Stanislaus Rosenoff, kleine Rollen, Ballettmeister.
Rudolf Schönau, Held, Liebhaber und Bonvivant.
Erich Schröder, singender Bonvivant, Liebhaber.
Albert Schumann, Chargen und kleine Gesangspartien.
Willi Sommer, Charakterspieler.
Maximilian Strauss, Operetten-Tenor.
Albert Trebe, Charakter- und Gesangskomiker.
Fritz Urban, erster Chargenspieler, Charakter-Rollen.
Caro Wrakstein, kleine Rollen und Partien.
Carl Zielinski, Chargen.

Damen:

Clara Becker, Heldenmutter und Anstandsdame.
Marie Berger, Chargen und kleine Rollen.
Helene Deter-Pauli, komische Alte.
Gertrud Dobrowski, Heldin und Liebhaberin.
Käthe Friebel, 2. naive Liebhaberin und Soubrette.
Gretel Haller, kleine Rollen und Partien.
Mieze Halper, naive Liebhaberin, Salondame.
Berta Hermann, Charakter-Liebhaberin.
Gerta Ital, sentimentale Liebhaberin.
Hilde Kirchhofer, Operetten-Soubrette.
Emmy Krüger, Charakterrollen.
Gertrud Reinefeld, kleine Rollen.
Lene Romané, Chargen und kleine Gesangspartien.
Maria Trebe, Liebhaberin.
Käthe Wenk, Operetten-Sängerin.
Wera Wilson, kleine Rollen.

D. Technisches Personal.

Richard Führ, städtischer Maschinenmeister und Dekorationsmaler.
Emil Ziebarth, Theatermeister.
Alfred Ernestus, Beleuchtungs-Inspektor.
Julius Hoppe, Theater-Friseur.
Heinrich Müller, 1. Bühnenarbeiter.
Richard Maler, Schnürmeister.
Adalbert Borucki, Obergarderobier.
Erich Stepanek, Garderobier.
Georg Meyer, Dekorateur und Tapezierer.
Anna Zielinski, Garderobiere.
Frieda Ernestus, Garderobiere.
Olga Linewski, Requisiteuse.

Spielplan-Entwurf.

Bereits erworbene Novitäten für Schauspiel und Operette.

Der liebe Augustin.
Operette in 3 Akten von **Rudolf Bernauer** und **Ernst Welisch.** Musik von **Leo Fall.**

Der lachende Ehemann
Operette in 3 Akten von **Edmund Eysler.**

Grigri.
Operette in 3 Akten von **Paul Linke.**

Freie Liebe (Onkel Lajos).
Operette in 3 Akten von **Fischer.** — Musik von **Gustav Meyer.**

Filmzauber.
Operette in 4 Akten von **Rudolf Bernauer** und **Rudolf Schanzer.** Musik von **Willy Bretschneider** und **Walter Kollo.**

Der Liebesonkel
Operetten-Posse von **Bordes Milo** und **Hermann Frey.** Musik von **Walter Kollo.**

Die Kino-Königin. Operette in 3 Akten von **Julius Freund** und **Georg Okonkowski.** Musik von **Jean Gilbert.**

Die Frau des Kommandeurs.
Drama in 3 Akten von **Max Dreyer.**

Das weite Land.
Tragikomödie von **Arthur Schnitzler.**

Wenn der neue Wein blüht.
Lustspiel in 3 Akten von **Björnstjerne Björnson.**

Professor Bernhardi.
Komödie von **Arthur Schnitzler.**

Lady Thyras Hochzeit.
Lustspiel in 3 Akten von **M. C. Carton.**

Narrentanz.
Ein heiteres Spiel in 3 Akten von **Leo Birinski.**

Biederleute.
Satirische Komödie in 4 Akten von **Robert Misch.**

Die Einnahme von Berg-op-zoom.
Komödie in 4 Akten von **Sacha Guitry.**

Ich liebe dich.
Schauspiel von **Rudolf Lothar.**

Das Geheimnis.
Schauspiel in 3 Akten von **Henri Bernstein.**

Eine Vergangenheit.
Schauspiel in 3 Akten von **Silvio Zambaldi.**

Blücher.
Vaterländisches Schauspiel in 2 Akten v. **Alex Delmar.**

Die Jubiläums-Nummer. Schwank in 3 Akten von **Hugo Hasskerl.**

Aeltere Werke: Die Puppe, Die Geisha, Der Rastelbinder, Der Bettelstudent, Die schöne Helena, Die Landstreicher, Die Fledermaus, Boccaccio, Don Cäsar, Vogelhändler, Die Journalisten, Die wilde Jagd, Die Hochzeit von Valeni, Inspektor Bräsig, Familientag, Die versunkene Glocke, Die Wildente, Die Rabensteinerin, Rose Bernd.

In Aussicht genommene Klassiker-Vorstellungen:

Grillparzer: Medea, Ahnfrau, Des Meeres und der Liebe Wellen, Weh' dem, der lügt.
Goethe: Egmont, Clavigo, Die Mitschuldigen, Die Geschwister.
Hebbel: Genoveva.
Kleist: Das Kätchen von Heilbronn.
Shakespeare: Hamlet, Macbeth, Was ihr wollt, Kaufmann von Venedig.
Schiller: Jungfrau v. Orleans, Räuber, Wallenstein, Trilogie.
Lessing: Nathan der Weise.

Gastspiele mit renommierten Künstlerinnen und Künstlern sind bereits vereinbart.

Preise der Plätze für Schauspiel und Operette:

(einschließlich Garderobengebühr und städt. Billettsteuer):

Proszenium-Loge	4,00 Mk.
Erste Rang-Loge	3,45 „
Erster Rang	2,90 „
Parkett 1.—3. Reihe	2,90 „
Parkett 4.—8. Reihe	2,10 „
Parkett 9.—12. Reihe	1,50 „
Stehparterre	0,70 Mk.
Zweiter Rang Proszeniumlogen	1,35 „
Zweiter Rang 1. Reihe	1,35 „
Zweiter Rang 2. Reihe	1,00 „
Galerie-Sitzplatz (2. Rang 3.—6. Reihe	0,50 „
Galerie-Stehplatz	0,35 „

Block-Abonnement.

Ausgegeben werden Blockbücher, enthaltend 30 Karten, die zu allen Abonnements-Vorstellungen (Schauspiel, Vaudeville und Operette) Giltigkeit haben und an der Tageskasse bis vormittags 11 Uhr gegen Tagesbilletts umgetauscht werden müssen.

Den Inhabern je eines Blocks wird ihr fester Platz an der Theaterkasse bis 11 Uhr vormittags eines jeden Spieltages mit Ausnahme der Vorstellungen zu ermäßigten Preisen aufbewahrt.

Preise (einschließlich Garderobengebühr und städtischer Billettsteuer:

Proszenium-Loge	99,00 Mk.
Erste Rang-Loge	82,50 „
Erster Rang und 1.—3. Reihe Parkett	66,00 „
Parkett 4.—8. Reihe	49,50 „
Zweiter Rang 1. Reihe	25,00 Mk.
Parkett Reihe 9—12	26,10 „
Zweiter Rang 2. Reihe	19,50 „

Der Betrag wird beim Empfang des Blockes erhoben.

Für sämtliche Sitzplätze, mit Ausnahme der Galerie, besteht Zwang zur Abgabe der Garderobe. Das Garderobengeld beträgt bei Plätzen bei einem Kassenpreise über 1,50 Mark 15 Pfg., bei Plätzen mit einem Kassenpreise von 1,50 Mark und weniger 10 Pfg.

Die Theaterkasse wird täglich von 10—1 Uhr vormittags und 4—5 Uhr nachmittags geöffnet sein und zwar am 10., 11., 12. **September** zur Erneuerung der innegehabten **Blockbücher.** Am 13., 15. **September** ist die Theaterkasse zur Ausgabe **neuer Blockbücher** geöffnet. Die Blockbücher können sofort in Empfang genommen werden.

Hochachtungsvoll

Hugo Hasskerl.

Nr. 208. Thorn, Freitag den 5. September 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Vom Balkan.

Vormarsch der Türken.

„Agence Bulgare" meldet: Die türkischen Truppen haben auf dem rechten Ufer der Maritza außer Kirdschali, Mastanli und Gümüldschina auch die Ortschaft Sufli besetzt und in der Umgebung der Dörfer Mezek und Beschtepe über 12 000 Mann zusammengezogen. Weiter stehen 2 Kompagnien auf den Höhen südlich von Oktschakrig, irreguläre Infanterie und Kavallerie in der Umgebung von Dodhan-Hissar und irreguläre Truppen östlich vom Yahli. Kavalleriepatrouillen streifen die ganze alte Grenze entlang. Gümüldschina wurde durch Irreguläre in Stärke von 2000 Mann eingenommen, welche am 29. August in die Stadt eindrangen. Ihre Offiziere verboten sofort jeden Verkehr mit der Außenwelt. In Topali nordwestlich von Gümüldschina hat sich eine Bande gebildet, welche in den Dörfern der Umgebung Straßenräubereien verübt. Am 31. August rückte türkische Infanterie und Kavallerie von Gümüldschina gegen Xanthi vor und besetzte die Stadt. Das neunte bulgarische Kavallerie-Regiment, welches hier in Garnison lag, hatte Befehl erhalten, jeden Kampf mit den türkischen Truppen zu vermeiden. Trotzdem sah sich das Regiment genötigt, mit der türkischen Infanterie, die ihm dicht auf dem Fuße folgte, Schüsse zu wechseln. Irreguläre Banden marschieren in der Richtung auf das Dorf Sinkowo. Weiteres Auftreten von Banden wird aus der Gegend westlich von Xanthi gemeldet.

Dedeagatsch.

Gegenüber Gerüchten, daß die Türken Dedeagatsch besetzt und das griechische Küstenpanzerschiff Spetzai versenkt hätten, wird aus Athen mitgeteilt, daß Montag türkische Schiffe vor Dedeagatsch erschienen, aber, nachdem sie gesehen hatten, daß griechische Schiffe dort lägen, wieder abgefahren seien. Kommandant Ghinis machte der Regierung davon Mitteilung und erbat Instruktionen. Der Ministerrat unter Vorsitz von Venizelos hat beschlossen, in einer Note von den Mächten die Regelung der Frage betreffend Besetzung von Dedeagatsch, zu erbitten, da die Räumungsfrist abgelaufen sei. — Die griechische Flotte liegt unter Dampf. Die Regierung hat beschlossen, die Veröffentlichung des Erlasses über die Entlassung der Reserven aus sanitären Gründen zu verschieben.

Bulgarien vor inneren Unruhen?

Einem Redakteur des „Adeverul" in Bukarest erklärte eine hochgestellte, bulgarische Persönlichkeit, Bulgarien stehe vor einer Revolution mit republikanischem Charakter. Die Bewegung werde gleich nach Verlesung des Ratifikationsgesetzes in der Sobranje ausbrechen und es sei sicher, daß sich ihr auch ein Teil des Militärs unter Führung eines wegen seiner Heldentaten im ersten Balkankriege sehr populären Generals anschließen werde. Die Revolution will die Absetzung des Königs und die Proklamierung der Republik bezwecken; sollte die republikanische Form jedoch unmöglich sein, so werden die Bulgaren den Thron einem Prinzen aus der englischen Königsfamilie anbieten, in der Hoffnung, daß sie dadurch die Mächte zugunsten eines weiteren Zuganges nach dem Ägäischen Meer gewinnen und mehr Aussicht auf Eroberung Konstantinopels haben werden. — Die Meldung erscheint reichlich phantastisch, sodaß man ihre Richtigkeit bezweifeln muß.

Entschädigung Bulgariens durch Rumänien.

Die bulgarische und die rumänische Regierung sind übereingekommen, daß die durch die rumänischen Truppen der bulgarischen Bevölkerung zugefügten Schäden von gemischten Lokalkommissionen und im Falle von Meinungsverschiedenheiten durch eine höhere Kommission abgeschätzt werden sollen. Die höhere Kommission wird aus Delegierten der bulgarischen und der rumänischen Regierung sowie aus den Lokalbehörden bestehen. Ihre Entscheidungen werden endgiltig sein.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 4. September. (Feuer. Einbruchsdiebstahl.) Gestern Abend wurde das Einwohnerhaus des Besitzers Friedrich in Hermannsdorf durch Feuer vollständig zerstört. — Gestern nachts wurde bei dem Kaufmann Rochon ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe erbrachen am Torwege das Schloß und gelangten so in den Laden. Sie stahlen mehrere Revolver ein Gewehr und Patronen. Auch versuchten sie die Registrierkasse zu öffnen.

o **Schönsee**, 3. September. (Postpersonalien. Schulfest.) Versetzt ist Postassistent Austen von hier nach Szczuka, Kreis Strasburg und Postassistent Ploetz von Thorn nach hier. — Die Schule zu Leutzdorf beging gestern bei herrlichster Witterung ihr Schulfest, wozu sich viele Freunde eingefunden hatten. Die Festrede hielt Lehrer Lidetzki aus Leutsdorf.

o **Briesen**, 3. September. (Schülerspiele und -Ausflüge.) Zur Feier des Sedantages veranstalteten das hiesige Realgymnasium gestern Wett-Turnspiele der Schüler auf dem Luxuspferdemarktplatze. — Knaben der evangelischen Stadtschule unternahmen in diesen Tagen unter Leitung des Rektors Heyne eine Schulfahrt nach Graudenz. Die Schüler nahmen u. a. an einer Dampferfahrt auf der Weichsel teil.

Posen, 3. September. (Die Polen und der Kaiser.) Die Mitglieder des polnischen Adels, die der Einladung zur kaiserlichen Festtafel am 27. August gefolgt waren, bilden fortgesetzt den Gegenstand heftiger Angriffe sowohl von seiten adliger Standesgenossen, wie von der polnisch-demokratischen Presse. So veröffentlicht, wie gemeldet wird, soeben einer der Festteilnehmer, der Fürst Drucki-Lubecki ein langes Schreiben, in welchem er darauf hinweist, daß die Polen lediglich der Person des Kaisers huldigten und daß zwischen diesem und der Regierungspolitik ein großer Unterschied sei; er trage gern die Folgen seines Tuns, aber auf die Gegner würden die Folgen ihrer Politik fallen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. September 1913.

— (Militärische Personalien.) Krebs (Thorn), Ober-Apotheker des Beurlaubtenstandes, ist der Abschied bewilligt.

— (Der Stenographenverein Gabelsberger) vereinigt sich am Freitag den 5. September abends 9 Uhr im Restaurant „Löwenbräu" zu einem zwanglosen Beisammensein mit dem Regierungsassessor Herrn Dr. Bode, der auf seiner Reise zu dem am 6. und 7. September in Schwetz stattfindenden Verbandstage Thorn berührt.

— (Der Briefmarkensammlerverein Thorn) hielt am Montag nach zweimonatiger Pause bei Dorsch seine Monatszusammenkunft ab, die sehr gut besucht war. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten fand eine aufklärende Besprechung über Briefmarken und verwandte Gebiete statt. Aus den vorgelegten Briefmarkenauswahlen die schöne, preiswerte Marken enthielten, wurde manches Stück von den Sammlern erworben. Ein als Gast erschienener Sammler trat dem Verein bei. In vorgerückter Stunde ward noch eine Markenverlosung abgehalten, die Beifall fand und der Vereinskasse einen kleinen Erfolg brachte. Nächster Vereinsabend Montag, den 6. Oktober.

— (Silberne Hochzeit.) Herr Landgerichtsobersekretär Gustav Schloß feiert heute mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit.

9. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch den 3. September, nachm. 3½ Uhr.

Zu der gestrigen Sitzung waren 25 Stadtverordnete erschienen; vom Magistrat waren zugegen: Oberbürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurat Kleefeld, Stadtforstrat Löwe, Stadtrat Dr. Hoffmann, Stadtrat Kordes. Über die Vorlagen des Verwaltungsausschusses referierte Stv. Dreyer. 1 und 2) Von den Kassenrevisionen für Juni und Juli 1913 wurde Kenntnis genommen. Zu Erinnerungen war kein Anlaß. — 3 und 4) Für den städtischen Garteninspektor Priwe und den Assistenten Seiler, die sich verehelicht haben, wird eine Nachbewilligung von 97,50 Mark beschlossen, damit sie vom 1. Juli ab den höheren Wohnungsgeldzuschuß für Beamte mit eigenem Hausstande erhalten. — 5) Dem städtischen Bureaudirektor Moll sind bei seinem Umzuge von Stettin insgesamt 314,60 Mark Kosten entstanden. Der Magistrat hat beschlossen, ihm die Summe zu erstatten. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung. — 6) Der städtische Vollziehungsbeamte Konke hat seine Pensionierung beantragt und der Magistrat diese zum 1. Oktober beschlossen. K., der 67 Jahre alt und Kriegsveteran ist, soll ein pensionsfähiges Dienstalter von 40 Jahren zugestanden werden und die Pension 1869 Mark betragen. Er hat nun aber ein Schreiben an den Magistrat gesandt, worin er bittet, sein ganzes Dienstalter, 46 Jahre, für die Pension in Anrechnung zu bringen und auch die beiden Kriegsjahre doppelt zu rechnen. Er sei bei der letzten Gehaltserhöhung im Dienstalter erheblich zurückgesetzt worden; ebenso im Höchstgehalt um 300 Mark. Er bitte, die Pension nach dem Höchstgehalt zu bemessen. Sie würde dann 2094 Mark betragen. Der Referent bemerkte, daß der Magistrat wohl sich schon damit einverstanden erklärt habe. Es seien K. zwei Alterszulagen von je 150 Mark nicht gezahlt worden. Dies sei aufgrund der neuen Besoldungsordnung geschehen. Bürgermeister Stachowitz: Vom Magistrat ist noch keinerlei Zustimmung zu der Mehrbewilligung erfolgt. Herr Stadtforstrat Löwe hat lediglich seine persönliche Meinung dahin bekundet, daß man vielleicht durch eine persönliche Zulage für K., als einen Veteranen, einen Ausgleich schaffen könne. Als wir die Gehälter durch die Besoldungsordnung regulierten, verfuhren wir nach dem Grundsatze, Erhöhungen durch Geldbeträge vorzunehmen; entsprechend mußte aber, um nicht einzelne zu bevorzugen, bei ihnen das Dienstalter herabgesetzt werden. Sonst hätte damals K. in seiner Klasse eine bare Erhöhung von 500—600 Mark erhalten müssen. Er ist aber tatsächlich durch die Regulierung in seinem Ruhegehalt um 300 Mark bessergestellt worden, als er vorher nach seinem Höchstgehalt bekommen hätte. Die Zurücksetzung im Dienstalter sieht also nur wie eine Benachteiligung aus; in Wirklichkeit ist K. durch die Regulierung auch aufgebessert worden. Mit seinen dienstlichen Leistungen war die Stadt sehr zufrieden. Stv. Wolff: Da es sich um einen Beamten handelt, der einige vierzig Jahre Dienst getan und den Feldzug mitgemacht hat, bitte ich, seinen Wunsch zu erfüllen, und beantrage, die Pension auf 2000 Mark festzusetzen. Stadtrat Dr. Hoffmann: Ich bitte, die Mehrbewilligung abzulehnen. Wir kommen sonst wieder in die wilden Zustände vor der Besoldungsordnung zurück, die gerade durch sie geregelt werden sollten. Es würden dann, wie es schon mir gegenüber geschah, auch die anderen Beamten, deren Dienstalter zur Durchführung der Besoldungsordnung herabgesetzt werden mußte, mit dem Wunsche kommen, ihnen das frühere Dienstalter für das Ruhegehalt anzurechnen. Die Summe wird sich dann in die Tausende belaufen. Stv. Lambeck: Was der Herr Vorredner sagte, ist entschieden begründet; aber da es sich um einen Kriegsveteranen handelt, wollen wir eine Ausnahme machen. Stv. Wolff: Es handelt sich um einen Ausnahmefall. Wir werden in anderen Fällen immer die Verhältnisse prüfen und danach entscheiden. Wir haben wohl keinen Beamten, der so viele Jahre im Dienste ist wie K. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Wenn Sie, meine Herren, den Veteranen etwas Gutes tun wollen, so ist das ja eine anerkennenswerte Sache. Aber ich muß dringend davor warnen, daß es in der Form durch die Pensionserhöhung geschieht, wie Herr Wolff es vorschlägt. Wenn wir das tun, so werden ganz sicher auch alle die anderen Beamten es verlangen, die in ihrem Dienstalter zurückgesetzt wurden. Ich möchte nochmals betonen, daß K. durch die Besoldungsordnung in seinem Ruhegehalt um 350 Mark bessergestellt wurde, als er ohne sie erreicht hätte. Wenn etwas bewilligt wird, so sei es nur als persönliche Zulage, nicht als Pensionserhöhung. Stv. Dombrowski: Ich möchte doch die Ansicht der Herren Wolff und Lambeck unterstützen. Es ist doch von Bedeutung, daß sich K. in diesem Falle zurückgesetzt fühlt gegenüber Beamten, die neu angestellt sind. Aus diesem Grunde, und weil er das schwierige Amt eines Vollziehungsbeamten so lange Zeit ohne unnötige Härte mit Taktgefühl zur Zufriedenheit durchgeführt hat, bin ich für den höheren Bezug. Gerade ein solcher Beruf hat seine besonderen Schwierigkeiten, und darum wollen wir K. unsere Anerkennung nicht versagen. Stv. Wolff: Da Bedenken wegen der Pensionserhöhung bestehen, so ändere ich meinen Antrag dahin ab, daß die Pension 1869 Mark betragen und eine persönliche Zulage von jährlich 131 Mark gezahlt werden soll. Stv. Hermann Krüger: Wenn ein Beamter solange im Dienste war, muß er doch das Höchstgehalt erreicht haben; ich bitte um Aufklärung, warum das nicht so ist. Stadtrat Dr. Hoffmann: Das Besoldungsdienstalter mußte, um die Beamten in die neu festgelegten Gehaltsstufen einzurangieren, ebenfalls zurechtgeschoben werden, da sonst einige Beamte übermäßige Aufbesserungen erhalten hätten. Die Stadtverordnetenversammlung hat darüber ja bei Beratung der Besoldungsordnung ausdrücklich Beschlüsse gefaßt. Referent Stv. Dreyer: Mir scheint hier doch ein Fehler vorzuliegen. Der Staat verfährt stets nach dem Grundsatze, daß der Beamte stets solange in der höheren Stufe verbleibt, bis ihm die richtige Stufe die gleichen Vergünstigungen gewährt. Wir haben aber in der Besoldungsordnung bestimmt, daß die staatlichen Grundsätze für uns gelten sollen. Stadtrat Dr. Hoffmann: Diese Ausführungen sind nicht zutreffend. Wir haben die Regelung tatsächlich entsprechend den staatlichen Grundsätzen getroffen. Der abgeänderte Antrag Wolff, die Pension auf 1869 Mark zu bemessen und eine persönliche Zulage von 131 Mark zu gewähren, wurde angenommen. — 7) Der mittellosen, 71jährigen Witwe des Laternenanzünders Dunarski wurde ein Witwengeld von 20 Mark monatlich bewilligt. — 8) Der Magistrat beantragt, der technischen Lehrerin Tralow zu den Kosten ihrer weiteren Ausbildung als Zeichenlehrerin eine Beihilfe zu bewilligen. Referent Stv. Dreyer: Als Frau T. von Lübeck hierher kam, hat sie schon gebeten, ihre weitere Ausbildung zu berücksichtigen. Ihre Lehrberechtigung für Zeichnen genügt für Volks- und Mittelschulen. Zum Unterricht im Lyzeum muß sie die Qualität für höhere Schulen noch nachholen. Es würde ein Urlaub vom 1. Oktober bis zum 1. Juli 1914 nötig sein. Der Magistrat will den Urlaub und eine Beihilfe von 300 Mark für den Besuch der Zeichen-Akademie in Kassel aus dem freiwerdenden Gehalt bewilligen. Zur Bedingung wird gemacht, daß Frau T. sich verpflichtet, fünf Jahre von ihrer definitiven Anstellung ab in Thorn zu wirken, oder alles zurückzuzahlen. Stv. Meyer: Wenn die Dame aufgrund des Kurses nach der Rückkehr höheres Gehalt bezieht, wollen wir die Summe nur vorschußweise geben. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Als wir die Stelle ausschrieben, wollten wir eine Lehrkraft für Zeichenunterricht und Nadelarbeit zugleich. Eine Bewerbung mit allen Berechtigungen lief nicht ein. Frau T., die im Zeichnen nur für Mittel- und

---

Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Sommersonnenglück nahm Abschied.

Fernab ertönte der klagende Ruf einer dem sonnigen, blütenreichen Süden zustrebenden Schar Wandervögel. — —

Ihren Scheidegruß vernahm auch Ellen-Luise von Mallwitz, die den breiten Hauptweg des Parks von Schloß Kronberg hinabschritt. Die herbe Schönheit des klarduftigen Herbsttages hatte sie zu einem Spaziergang hinausgelockt.

Das junge Mädchen ist eine liebliche, anmutige Gestalt. In dem schönen, sympathischen Gesicht leuchten zwei Augensterne groß und bräunlich, wie die Lichter des scheuen Rehes. Sie streiten mit einem feingeschnittenen Munde um den Vorrang der Schönheit. Die hohe, klare weiße Stirn verrät den klugen ernsten Sinn, aber die beiden Grübchen in den rosigen Wangen beweisen, daß auch der liebenswürdige Schalk kein Fremder ist. Dicke, blonde Flechten sind schlecht geflochten und kranzförmig aufgesteckt. Nur einzelne widerspenstige Löckchen ringeln sich hinter der niedlichen allerliebsten Ohrmuschel hervor. Zwar ist die Kleidung nur schlicht, aber dennoch geht von der ganzen Gestalt ein Duft von Vornehmheit aus.

Jetzt stockt ihr zierlicher Fuß. Lauschend blieb sie stehen, als sie den Schrei der südwärts ziehenden Vögel vernahm. Ein schwermütiger, sinnender Zug huschte über das schöne Gesicht, wie eine verdüsternde Wolke über den lachenden Frühlingshimmel, und das Auge blickte bedauernd auf das welke Laub zu ihren Füßen.

Durch die herbstlich gefärbten Baumkronen fluteten die matten Strahlen der Oktobersonne. Sie zeichnete tanzende, wie neckische Kobolde hin und her huschende Kringel auf die den Weg bedeckenden roten und gelben Blätter. Aber sie küßte die Toten nicht mehr wach.

Die mußten nun modern. Bald würden sich die weißen Schneeflocken auf die verdorrte Sommerherrlichkeit senken und ihr das Sterbekleid weben.

Ernste Gedanken zogen durch den Sinn Ellen-Luisens. Woher kamen sie nur mit einem male? Sie war doch eben noch so fröhlich gewesen.

Hattens die Wadervögel getan? —

Und als sie noch grübelte und nachdenklich ein fallendes welkes Blatt beobachtete, erinnerte sie sich plötzlich, daß eigentlich die Zeit zum Grübeln schlecht gewählt sei.

Sie zog die zierliche goldene Uhr aus dem Gürtel und sah, daß es gleich zwölf war.

„Der Vater wartet nicht gern," dachte sie, „ich muß eilen, wenn ich eine Verspätung vermeiden will." Sie ging rasch weiter. Das welke Laub rauschte unter ihrem Fuß beim schnellen Dahinschreiten. Und sie freute sich über das Rauschen.

Nach wenigen Minuten erreichte sie einen großen Rasenplatz. Jenseits desselben lag im Schutze uralter, breitverzweigter Linden Schloß Kronberg. Die Vorderfront des Gebäudes grüßte nach dem geräumigen Wirtschaftshof hinüber. Zu beiden Seiten der breiten Einfahrt standen zwei mächtige Pappeln. In das untere Stockwerk des Schlosses führte eine Freitreppe. Über dem Eingang prangte das Wappen der Mallwitze: drei doppelte Pferdeköpfe.

Ellen-Luise schritt eben die Sandsteinstufen der Freitreppe empor und trat in die mit zahlreichen Hirschgeweihen und Ölbildern geschmückte dämmrige Vorhalle. Trotzig und kühn schauten die Ahnen derer von Mallwitz aus den breiten Goldrahmen herab auf das junge und schöne Kind ihres Geschlechts. Um den Mund manches grimmen Helden schien es wie ein Wohlgefallen, wie Stolz zu spielen, daß das liebliche Mädchen auch eine Mallwitz sei . . . Jahrhunderte redeten aus diesen Bildern eine gewaltige Sprache. Da sah man das Lederkoller und den Spitzenkragen des 16. Jahrhunderts, den Dreispitz der friderizianischen Zeit, den Offiziersrock der letzten Jahrzehnte. Aber doch war allen eins gemein: der entschlossene, charakterfeste Zug und die scharfe, herbe Linie um den Mund. Sie waren alle Mallwitze . . .

Von dieser Vorhalle führte ein halbdunkler Gang nach rechts und links zu den Zimmern.

Ellen-Luise öffnete eine der eichenen Flügeltüren und trat in das Speisezimmer, das bei aller Einfachheit der Einrichtung mit seinen schweren, massigen Eichenmöbeln und der dunklen Holztäfelung der Wände einen vornehmen, gediegenen Eindruck machte. Der alte Diener Johann glitt in dem Zimmer geräuschlos hin und her und deckte den Frühstückstisch. Das glattrasierte Gesicht des Alten leuchtete freudig auf, als Ellen-Luise eintrat.

„Ist der Vater schon zurück, Johann?" fragte Ellen-Luise. „Gewiß, gnädigste Komteß," antwortete der Alte. „Der Herr General ritten schon vor einer Viertelstunde über den Hof und sind jetzt in seinem Zimmer."

Ellen-Luise überflog die Tafel mit einem kurzen, prüfenden Blick und sah auf die niedliche Rokokouhr, die auf dem grünfarbigen Kaminsims stand und eilfertig tickte. Jetzt hob sie zum Schlage aus und verkündete mit silberhellem Klange die Mittagsstunde.

Ellen-Luise durchschritt ein neben dem Speisesaal gelegenes Gemach und pochte an die Tür zum Arbeitszimmer des Vaters.

„Herein!" erscholl's von drinnen unwirsch.

Mit einem herzlichen „Guten Tag" lieber Vater" trat Ellen-Luise in das Gemach. Der General erhob sich von seinem Schreibtisch und streckte der Tochter die Hand entgegen. Er verriet mit jeder Bewegung den gewesenen Militär. Straff aufgerichtet stand er vor Ellen-Luise und musterte mit einem stolzen, zärtlichen Blick sein schönes Kind. Aber man sah es den unter buschigen Brauen liegenden, kleinen Augen an, daß sie auch finster und herrisch blicken konnten. Nur undeutlich und ungewiß erinnerte sich Ellen-Luise aus den Tagen ihrer Kindheit daran, daß einmal der stahlharte Glanz dieser Augen durch Tränen verdunkelt gewesen war: als man die zu früh verstorbene Mutter in einem hohen, stillen Gemach zwischen zwei großen Kandelabern aufgebahrt hatte. Da hatte der Vater wie gebrochen neben dem Sarge gekniet . . . stundenlang . . .

Das scharf ausgeprägte Kinn, das wie aus Stein gemeißelt schien, und die herbe, strenge Linie um den Mund, das Kennzeichen der Mallwitze, redeten die deutliche Sprache, daß der General an ein Befehlen gewöhnt war, dem unbedingter Gehorsam geleistet werden mußte.

Wegen seiner rücksichtslosen Strenge im Dienst war er bei allen Untergebenen gefürchtet gewesen. Man hatte ihn stets nur mit Grauen kommen sehen. Trotz seiner Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit war er nach oben hin nie sonderlich beliebt gewesen, da er sich nichts sagen ließ und immer auf seinem Kopf bestand.

Letzteres war auch die Veranlassung für ihn geworden, in noch verhältnismäßig jungen Jahren seinen Abschied nehmen zu müssen. Bei

Volksschulen unterrichten darf, erhielt daher die kommissarische Verwaltung der Stelle. Das Provinzialschulkollegium hat uns sogleich darauf hingewiesen, daß sie nur bestätigt werden könnte, wenn die Berechtigung für die höheren Schulen nachträglich erworben wird. Wir haben 200 Mark gespart, weil wir für die geringere Berechtigung weniger Gehalt zahlten. Stv. Meinas: Ich bitte, die Beihilfe für die Ausbildungsperiode zu bewilligen; die Stadt hat ja gar keinen Schaden dadurch. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung. — 9) Der **Bürgerverein Thorn** hat gebeten, ihm eine **Beihilfe** zu den Kosten des Verbandstages der nordostdeutschen Bürgervereine in Thorn zu bewilligen. Der Referent wies darauf hin, daß dem Verein bedeutende Kosten entstanden sind. Da eine bestimmte Summe nicht gefordert wird, hat der Magistrat 150 Mark angesetzt. Stv. Klavon: Die Tätigkeit der Bürgervereine wird wohl noch vielfach verkannt. Sie wirken ohne Zweifel nur zum Segen von Bürgerschaft und Stadt, und an dem Verhandlungstage hat sich das wohl auch deutlich gezeigt. Für andere Veranstaltungen gibt nun aber die Stadt viel mehr aus. Ich beantrage daher, daß dem Verein eine Beihilfe von 300 Mark gegeben wird. Stv. Paul: Ich wollte dasselbe fordern, da der Verein weit über 150 Mark Unkosten gehabt hat. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Meine Herren! Sie sind recht bewilligungsfreudig; aber wenn dann Steuererhöhungen kommen, wollen Sie wieder sparen. Danzig hat zum vorigen Verbandstage nur 300 Mark bewilligt. Dem entsprächen bei uns 50 Mark. Ich bitte, es bei 150 Mark zu lassen. Der Verein hätte auch besser getan, vor der Tagung seinen Wunsch zu äußern. Stv. Paul: Daß für Thorn verhältnismäßig mehr gefordert wird als für Danzig liegt daran, daß der hiesige Verein nicht soviel Mitglieder zählt. Ich erinnere daran, daß wir für den Städtetag doch ganz andere Summen bewilligt haben. Auch möchte ich darauf hinweisen, daß der Vertreter der Stadt, Herr Bürgermeister Stachowitz, ausdrücklich an jenem Tage die hohe Auffassung gewürdigt hat, in der der Verband seine Aufgaben erledigte. Es handelt sich um die Bürgervereine, da bitte ich, nicht engherzig zu sein, zumal der hiesige Verein nicht über besondere Mittel verfügt. Der Antrag Klavon, 300 Mark zu bewilligen, wurde mit 16 gegen 9 Stimmen angenommen. — 10) Der Pächter Kowski-Wieses Kämpe hat um einen **Pachterlaß** von 150 Mark wegen Wasserschadens gebeten, dem ohne Debatte zugestimmt wurde. — 11) Jahresrechnung der **Kanalisations- und Wasserleitungskasse** für 1911/12. Der Bestand bei der Wasserleitungskasse betrug am 31. März 1912 47 003 Mark, bei der Kanalkasse 19 731 Mark, die Überschüsse 1911/12 13 856 bezw. 13 482 Mark, der Reservefonds 62 893 bezw. 37 093 Mark. Das Vermögen der Wasserleitungskasse weist auf: 1 329 225 Mark Aktiva und 1 199 067 Mark Passiva. Der Überschuß beträgt sonach 130 157 Mark (41 157 Mark mehr als im Vorjahre), bei der Kanalkasse betragen die Aktiva 440 368 Mark (50 091 Mark mehr). Die Rechnung wurde entlastet und die Überschreitungen von 3,93 Mark genehmigt. — 12) Jahresrechnung der **Feuersozietätskasse** für 1912/13. Der Barbestand betrug 1911 232 212 Mark; 1912 224 976 Mark. Die pfandfreien Darlehen betrugen 813 700 Mark, bezw. 848 303 Mark. An Wertpapieren waren vorhanden 756 300 Mark mit einem Kurswert von 708 033 Mark, der Kursverlust betrug also 48 267 Mark. Das Gesamtvermögen belief sich 1912 auf 1 764 990 Mark, 1913 auf 1 776 034 Mark (11 044 Mark mehr). Die Rechnung wurde entlastet und beschlossen, daß fortan die Hälfte aller Ausgaben für die Feuerwehr von der Sozietätskasse zu tragen ist. — 13) Die Jahresrechnung der **Stadtschulkasse** für 1911/12 schließt mit einer Ersparnis von 15 902 Mark ab, die durch Mehreinnahme aus den Mittelschulen, Minderleistungen der Alters- und Ruhegehaltskasse und Ersparnisse an Gehältern bei Vakanzen usw. erzielt wurde. Die Rechnung wurde entlastet. — 14) Für den **Haushaltsplan des Waisenhauses** wurden zwei kleine Posten von 50 bezw. 75 Mark nachbewilligt, letztere für Kochgeschirr, das die früheren Hauseltern aus ihrem eigenen Besitze zur Verfügung gestellt hatten; das andere für den Garten und Gebrauchsgegenstände. — 15) Zur Deckung der **Kosten des westpreußischen Städtetages** waren dem Magistrat Mittel bis zur Höhe von 2000 Mark bewilligt worden. Der Betrag ist wesentlich überschritten; es werden 747,96 Mark nachgefordert. Der Referent bemerkte, daß der befriedigende Verlauf der Veranstaltung allgemein bekannt sei. Die Zahl der Teilnehmer übertraf die Erwartungen. Es wurde ihnen etwas Besonderes geboten. Die den auswärtigen Teilnehmern gestifteten Bilder Thorns waren recht wertvoll, auch die Ausschmückung recht kostspielig. Der Ausschuß empfiehlt die Nachbewilligung. Stv. Wolff: Ich habe zwar sehr bedauert, daß ich an den Veranstaltungen nicht teilnehmen konnte; aber dann wären ja die Kosten nur noch größer geworden (Heiterkeit). Ich muß aber doch sagen, wenn die Stadtverordnetenversammlung 2000 Mark bewilligt hatte, so ist eine solche Überschreitung von über 700 Mark nicht gerechtfertigt. Der Vergnügungsausschuß hätte sich einrichten müssen. Gewiß wird nun die Mehrheit, wie auch ich, für die Nachbewilligung sein; aber etwas derartiges darf sich nicht wiederholen. Stv. Aronsohn: Ich möchte dem doch entgegentreten. Der Magistrat hat seinerzeit in einer Vorlage alle Veranstaltungen angegeben, die zum Städtetage beabsichtigt waren. Es waren mehr Mittel gefordert, als tatsächlich mit der jetzigen Überschreitung nötig sind. Die Stadtverordneten hatten damals nicht die Meinung, daß von den Veranstaltungen etwas unterbleiben solle. Sie bewilligten aber nur 2000 Mark in der Annahme, daß es sich damit machen ließe. Wenn das geplante und gutgeheißene Programm nicht damit durchzuführen war, so können wir nicht nachträglich Ausstellungen machen. Es liegt mir aber auch daran, zugleich den tadelnden Bemerkungen entgegenzutreten. Soweit ich überall gehört habe, ist festgestellt, daß die Veranstaltungen ganz ausgezeichnet vorbereitet und in glänzender Weise durchgeführt wurden. Von unseren Gästen wie von den Einheimischen hörte man Lobsprüche, und überall herrschte das Gefühl einer seltenen, vollen Befriedigung. Wir wollen darum nicht nur über die Überschreitungen ruhig hinwegsehen, sondern uns auch die tadelnden Bemerkungen sparen. Der Magistrat, und besonders neben dem Herrn Oberbürgermeister die Herren Stadträte Kleefeld, Hoffmann und Walter, haben sich mit dem Arrangement des Städtetages um die Satdt wohlverdient gemacht. Der Nachbewilligung wurde zugestimmt. — 16) Für die Tagung des **Sparkassenverbandes der Provinzen Ost- und Westpreußen** in Thorn beantragt der Magistrat eine **Beihilfe** von 300 Mark. Der Ausschuß hält die Summe für zu niedrig und bittet um die Bewilligung von 400 Mark. Dieser Betrag wurde bewilligt. — 17) Für eine **Erweiterung des Kinderheims** sind vor einiger Zeit 18 500 Mark bewilligt worden; davon hoffte man auch eine Heizungs- und Badeanlage noch zu erübrigen Es blieben aber nur 400 Mark übrig. Der Magistrat fordert daher 2879 Mark nach, die dem Sparkassenverwendungsfonds entnommen werden sollen. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung. — Über die Vorlagen des Verwaltungsausschusses referiert darauf Stv. Wolff. 18 und 19) Von der Anstellung des Polizeisergeanten Johann Blank und des Lehrers Alfons Filcek aus Lulkau an der katholischen Knabenschule Thorn-Mocker wurde Kenntnis genommen. — 20) Der Pensionierung des Lehrers Paul Wollschlaeger mit einem Ruhegehalt von 2528 Mark wurde zugestimmt. Stv. Klavon: Soviel mir bekannt, hat W. noch einen Nachtrag eingereicht; ich bitte, das zu berücksichtigen. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Wir haben den Herrn zur Pensionierung aufgefordert, und er war einverstanden und hat uns seine Ruhegehaltsansprüche vorgelegt. In der Ausschußsitzung langte dann ein Schreiben von W. an, daß er sein Einverständnis zurückziehe, da er höhere Ansprüche habe. Falls er sich verrechnet hat, wird das natürlich abgeändert. Stv.-Vorsteher Trommer: Herrn W. bleiben seine Rechte unbenommen, wenn er noch irgendwelche Ansprüche hat. — 21) Zu Sachverständigen in die Kommission zur Abschätzung von Flurschäden wurden die Herren Görgens und Schielke, zu Stellvertretern Hentschel und Engelhardt gewählt. — 22) Zum Vertreter der Stadtverordnetenversammlung beim 8. preußischen Städtetage in Breslau, an dem vom Magistrat Oberbürgermeister Dr. Hasse teilnimmt, wurde Stv.-Vorsteher Geheimer Justizrat Trommer gewählt. — 23) Der Übertragung des Vertrages über den Uferbahnbetrieb auf den jetzigen Inhaber der Firma Gottlieb Riefflin Nachf., Spediteur Max Siegel, wurde zugestimmt. — 24) Der **Abänderung des Fluchtlinienplanes für die Verbindungsstraße** 13, zwischen Bromberger- und Mellienstraße, im Zuge der Heppner- und Benderstraße, wurde zugestimmt. Die Straße soll den Entwässerungskanal von Mocker zum Klärwerk aufnehmen. Die Straße soll nach dem neuen Plane 14 Meter breit werden (bisher 12 Meter). Zwei Grundstücke, der Stadt und der Firma Houtermans gehörig, erhalten jetzt eine bessere Bautiefe. — 25 und 26) Redaktionellen Änderungen der **Gebührenordnung für Benutzung der Uferanlagen** und dem Erlaß eines Nachtrages zu den **Satzungen der städtischen Sparkasse** über Vermietung von Schließfächern wurde zugestimmt. Letzterer war vom Oberpräsidenten mit Rücksicht auf den Wortlaut des zuständigen Ministerial-Erlasses gefordert worden; er ist ebenfalls nur redaktioneller Art. — 27) Der Pachtvertrag mit Rektor Schwarz über den Amtshausgarten in Mocker ist von der Gartenverwaltung zum 1. April 1914 gekündigt worden, da sie selbst den Garten gebraucht. Man will dort Stecklinge gewinnen usw. Herr Schwarz soll eine Ecke des Gartens weiter behalten, wofür er eine Anerkennungsgebühr von 1 Mark zahlt; auch behält er die diesjährige Ernte. Die Gartenbauverwaltung würde ohne diesen Garten für Stecklinge, Blumen usw. besondere Mittel anfordern müssen. Der Vorlage wurde zugestimmt. — 28) Die Gartenbauverwaltung beabsichtigt, den

Botanischen Garten zu pachten.

Der Referent bemerkt dazu: Für Blumen und Sämereien müssen zurzeit hohe Mittel aufgewandt werden, die durch die Pachtung des Gartens zu verringern sein werden. Bisher hat den Garten Lehrer Poetzel von der Gymnasialverwaltung gepachtet. Die Pacht soll 900 Mark betragen. Der bisherige Pächter, dessen Vertrag noch neun Jahre läuft, soll für diese Zeit seine Wohnung im Garten behalten. Der Magistrat empfiehlt die Genehmigung dringend. Der Unterrichtsminister hat sich einverstanden erklärt. Es kann für die Stadt nur von Vorteil sein, wenn sie den Garten wiedererhält. Die Gartenbauverwaltung fordert 1500 Mark aus dem Verwendungsfonds, teils für die Pacht, teils für Herrichtung des Gartens. Dem Verwendungsfonds, aus dem dann 33 000 Mark bewilligt sind, verbleiben noch 77 000 Mark. Dezernent Stadtrat Kordes: Bei der Einrichtung der Gartenbauverwaltung sind wir von dem Gutachten des Herrn Gartenbaudirektors Kube-Bromberg ausgegangen, der die Anlage der Baumschule und von Gewächshäusern empfahl, damit wir Bäume, Stecklinge usw. selbst ziehen und Blumen gewinnen können. Ein Gewächshaus kostet aber rund 5—6000 Mark, sodaß wir hohe Summen hätten anfordern müssen. Da war nun die Gelegenheit, den Garten zu pachten, der ein Gewächshaus besitzt, sehr günstig. Der botanische Teil könnte dann auch vielleicht wieder den Schulen zugänglich gemacht werden. Es handelt sich nicht um die Pacht des ganzen Gartens, sondern um das Stück von der Blumenhalle bis zur Fischerstraße. Unser Etat reicht nun für die Pacht nicht aus. Wir haben nur 18 000 Mark. Einen Etat von 50 000 Mark sollten und werden wir hoffentlich bald haben. Der Garten muß neu hergerichtet werden, sodaß wir die 1500 Mark brauchen werden. Stv. Aronsohn: Was die Gartenbauverwaltung bisher geleistet hat, verdient entschieden Beifall. Wenn der Herr Dezernent aber wünscht, daß der Etat bald 50 000 Mark betragen möchte, so müssen wir doch hervorheben, daß bei aller Wertschätzung der schönen Anlagen wir die Sparsamkeit nicht vergessen dürfen. Wir haben doch auch mit unbedingt notwendigen Ausgaben zu rechnen, und die Finanzlage ist immerhin beengt. Also möchte ich den Wunsch ausdrücken, daß langsam marschiert wird. Wenn wir dem jetzigen Pächter das Haus lassen, so wird uns wohl ein Gebäude fehlen? Entstehen denn nicht noch mehr Kosten? Ich möchte auch über den Zweck der Pachtung unterrichtet sein. Nach den Stiftungsbestimmungen hat es einige Schwierigkeiten, den Garten in den Besitz der Stadt zu bringen; sie sind freilich nicht unüberwindlich. Wir müssen sehen, ob der Zweck der Pachtung uns nicht zu einem erheblichen Anwachsen des Etats der Gartenbauverwaltung führt. Stadtrat Kordes: Ohne Überlassung der Wohnung war keine Einigung zu erzielen. Eine andere Wohnung von 3—4 Zimmern wird aber in dem Garten frei; sie wird ein städtischer Gärtner beziehen. Stv. Hermann Krüger: Soviel mir bekannt, hat der Stifter bestimmt, daß der Garten dauernd im Besitze des Gymnasiums bleiben soll; immerhin hat der Herr Gymnasialdirektor wohl gemeint, es würde nicht allzu schwierig sein, den Garten der Stadt zu überantworten. Das ist mir nicht klar. Der Wille des Stifters muß doch unter allen Umständen maßgebend sein. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Der Garten wurde seinerzeit dem Gymnasium zur Pflege des botanischen Unterrichts gestiftet, als es noch städtisch war. Ein Professor der Botanik sollte neben dem Gymnasialdirektor die Aufsicht führen Mit der Verstaatlichung des Gymnasiums fiel auch der Garten an den Staat. Selbstverständlich können solche Bestimmungen des Stifters geändert werden. Wünschenswert ist doch, daß der Garten seinen Hauptzweck erfüllt und tatsächlich dem Unterricht der Schüler zugänglich gemacht wird. Der Fiskus hat natürlich jetzt angeordnet, daß die Verwaltung nichts kosten darf. Es wäre sicherlich sehr wertvoll, wenn die Stadt nun wenigstens einen Teil des Gartens in ihren Besitz bekäme. Bei Verhandlungen über den Bau eines neuen Gymnasiums läßt es sich vielleicht einmal ermöglichen, daß die Stadt den Garten wieder ganz bekommt. Wenn wir ihn zur Verfügung haben, so wird das für die Schulen von hoher Bedeutung sein. (Allgemeine Zustimmung.) Daß ein Garten für Unterrichtszwecke einen Zuschuß verlangt, weiß jeder Gärtner. Unsere Gartenverwaltung muß Gewächshäuser haben. Wir halten es daher für einen sehr angenehmen Vorschlag, wenn wir das Gewächshaus dort für 900 Mark Pacht mitbekommen. Daß der Pächter ohne weiteres von seinem Vertrage zurücktritt, ließ sich nicht beanspruchen. Deshalb wollen wir ihm die Wohnung lassen. Eine andere geräumige Wohnung wird aber dort für uns frei. Stv. Dreyer: Ich möchte hervorheben, daß der Garten seinen Zwecken wieder zugeführt werden soll. Ich halte da gerade jetzt die gegebene Gelegenheit für sehr günstig. In den Schulen bestehen große Unannehmlichkeiten wegen der Beschaffung von Material für den botanischen Unterricht. Wir geraten wohl öfters in Konflikte mit dem Feldpolizeigesetz. In den Mittelschulen ist das botanische Gebiet sehr weit ausgedehnt; und die Zustände in der Beschaffung von Unterrichtsmaterial drohen sehr ernst zu werden. Stadtrat Kordes: Diese Klagen sind wohl berechtigt. Der Botanische Garten kann wohl dem allmählich auch abhelfen. Wir sind aber vorläufig noch in der Entwickelung mit unserer Gartenverwaltung, und dieses Gebiet kann auch erst allmählich gepflegt werden. Vielleicht können wir später dafür von den Schulverwaltungen Beiträge bekommen. Stv. Romann: Es wurde davon gesprochen, daß fünf Treibhäuser nötig sein würden. Werden denn nun die im Botanischen Garten ausreichen? So viele sind doch nicht vorhanden. Stadtrat Kordes: Es steht dort ein doppeltes Treibhaus, das vorläufig für den Bedarf genügt. Später werden wir vielleicht die Möglichkeit haben, daneben noch eins aufzustellen. Der Vorlage wurde zugestimmt. — 29) **Landverkauf** von rund 25 000 Quadratmetern nördlich der Kasernen- und westlich der Schulstraße **an den Reichsfiskus** zur Erbauung von Kasernen. Dezernent Stadtforstrat Löwe: Es sind noch keine bestimmten Verhandlungen gepflogen worden. Wir dürften aber auf den Preis von 4 Mark für den Quadrameter, also insgesamt 100 000 Mark, einig werden. Das Gelände liegt neben dem, auf dem jetzt vom Fiskus gebaut wird. Der Vorlage wurde zugestimmt. — 30)

Grundstücksankauf in Schönwalde,

die Grundstücke Schönwalde Blatt 28, 32 und 32a des Gutsbesitzers Tresp betreffend. Referent Stv. Wolff: Das Grundstück ist 472 Morgen groß und wird uns für 60 600 Mark angeboten. 220 Morgen Acker und Wiesen sollen mit den Gebäuden an einen Verwandten des Besitzers für 1800 Mark verpachtet werden. Die Gebäude sind in gutem Zustande. 200 Morgen können jedenfalls an den Militärfiskus verpachtet werden. 50 Morgen sollen aufgeforstet werden. Die Verbindung der städtischen Besitzungen Barbarken und Katharinenflur würde durch den Ankauf nahezu erreicht. Die nach der Vorlage zu erwartende Verzinsung beträgt 5½ Prozent. Stv. Hentschel: Weshalb wollen wir hier nun wieder so eine Sandbüchse kaufen? Wir haben doch mit derartigen Grundstücken gerade genug trübe Erfahrungen gemacht. Die Verbindung wird doch auch weiterhin durch das dazwischen liegende Schönwalde gestört. Stadtforstrat Löwe: Ob man mit Recht sagen kann, wir hätten trübe Erfahrungen gemacht, weiß ich nicht. Die zu meiner Zeit angekauften Parzellen verzinsen sich alle, wie man es erwartet hat. Den Zuwachs der Grundstücke genießen wir außerdem; wir würden es auch bei diesem. Wir haben gerade heute dem Verkauf von Gelände für 100 000 Mark an den Militärfiskus zugestimmt und hatten bisher den Grundsatz, daß wir solch Kaufgeld auch wieder in Grund und Boden anlegen, damit uns nicht der Vorwurf treffen kann, den wir unseren Vorfahren machen: daß sie immer nur verkauften und nie Neues erwarben. Wir bekommen das Land mit 127 Mark pro Morgen. Die Verzinsung beträgt 5½ Prozent. Es dürfte also kein Bedenken bestehen, diese „Sandbüchse“ zu kaufen. Ein Teil des Geländes kommt für die Vergrößerung des Kavallerie-Exerzierplatzes inbetracht, und es ließe sich wohl ein angemessener Pachtzins von jenem Teile des Grundstückes erwarten. Nach dem Vertrage haben wir eine Verzinsung von 5½ Prozent für 12 Jahre sicher; die Jagd bringt 150 Mark. Durch den Ankauf wird gerade der größte Teil des Schönwalder Geländes zwischen Barbarken und Katharinenflur in städtischen Besitz gelangen. Stv. Dreyer: Ich vermisse Angaben über den Zustand der Gebäude. Wenn da Reparaturen nötig sind, würde sich die Verzinsung wohl herabmindern. Stadtforstrat Löwe: Das ist wohl überhört. Die Gebäude sind in gutem Zustande; Stall und Scheune sind neu, das Wohnhaus ist von Fachwerk noch gut erhalten. Im Vertrage ist ausdrücklich vorgesehen, daß die Stadt nur die Feuerversicherung zahlt, sonst alles der Pächter. Der Jagdpächter ist Ökonomierat von Wegner-Ostaszewo. Er dürfte auch weiterhin an der Pacht Interesse haben. Der Vertrag läuft noch drei Jahre. Stv. Romann: Ist das lebende und tote Inventar mitgekauft? Stadtforstrat Löwe: Nein; das kaufen wir grundsätzlich nicht mehr mit. Es bildet das stets den Anlaß zu Unzuträglichkeiten. Stv. Klavon: Ich habe mir das Grundstück angesehen. Man hat keine reine Freude daran. Immerhin ist der Preis niedriger wie bei unseren anderen Gütern. Inventar und Ernte schätze ich auf 23 000 Mark, das Grundstück würde also insgesamt 83 000 Mark kosten. Das wäre zu teuer. Ohne die Verpachtung an den Militärfiskus dürfte die

---

einer Besichtigung hatte er sich in offenen Widerspruch zu einer Anordnung des kommandierenden Generals gesetzt. Und der sich daraus mit notwendiger Folge ergebenden Verabschiedung kam er zuvor, indem er um seinen Abschied bat; der wurde ihm unter der Verleihung des Ranges eines Generalmajors bewilligt.

Nun lebte er schon seit Jahren auf Schloß Kronberg, dem Stammsitz derer von Mallwitz, und genoß hier die Genugtuung, daß seinem Willen kein höherer entgegenstand. Er hätte auch hier keinen anderen geduldet.

Die zarte und immer leidend gewesene Gemahlin des Generals, die sich neben ihrem Gatten stets als ganz nebensächliche Person vorgekommen war und auch tatsächlich nur eine untergeordnete Figur bedeutet hatte, war schon vor zehn Jahren gestorben, gerade als Ellen-Luise ihr achtes Lebensjahr vollendet hatte und Hans Joachim, der einzige Sohn des Generals, in das Kadettenkorps eingetreten war.

Aus dem damals etwas schmalen und lang aufgeschlossenen Jungen war ein schmucker Leutnant geworden, dem die Ulanka vorzüglich stand und dessen Begabung zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Vor kürzerer Zeit war er zur Reitschule nach Hannover kommandiert worden.

Als der unerbittliche Tod die treuen, wachenden Augen der Mutter geschlossen hatte, kam eine Erzieherin ins Haus. Aber trotz aller Gewissenhaftigkeit mit der sich dieselbe ihrer Aufgabe widmete, hatte sie nie vermocht, der verwaisten Tochter die leitende Hand der Mutter zu ersetzen.

In inniger Liebe hatte sich Ellen-Luise ganz dem Vater angeschlossen. Sie war um ihn in rührender, zärtlicher Sorgfalt bemüht.

Das zeigte sich auch jetzt, als sie kam, um ihn zum Frühstück zu bitten. Schmeichelnd legte sie ihren Arm um seine Schultern und sagte: „Ich hätte mich beinahe verspätet. Unser lieber, alter Park ist in seinem bunten Herbstkleide so schön, daß man das Wiederkommen vergißt. Ich liebe ihn jetzt fast mehr als im Frühlingsgewande. O, all das bunte Laub an den Bäumen und auf den Wegen und der klare, reine Odem, der über den Wiesen und Wäldern liegt! Man möchte den ganzen Tag wandern und schauen.“

Und da mußte sie wieder an die Wandervögel denken, die dem Süden zustrebten, und an das graue Gespenst des toten Winters.

Sie schwieg einen Augenblick und sah sinnend ins Weite. War sie eigentlich nicht eine rechte Törin? Nun kamen sie schon wieder, die schwermütigen Gedanken. Weg doch damit! — Sie lachte hell und fröhlich. „Siehst du, so bin ich, Väterchen, zuerst vergesse ich fast das Wiederkommen, und nun schwärme ich dir noch etwas vor und denke nicht daran, daß du von deinem Ritt einen tüchtigen Hunger mitgebracht hast.“

„Den auch,“ sagte der General brummend, „aber daneben einen noch viel größeren Haufen Ärger. Man kann sich auf keinen Menschen mehr verlassen, alles geht drunter und drüber, sowie man einmal ein paar Tage lang an einer Stelle nicht gewesen ist.“

„Was ist denn,“ forschte Ellen-Luise und sah fragend in das hochrote, ärgerliche Gesicht des Vaters.

„Was wird's denn sein? Das alte Lied: Faulheit, Ungehorsamkeit, Nichtachtung meiner striktesten Befehle! Ich war kaum fünf Minuten geritten, da fing der Ärger schon an. Im Schloßfeld ließ der Inspektor pflügen, aber wie sage ich dir! Ganz flach, viel zu flach! Und die faulen Lümmels dämmerten hinter ihren Ochsen her wie die Nachtmützen. Ich sah's mir eine ganze Weile an, endlich aber bekam ich's dick. — Du hättest nur sehen sollen, wie die Hände aus den Hosentaschen hervortanzten, als sie mich kommen sahen. Und wie die Kerle mit wahnsinnigem Gebrüll von „Hott“ und „Hü“ die Peitschen schwangen! Wie sah die Sudelei nur aus! Wenn ich zwanzig Karnickel zusammenbinde und ein paar mal über den Acker jage, so machen die's besser. Leider konnte ich den Inspektor hier nicht gleich fassen. Aber im Hollert traf ich ihn, wo eine Wiese entwässert werden soll. Und da sah ich, daß der Mensch weder von gründlicher Ackerwirtschaft noch von Wiesenentwässerung einen Begriff hat.

Ich sagte ihm gehörig meine Meinung und entwickelte ihm dann noch einmal meine Wünsche und Ansichten. Und was meinst du, was der Kerl tat? Erst lächelte er so überlegen und superklug und dann sagte er: „Gestatten Sie, Herr General, daß ich Sie auf die neueste Methode in der Entwässerung hinweisen darf. Wenn wir nach Ihren Anweisungen verfahren würden, dann hätten wir unnötige Mehrausgaben.“ — Himmeldonnerwetter! Das war stark. Erlaubt sich der Kerl, mir so etwas zu sagen, will mich belehren? Ich habe natürlich kurzen Prozeß gemacht und ihm gesagt, er soll sich sofort zum Deibel scheren.

Der General hielt erregt inne, und dann polterte er noch einmal los:

Als ich auf dem Heimwege durch den Eichenbestand am Röseberge reite, sehe ich, daß keine Klafter Holz mehr da ist. Die Kerls haben bereits alles verkauft, obgleich ich ausdrücklich angeordnet hatte, daß mit dem Verkauf noch gewartet werden sollte. — Pech und Schwefel! Da muß man sich ja totärgern. Die Kerls sind ja alle rein des Deibels!“

„Beruhige dich nur,“ suchte Ellen-Luise den Erregten zu besänftigen: „daß du dich auch immer ärgern mußt! Armer Vater!“

„Papperlapapp, ärgern mußt! Geht es denn ohne Ärger? Nun komm aber, ich habe trotz allen Ärgers Hunger.“

In der Tür wandte er sich noch einmal um, ging zu seinem Schreibtisch zurück und nahm einen auf der mit schwarzem Wachstuch überzogener Zlatte liegenden Brief in die Hand.

„Hier lies!“ sagte er und reichte Ellen-Luise das Schreiben. „Wieder eine von den ewigen Einladungsepisteln Tante Brigittes. Daß sie damit nicht endlich einmal aufhört! Mit sich stets gleichbleibender Beharrlichkeit wiederholt sie ihre Bettelei alle vier Wochen. Auch diesmal heißt's in lieblichem Wechsel: „Sehr freuen und „Sehr angenehm“ und „Schicke uns doch Ellen-Luise, wenn du nicht selbst kommen kannst,“ und was dergleichen Redensarten mehr sind. Wenn ich nur wüßte, was man in dem Nest soll! Sie tut gerade, als sei dieses Berlin der Inbegriff aller Seligkeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Verzinsung von 5—6 Prozent kaum zu erzielen sein. Die Gebäude sind gut. Die Pachtsumme von 1800 Mark ist allerdings niedrig. Ich stimme der Vorlage unter dem Gesichtspunkte zu, daß wir den Kranz der städtischen Besitzungen vervollständigen wollen. Stv. Meinas: Lebendes Inventar ist dort überhaupt nicht vorhanden. Das Grundstück ist schon wiederholt ausgeboten worden. Private Käufer haben noch nicht einmal 40 000 Mark geboten. Nur, wenn es sicher ist, daß der Fiskus einen Teil abpachtet, möchte ich der Vorlage zustimmen. Die Grundstückspacht hätte wohl höher angesetzt werden können; aber wir wollen nicht feilschen. Oberbürgermeister Dr Hasse: Selten ist der Stadt ein so günstiges Angebot gemacht worden. Das Ackerland ist nicht so schlecht, wie in benachbarten Gebieten. Daß die Pacht mit 8,20 Mark pro Morgen zu niedrig sei, kann ich nicht zugeben. Von unseren anderen Grundstücken mit gleicher Bonität bekommen wir nicht soviel Pacht. Auch das andere Land kann wertvoll sein, wenn es der Fiskus pachtet. Ein Zusammenschluß der Grundstücke im Norden ist auch nur wünschenswert. Wir werden es wohl heute alle bedauern, daß wir nicht seinerzeit den Lulkauer Wald gekauft haben. In solcher Nähe Gelände zu besitzen, ist für die Stadt sicher von Wert. Der Vorlage wurde zugestimmt. — 31) Die **Ersatzwahl eines unbesoldeten Stadtrats** regt der Berichterstatter an zu vertagen, da nur eine geringe Anzahl von Stadtverordneten anwesend ist. Stv. Dreyer: Ich unterstütze diesen Vorschlag. Die Sache ist zu wichtig, als daß wir in dieser geringen Zahl sie entscheiden wollen. Es liegen Umstände vor, die das Fehlen einer Anzahl von Stadtverordneten berechtigt erscheinen lassen. So dringend ist die Sache nicht, daß sie nicht einige Zeit aufgeschoben werden könnte. Ich stelle daher den **Antrag auf Vertagung.** Der Antrag wird **angenommen.** — 32) Die Vereinbarung allgemeiner **Grundsätze für die Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen** ist bekanntlich auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß die Zuschlagserteilung vom Magistrat und der zuständigen Kommission gemeinschaftlich erfolgen solle. Falls beide nicht einig sind, solle die Stadtverordnetenversammlung mitzuentscheiden haben, unter tunlichster Berücksichtigung der Vertragsmeister. Der Magistrat hat nun in seiner Sitzung vom 9. Juli beschlossen, es soll der Versammlung mitgeteilt werden, daß der Magistrat jenem Beschlusse, wegen der durch ihn eintretenden Beschränkung der Grundsätze der Städteordnung, nicht beitreten könne. Er gibt anheim, eine **gemischte Kommission** zur gemeinsamen Beratung der Angelegenheit mit dem Magistrat einzusetzen. Der Ausschuß ist damit einverstanden und schlägt für die Kommission die Herren Trommer, Mallon, Meinas, Uebrick, Schwarz vor. Stv. Grunwald: Sollen die Beschlüsse dieser Kommission und des Magistrats maßgebend sein, oder haben wir noch Gelegenheit, dazu Stellung zu nehmen? Stv.-Vorsteher Trommer: Bei solchen Meinungsverschiedenheiten sieht die Städteordnung eine solche gemischte Kommission vor; das ist gesetzliche Vorschrift. Wir haben jetzt nur zu entscheiden, wer in die Kommission gewählt werden soll, und ob wir mit den vorgeschlagenen Herren einverstanden sind. Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorschlage **einverstanden.** — 33) Anfrage des Stv. Justizrat Aronsohn, ob und an welcher Stelle der

Bau einer zweiten Weichselbrücke

in Aussicht stehe. Auf die, in Vertretung des Antragstellers, von Stv. Uebrick gestellte Anfrage erteilt Oberbürgermeister Dr. Hasse folgende Auskunft: Es ist selbstverständlich, daß der Magistrat eine Vorlage bringen würde, wenn er bereits zu einem bestimmten Projekt entschlossen wäre. Wenn aufgrund unseres Vorschlages die Staatsregierung ein bestimmtes Projekt ausarbeitet, so würden dadurch Kosten entstehen, die zu bewilligen wären. Aber der Magistrat hat sich noch nicht entschlossen. Wir haben nur beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, zwei Projekte, für die Seglerstraße und die Gerberstraße, auszuarbeiten. Ich möchte zunächst ein paar Daten angeben über das, was bisher geschehen ist. Das Projekt des Baues der zweiten Brücke hat seinen Ursprung in Anträgen der Handelskammer und der Bürgerschaft, ein zweites Gleis einzubauen, um eine bessere Verbindung durch Pendelzüge mit dem Hauptbahnhof zu erreichen. Die Anträge wurden 1905 noch abgelehnt. Im Jahre 1907 erklärte der Minister bereits, daß die Sache in beschleunigtem Tempo betrieben werden solle. Aber sie ist nicht vorwärts gekommen. Wir hatten die Vertreter der Staatsregierung gebeten, uns rechtzeitig zu den Verhandlungen zuzuziehen, damit wir unsere Wünsche zur Geltung bringen könnten bezüglich des Bebauungsplanes und der Straßenlinie, jedenfalls noch vor Auslegen des Planes. Es ist nun ein Schreiben eingegangen, daß die Anlage eines zweiten Gleises von Katharinenflur bis zum Hauptbahnhof nötig ist, und daher Ersatz für die Eisenbahnbrücke zu schaffen ist für den Personen- und Wagenverkehr. Wenn die Stadt die Ersatzbrücke bauen wolle, werde ein Staatszuschuß gewährt werden; wenn der Staat baue, werde ein Zuschuß von der Stadt zu leisten sein. Wir haben auf dieses Schreiben eine Eingabe gemacht, in der, unter Darlegung aller Verhältnisse, die Erklärung abgegeben wurde, daß es bei der Finanzlage der Stadt ausgeschlossen sei, daß diese die Brücke bauen könne; daß es aus dem gleichen Grunde ausgeschlossen sei, daß die Stadt einen erheblichen Beitrag leisten könne. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß der Staat verpflichtet ist zu bauen. Die alte Pfahlbrücke hat 350 Jahre bestanden. Der Bau beruhte auf einer Gerechtigkeit, die der Stadt durch die polnischen Könige verliehen war. Aber die Stadt hat keine Verpflichtung, Ersatz zu schaffen. Dies ist auch vom Staate anerkannt, der deshalb auch zusagte, zum Wiederaufbau der Brücke 35 000 Taler herzugeben, mit der Bedingung, daß die Stadt diese erhalte und, wenn nötig, erneuere. Das wichtigste ist aber, daß anerkannt wird, daß diese Verpflichtung aufhört, wenn eine feste Brücke gebaut wird, die dem Fußgänger- und Wagenverkehr dient. Im Juli 1877, zwei Tage nach Ablauf der Versicherung, die zu erneuern versäumt worden, war die alte Pfahlbrücke abgebrannt. Die Stadt war der Ansicht, daß die Brücke wieder aufgebaut werden müsse, und wandte sich deshalb mit einem Gesuch um Beihilfe an den Staat, obwohl sie zum Bau nicht verpflichtet war. Der Staat lehnte das Gesuch ab mit der Begründung: Ihr braucht nicht zu bauen, ihr habt ja die Eisenbahnbrücke. Damit hat der Staat anerkannt, daß die Stadt keine Verpflichtung hat, die Ersatzbrücke zu bauen. Wenn also der Staat die jetzige Brücke einzieht, muß er Ersatz schaffen. Es ist unser Wunsch, daß der Staat allein bauen möge. Dieser unser Standpunkt ist allerdings noch nicht anerkannt. Bei den Verhandlungen im Artushof wurde die Rechtsfrage ausgeschaltet, weil, auch wenn sie zugunsten des Staates entschieden würde, die Stadt doch nicht in der Lage wäre, zu bauen. Vorteilhafter für uns wäre, wenn die Sache ausgetragen und zugunsten der Stadt entschieden würde. Bei den Verhandlungen wurde ein Projekt vorgelegt im Zuge der Brückenstraße mit Abzweigung einer Rampe zur Baderstraße; nach diesem Projekt sollte die Brücke nur etwa die halbe Breite der jetzigen Eisenbahnbrücke haben. Wir waren gegen dies Projekt, weil eine hohe Rampe geschüttet werden müßte, wodurch die Baderstraße und auch die Brückenstraße völlig verbaut und als Zugang zum Flußufer unbrauchbar würden; auch stand die geringe Breite der Baderstraße, 9 Meter, der Ausführung entgegen. Wir haben hingewiesen auf Pilz, Seglerstraße und Gerberstraße. Für uns ist es schwer, Stellung zu nehmen, weil andere Behörden mitzusprechen haben, wie die Strombauverwaltung und schließlich auch die Militärverwaltung. Letztere wünscht die Brücke möglichst entfernt von der jetzigen, am Ende der Brombergerstraße oder wenigstens am Pilz. Eine von der Innenstadt so weit entfernte Brücke wäre aber den Interessen der ganzen Stadt nicht dienlich. Es bleiben daher nur die Projekte Seglerstraße und Gerberstraße. Die Brücke im Zuge der Brückenstraße würde — wie an der Karte gezeigt wurde — ziemlich direkt auf den Tunnel münden, den das Publikum immer noch durchwandern müßte. Was die Projekte Gerberstraße und Seglerstraße betrifft, so wird es davon abhängen, ob der Hauptbahnhof nach Osten oder nach Westen hin erweitert, welches von beiden das günstigere ist. Wir haben deshalb auch gebeten, mit dem Brückenbau auch gleich das Projekt der Bahnhoferweiterung mitzubearbeiten. In den vielen „Eingesandts", welche den Brückenbau betrafen, zeigte sich, daß ein großer Teil der Einsender das eigene Interesse recht hoch stellte. Für uns kommt aber nur das Interesse der ganzen Stadt in Frage. Beide Projekte haben ihre Vorzüge und Nachteile. Das Gerberstraßen-Projekt hat den Vorzug, daß der Verkehr ganz allmählich in die Breitestraße einläuft, die als Geschäftsstraße eine Verlängerung erfährt, und daß die Neustadt nichts verliert. Das Seglerstraßen-Projekt hat den Vorzug der leichtesten Ausführung. Die Rampenführung beginnt von der Araberstraße; die weißen Marken an den Gebäuden bezeichnen die Höhe des Laufganges auf der Brücke. Die Hauseingänge liegen so hoch, daß eine Verschüttung nicht erfolgt; für die Häuser auf der linken Seite ist auch ein Laufgang vorgesehen. Es braucht keinerlei Entschädigung gewährt zu werden, da der Preis der Häuser enorm steigen würde. Das Gerberstraßen-Projekt hat den Nachteil, daß die Gerberstraße nur 9 Meter breit ist und eine Teilung der Brücke nach der kleinen Brauerstraße hin erfolgen, auch ein freier Platz geschaffen werden müßte, um Stopfungen zu vermeiden, die eintreten würden, wenn der Verkehr durch die Gerberstraße allein geleitet würde. Bei den Verhandlungen im Artushof ist das Gerberstraßen-Projekt abgelehnt von dem Vertreter des Eisenbahnministeriums, weil die neue Brücke der alten zu nahe sei, von der Strombaudirektion wegen der Eisabführung. Die Pfeiler der neuen Brücke würden nicht die gleiche Lage im Strom haben, wie die der alten — oder die Brücke müßte, um dies zu erreichen, einen Pfeiler mehr erhalten —, dadurch könnten Eisstopfungen entstehen. Auf das aufgetauchte Projekt, die Brücke zu nahe neben der jetzigen zu bauen, sollte nicht hingearbeitet werden, sonst könnte die Regierung auf den Gedanken kommen, einfach die jetzige Brücke etwas zu erweitern, mit Hinweis darauf, daß es ja gewünscht werde. Das würde für den Staat der billigste Bau sein, aber im Interesse der Stadt liegt das nicht. Auf eine Anfrage des Stv. Lambeck, ob geplant sei, nach Bau der zweiten Brücke den Stadtbahnhof eingehen zu lassen, erwidert Oberbürgermeister Dr. Hasse, daß bei den Verhandlungen allerdings die Rede davon gewesen, daß der Stadtbahnhofbetrieb beschränkt werden solle; daß der Stadtbahnhof ganz eingestellt werden solle, ist nicht gesagt worden. Für den Fußgängerverkehr werde die alte Brücke wahrscheinlich offen bleiben. Jetzt, schloß der Redner, ist es Sache der Staatsregierung, ein brauchbares Projekt vorzulegen, namentlich in den Abmessungen. Mit einer Brücke, die nur die Breite der Straße der jetzigen Brücke für Wagen- und Fußgängerverkehr, also wenig über 7 Meter, hat, ist uns nicht gedient; die Stadt fordert eine Brücke von 14,5 Meter Breite, wie sie die Tilsiter Brücke über den Memelstrom besitzt. Sobald das Regierungsprojekt vorgelegt ist und wir uns zu einem bestimmten Entschluß aufgerafft haben, werden wir eine Vorlage machen. — Ein Antrag des Stv. Uebrick, in eine Besprechung einzutreten, fand, nachdem Stv. Dreyer sich dagegen erklärt, nicht die genügende Unterstützung durch drei Mitglieder. — Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

Mannigfaltiges.

(Schwere Unfälle bei einem Festzug.) Ein Festzug, der Dienstag in Gegenwart des Königs von Sachsen im Rahmen eines Kornblumentages zugunsten der Veteranen in Chemnitz abgehalten wurde, erlitt durch einen schweren Unfall eine große Störung. Als der Zug das Königszelt passierte, wurden vier Pferde eines Erntewagens scheu und warfen den Wagen um. Mehrere Zuschauer wurden umgerissen und erlitten teils schwere Verletzungen. Ein Schutzmann, der sich den Tieren entgegenwarf, wurde so unglücklich von der Deichsel getroffen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt.

Humoristisches.

Französischer Witz. (Die Verkannten.) „Welch eine schreiende Ungerechtigkeit, diese neuesten Ernennungen für die Ehrenlegion! Da hat man fünfzig Ärzte dekoriert und nicht einen einzigen Kranken! Und nun frage ich, was würde aus den Ärzten, wenn wir nicht wären?"

(Des Touristen Klage.) „Ich weiß nicht, diese Ritter im Mittelalter waren doch zu dumme Kerle! Da haben sie ihre Schlösser und Burgen immer so weit weg von der Eisenbahn gebaut, und jetzt kann man stundenlang hinlaufen!"

(Doppelt hält besser.) Verkäuferin: „Diese weiße Feder, gnädige Frau, verjüngt Sie direkt um zwanzig Jahre." — Die alte Dame: „Ja, ja, da haben Sie wirklich recht! Nehmen Sie zwei oder drei auf den Hut . . ."

Weltmeisterschaften. Eine gewaltige Zuschauermenge umsäumte am letzten Sonntag die Bahn in Leipzig, auf der Ruett die Weltmeisterschaft der kurzen Strecke und Guignard die Weltmeisterschaft der langen Strecke in glänzendem Stile auf Continental-Pneumatik gewannen. Noch immer seit 1909 hält Continental-Pneumatik den Weltrekord der Stunde hinter Schrittmacherführung mit 101,623 Kilometer. Auch in der klassischen Fahrt „Rund um Berlin", die am gleichen Tage vor einer hunderttausendköpfigen Zuschauermenge ausgetragen wurde, blieb der Continental-Pneumatik Sieger.

Berliner Börse, 3. September 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 1.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅛%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industrie-Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	a	4	99 30bG
do. 1.4.15	d	4	98.30bG
do. 1.5.16	d	4	98 30bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	83.90b
do. do.	v	4	97.70B
do. do.	v	3	74.10bG
Pr.St.Schatz	d	4	97.50bG
do. 1.4.15	d	4	98 00bG
do. 1.5.16	a	4	98.00bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	83.90bG
do. do.	v	3	74.10bG
do. do.	v	4	97.90bG
do. Staff.A.	d	4	88 80bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.75G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	82.60G
Brem.Anl.99	v	3½	81.75b
do. 96	d	3	71.80b
Cassel Ldkr.	c	3½	86.00bG
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	96.30G
do.am. 1900	a	4	96.30G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	75 30b

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	95.10G
do.	v	3½	83.20G
Kur-u.Neum.	d	4	95.10G
do.	v	3½	83.30G
Pommersch.	d	4	94.60G
do.	v	3½	83 20G
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	83.30G
Preussische	d	4	94.50G
do.	v	3½	83.30G
Rhein-Westf	d	4	94.50G
do.	v	3½	83.30G
Sächsische	d	4	94.50G
Schlesische	d	4	96.90G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	94 75G
do	v	3½	83.30b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.00G
do. do.	a	3½	80 50G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	91.70bB
do. do.	a	3½	80.70B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.90bG
do.XXII XXIII	d	3¾	93.00B
XXIV-XXIX	v	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	94 70G
do. IV	d	3¾	91.25G
do. II III IV	d	3½	82 80G
do. II	d	3	81.50G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	90 10G
Barmen 01	c	3½	89 30G
do.1908-18	b	4	94 00G
Berlin 04 II	a	4	97.00G
do. 82/98	v	3½	86 30G
do. 1904 I	d	3½	86.20b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	83.00G
Breslau 91	v	3½	88 40G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	86.50G
Charl.89/99	v	4	95.80G
do.07 uk.17	d	4	96.00G
do. 1908	a	4	96.00G
do 95/99,02	v	3½	86.90B
Düssd88/03	v	3½	—.—
Elbert. 99	a	4	94.50G
Essen 1901	v	4	96.50G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	95.75G
do. 1904	a	4	93.75b
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	—.—
do.06 uk.11	a	4	96.50B
Mainz.07 16	c	4	94 20G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	93.90G
do.08ukv.18	a	4	94.80G
do. 94, 03	a	3½	83.00G
Potsdam 02	d	3½	92.10G
Schöneb. 96	d	3½	90.10G
do. 07	d	3½	94.70b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	84.40B
Stettin0l409	d	3½	83.00G
Teltow.Kreis	d	4	93 50B
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	93.10G
do. 1895	d	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	114.25G
do. do.	a	4½	103.25G
do. do.	a	4	99.30G
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	93.40G
do. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	79.75G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
DtPfb.Posen	a	4	96.90G
Landsch.Ctr	a	3½	83.50G
Kur-u.Neum.	a	3½	91.25G
do. alte	a	3½	—.—
do. Komm.O.	d	3½	83 10bG
do. do.	d	4	93.50G
Ostpreuss.	a	4	92 50B
do.	a	3½	83 25B
do.	a	3	74.10G
Pommersch.	a	3½	84.70b
do.	a	3	73 80G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.25G
do. XI-XVII	a	3½	85.00B
do. Lit. D	a	4	92.10B
do. Lit. A	a	3	75.10G
do. Lit. E	a	4	92.10B
do. Lit. B	a	3	75.10G
do. Lit. C.	a	3½	84 30bG
Sächsische.	a	4	101.00G
do.	a	3½	87.50G
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	92 80b
Schles. altld	a	3½	85.30B
do.ldsch.L.A	a	4	93.70B
do. do. do.	a	3½	84.80G
do. do. do.	a	3	76.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	91 90G
do. do. do.	a	3½	83.20b
Westf. Land	a	4	93.40b
do. do.	a	3½	83.25G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	93.40b
Westpr. rit. I	a	3½	84.50bG
do. IB	a	3½	86.20G
do. II	a	3½	84.50bG
do. I	a	3	74.00G
do. II	a	3	74.00G
do. neuld.	a	4	91.90B
do. do.	a	3½	82 60b
do. do.	a	3	73.90B
HessLdH I-XI	a	3½	84 10G
do. XXIII	a	4	97.00G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A 67	b	4	182.25b
Brschw20TL	—	frc.	196 00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.00G
Hamb. 50T.L	3	3	173.25b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34 75b
Oldenb 40TL	2	3	126 40b
D.Ostaf Schv	a	3½	87.80B
Ostaf. Eisb. A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	97.75b
do. 1000 P.	a	5	98.20G
Arg. 4000M.	c	4½	94.90b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100.00G
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	96.40b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93 25bG
Chin. Anl. v95	a	6	—.—
do. v. 1896	a	5	—.—
do. Tients.-P	d	5	91.50b
do. v. 98	c	4½	91.80bG
GrchA 81/84	a	1,6	60.50bG
do.ks Goldr.	a	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	57.50G
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	91.40bG
do.	—	4	84.10B
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	92.20b
do. 4080M.	q_1	5	94.00G
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90 40b
do. Kronenr.	c	4	—.—
do. einh.kv.R	v	4	81 50G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	85.75b
do. 60r Lose	e	4	180.50bG
de. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.30G
Rumän. 03	f	5	99.10b
do. 89	a	4	89.00b
do. 90	a	4	93.80b
do. 91	a	4	88.40b
do. 94	a	4	88.25b
do. kleine96	e	4	88.00B
do. 1905	d	4	87.90b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_3	4	90.30G
do. do. 02	a	4	91.20bG
do. do. 05	a	4½	100 00G
do. Staatsrt.	q_2	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.25G
SaoPaulo kl.	a	5	96.00B
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	81 50bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.40G
do. unifiz.03	c	4	87.10b
do. do. 05	c	4	74.75G
do.Zoll-O.11	a	4	74.50G
do. 400Fr.L.	—	frc.	165.50b
Ung. Goldrt.	a	4	87.10b
do.Kronenrt	f	4	81.20bG
do. St.-Rt.10	c	4	82.20bG
do. do. 97	a	3½	71.70G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	92 75G
do. Pes.	a	6	101.75b
do. 1908	d	5	97.50b
do. 1909	a	5	
Lissab. St.A.	a	4	74.50b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93.40G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	86 25bG
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	89.30b
Schwed.H 78	a	4	90 10b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	85.50B
do.Sp.K. I.II	a	4	81.50b

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	77.75bG
do. Genuss	—	frc.	82.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125 00bG
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb	1	3	—.—
Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	95.50bG
Mckl.Fr Wilh	4	6½	119.75G
Niederlaus.	4	3½	30.75bG
Nordh.Wern.	4	3½	62.25G
Paul.N Rupp	4		—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
OestStaatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	183.25b
Raab Oedb.	1	2½	66.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	27.80b
Anatol. voll	1	5½	108.50bG
do. 60%	1	5½	115.00b
Baltim. Ohio	1	6	96.30bG
Canada Pac.	1	10	224 00b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	165.50b
Schantung	1	7½	124 90b
West-Sizil.	1	3½	69.70b

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8½	150.50G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	136.25G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.25G
Elekt.Hochb	1	6	132 00B
Gr. Berl. Str.	1	8½	165.00b
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	175.50b
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	74.90b
Magdeb.Str.	1	9½	177.00G
Posener do.	1	9	156.50G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo, Dampf.	1	10	126.80bG
Hmb.Am.Pck	1	10	142 00bB
Hansa Dmpf.	1	20	311.25b
Nordd. Lloyd	1	7	122 80bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	83 75bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	82.50G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.00G
Oest.U.St.85	c	3	72.80G
do. Gold	e	4	88.10G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.80G
do.Obl. Gold	a	5	96 50G
Kursk-Ch. B.	a	4	84.90G
do. von1889	d	4	85.75b
MoscSml.ab	e	4	85.00b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	97.90B
Kursk-Kiew	b	4	86.75b
Mosco-Kas.	a	4	85.50b
do.KiewWor.	d	4	84.90G
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	84.90G
Podol.Eisnb.	e	4½	93.40bG
Rybinsk gar.	f	4	84.90bG
Rjas. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.90bG
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87 25bG
Wladiks. 98	d	4	86.00G
An.Eis. 2040	d	4½	92.25G
do. kleine	d	4½	92.10bG
do.Erg.-Netz	d	4½	92.10G
do. kleine	d	4	92.10G
Macedon. B.	a	3	62 25G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	71.20b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	91.25G
XIII XIV u.19	v	4	93.00G
Brl KOb.Iu18	v	4	94 25bG
Bayr Hyp.uWl	v	3½	86 30G
Br.Hann.XXI	v	3½	83.25G
do. XVI-XXII	v	4	93.25G
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do de. XVII	a	4½	99.30bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bB
do.XXII XXIII	v	4	95.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.25G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94 40G
Goth. Grdkrll	a	3½	115.00B
do. III IV	a	3½	100.00B
do. IX u. IXa	d	4	93.00G
do. X u. XII	v	4	93.00bG
do. XIV u. 16	d	4	93 50bG
do. XIX	e	4	93.75bG
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50bG
do. 611-650	d	4	95.00G
do. S. 1-190	v	3½	84.00G
Han B.III-VIII	a	4	92.50G
do. IX X	d	4	92.50G
do. XI XIII	d	4	93 00bG
do. XIV u. 18	d	4	93 75bG
do. XV u. 19	a	4	94 25G
do. XVI	a	4	95.00G
do.Kom.-Obl	a	4	94 50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.60G
do. do.	a	3½	84 75bG
MnllpB VI VII	v	4	93,00bG
do. XII uk.17	a	4	93 60bG
do. konv.	v	3½	84.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.50bG
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.50B
do. XIX u. 22	a	4	95.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.50B
do. XIX	d	4	92 50B
do. XXI	d	4	92 50B
do. XXVIII	a	4	94 30bG
do.XXIXu.22	d	4	95.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	87.80G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	92 75bG
do.99 01 03	a	4	92.25bG
do.v.06uk16	a	4	93.00G
do.v.07uk17	a	4	93.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	83.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	83 50bG
do.v.04uk13	a	3½	83.60G
do.K.-O.v.01	a	4	94.00bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91 40G
do. do.	v	2,8	83.25G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	91.20bG
do. uk. 1913	a	4	92.50G
do. uk. 1914	v	4	92 60G
do. uk. 1917	v	4	92.60G
do. uk. 1919	v	4	93.10G
do.Komm.Ob	a	4	94 40G
do. do. 1909	a	4	94.50G
do. do. 1921	c	4	95.60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.50G
do. do.	v	3½	89.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92 30B
do. XXV (14)	d	4	93 00G
do XXVII(15)	d	4	93.10G
XXVIII(17)	d	4	93.10bG
do.XXIX (19)	a	4	93 60G
do.XXX XXXI	v	4	93 80bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00bG
do. XXIII	d	3½	87 75G
do.XXVI(14)	d	3½	87 80bG
do.XVII XVIII	v	3½	83 60bG
do. XXIV	a	3½	83 60bG
do.KlbOb.08	a	4	93.10G
do. do. 04	a	3½	90 10G
do.KO VI(17)	a	4	94.90B
do. IX uk. 20	a	4	95.10G
do. X uk. 21	d	4	95.30B
do. I	a	3½	84.00G
do. III uk. 12	d	3½	84.00G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83 40G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.25bG
do. XI u. 18	d	4	93.75bG
do. XII u. 20	a	4	94.50bG
do. XIII u. 22	d	4	95.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	91.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	92.00B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	98.75G
Bismarckh.2	a	*4	90.75G
Bochum.Bgw	a	*4	94.00G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	95.90b
do. 100	a	*4	93.50G
do. u. 14 3	a	*4½	96.25G
Flnsb Schffb	b	*4½	98.50G
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.50B
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.40B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.40b
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.10G
KnMarienn 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00G
Laurahütte	a	*4	93.50B
do.	c	*3½	87.00bG
Leonh. Brnk.	a	4½	97.60G
Ldw Löwe&C	d	4	95.00G
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	95.75G
ObschlEisb3	a	*4	92.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	85.70b
Patzenh.Br3	v	*4	93.00G
Schalk.Gr99	a	*4	92.75G
Schulth.Br.5	a	*4	101.00G
Siem. El.B. 3	d	4½	97.60G
Siem.Halsk3	d	4	92.10G
SiemSchck3	a	4½	99.75G
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	102 10b

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	109.00bG
Berg.Märk.B	1	7½	143.50G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	161.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	108 60G
BraunschwB	1	6	112.25bG
de.Hann.Hyp	1	8½	—.—
Com.uDisc.B	1	6	107.75G
Danz. Priv.B.	1	7½	122.50bG
Darmst. Mk.	1	6½	115.25bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	122 50bB
Dt. Ansiedlb.	1	8	—.—
Deutsche Bk.	1	12½	248.75b
do.Effekt.Bk	1	6	111.50G
do.Hypoth.B.	1	8	143.50G
do.Nation.B.	1	5½	112.75G
do. Uebers.	1	9	153.50b
Disc. Comm.	1	10	184.70b
DresdnerBk.	1	8½	149 60b
Gotha Grdkr.	1	9	156.75b
do. Privatbk.	1	6	113.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	177.50bG
Hannov Bank	1	7½	134.75G
Hildesh.Bnk.	1	9	163.25G
Königsb.VrB	1	7	124.50G
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	151.00bB
Magdeb.B V.	1	6½	114.00B
MärkischeB.	1	5	92.00G
Mecklb.B.40	1	8	120.75B
Meining. Bk.	1	7	133.00b
Mitteld.Crdb	1	6½	113.75b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	115.60b
Nordd KredA	1	7	115.25bG
do.GrundkrB	1	6	110.10G
Osnabrück.B	1	7½	123.50G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	118.50b
Preuss.BdKr	1	8	147.10b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	183.00G
do.Hyp.A.-B.	1	6	108.70G
do.Pfdbr.-B.	1	8	145.00bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	134.40b
Rh.Wstf Disc	1	7	117.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	155 60bG
Sächs. Bank	1	8	148.60bG
SchaaffhBkv	1	5	107.00b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	239.25G
Brl.Kindl StP	O	16	260.00bG
Brl.Unionsb.	O	0	69.80bG
Bock. kv.u.n.	O	6	101.40bG
Böhm. Brauh	O	5	123.25G
Friedrichsh.	O	2	70.00G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	36.60bG
Königstadt	O	4	79.10b
LandreWssb	O	2½	71 00bG
MünchBrauh	O	7	112.75G
Patzenhofer	O	14	235.25bG
Pfefferberg	O	10	178.50bG
Schöneb Sch	O	11	216.00G
Schultheiss	9	15	259.10G
SpandauerB	O	5	111 00bG
Victoria	O	6	101.25G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	107.50G
BriegerSt.Br	9	5½	96.50G
Dortmunder	O	20	365.10G
do.Unionsbr	O	25	413.50G
do.Victoriab	O	6	109.75B
DssldHöfelb	O	10	156.50G
Germn. Drtm	O	9	137.50bG
Glückauf	O	8	122 25G
Herkul Cass.	O	9	149.50G
Holsten	O	14	198.00G
Hugger Pos.	O	8½	137.00G
Kiel.Schloss	O	5	106 00B
KönigB.Beck	O	9½	162.75B
Leipz Riebek	O	10	180.50G
Lindbr.Unna	O	5	67.00bG
Lindener	O	13	201.00G
LöwenbrDtm	O	10	178.50G
Oberschles.	1	5½	88.00G
Oppelner	O	1	67.50G
Paulshöhe	O	4½	81.50G
Schlegel	O	10	167.50b
SchwabenBr	O	10	154.00G
Sinner	1	14	249.50bG
vTuchersch.	7	14	262.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	118.00G

Accum.Fab	1	25	364 90B
A.G.f.Anilinf	1	23	433.00bG
do.f Bauausf	1	6	84.75G
AdlerCem.kv	1	6	112 50G
Adlerhütte	1	13	185.10bG
Adlerwerke	N	30	410.00b
AlfeldGron.P	1	0	74.50B
AllgBerlOmn	1	8	177.00bG
Anglo Cont.G	1	8	120 50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	241 10b
Anhalt. Kohl.	1	8	205.25bG
do. V.-A.	1	6	119.00b
Annen. Guss	7	9	126 25bG
Aplerb. Bgb.	1	10	160.10G
Archimedes	7	7	126.25G
Arenbrg.Bgb	1	22	401.00G
ArnsdorfPap	O	6	69 00bG
Aumetz-Frd.	7	12	171.25bG
Baer&St. M	1	30	432 00bG
Bartz&Co Sp	1	10	148 50G
Baug BNeust	—	frc.	39.00G
do.KaisWStr	O	1½	37.50G
BendixHolzb	5	0	45.75G
Berg.Mark.I.	1	0	66.00G
Bergm. Elkt.	1	5	127.00b
Brl.AnhMsch	1	9	140.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	172.50G
do. do.	7	4½	100.60G
do.Eispalast	1	0	18.50G
do.Gub.Hutf.	1	16	255.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	89.00bG
do.Maschin.	7	14	235 80bG
do.SpedV.kv	1	10	150 25G
do. do. V.A.	1	9	133.25G
Berthold Sch	1	15	254.50bG
BerzeliusBw	1	10	141.75bG
Bismarckhtt	7	0	155 25bG
Bochum.Bgw	1	8	135.60G
do. Gussst.	7	14	222 40b
BdgSchönhA	—	frc.	66.00G
Böhler & Co.	1	15	231.50G
Bösperd.Ww	7	4	75.25bG
Brnschw.Khl	1	11	243.00bG
Brschw. Jute	7	15	226.50bG
BredowZckf.	7	0	51 00G
Breitenb. Zm	1	0	69.75G
Brem. Wollk.	1	20	268 50G
Bresl.Spritf.	O	21	408.25G
Buderus Eis.	1	7	108.25G
BuschWgVA.	O	19	296 00bG
Butzke Met.	1	7	102.00G
CartLoschw	7	25	424.00G
do. do.	7	15	231.75G
CasselFedst	1	5	126 75bG
Charl.Wass.	O	12	208 00bG
Chem.Fab. Buckau	1	10	149 30bG
Griesh.El.	1	14	238.60G
MilchPos.	N	15	278.25bG
Oranienb.	1	8	131.60bG
Cöln-Müsen	7	0	49.30B
Cöln-NEss B	1	38	496 00bG
ConcordBgb	1	23	321.00bG
do. Spinner.	1	7½	123.00G
Cont. Wassw	1	8	132.00G
Delmnh.Lin	1	28	327 25bG
Dessau. Gas	1	11	177.75bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	122.50G
do.Lux.Bw.V.	7	11	147.60b
do. Nied.Tel.	1	6½	113 25b
do. Oest.Bgw	1	11	253.00bG
do.Uebs.El G	1	11	166.90b
do.Asph.Ges	1	8	122 25G
do. Gasglühl	7	25	482.00bG
do. Kabelwk.	1	8	130 50G
do. Schachtb	1	35	372.00bG
do.Spiegelgl	1	25	334.00G
do. Waffenfb	1	32	618 25bG
do.Wasserw.	1	4	93 00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	122.00G
Dinnendahl	7	0	20.00G
Donnersmkh	1	20	333.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	134 00bG
Düsseld Wgg	7	13	212.00bB
do.Eis.u Drht	7	8½	130.00G
do. Maschin.	1	6	86 90b
Dynam Trust	5	10	170.60G
Eckert M.F.	O	9	130.30G
Egest.Saline	1	11	161.75G
EintrachtBrk	1	27	489.00b
Eisenw.Kraft	1	12	196.50bG
Elberf. Farb.	1	28	539.60b
do.Papierfb.	7	0	11 00bB
Elekt.Dresd.	4	6	103 00bG
Engl. Wollw.	1	0	56.50bG
C.Ernst&Co.	1	0	12.25G
Eschw.Brgw.	7	8	213 80b
Essen.SinkB	1	10	161.75bB
FaçEis.Mst	7	8½	128.10bG
Fein-Jute Sp	1	10	168.00G
Flnsb.Schiff	7	8	129.50G
Fraust. Zuck	O	18	220.00bG
Freund M.kv.	7	4	225.00G
Frist.& Rssm	1	5	79.00bG
Geisw. Eis.	7	15	166.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	183.25bG
do. Gusstahl	8	5	94.50bG
Gg. Marienh.	7	5	94.00b
do. Vorz.-A.	7	7	117.25G
GermaniaPZ	7	0	74.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	153 20b
Gladb. Spinn	1	0	59.00G
GlasSchalke	1	22	218 00bG
Görl. Eisenb.	7	6	235 00G
do. Maschin.	7	8	121.75b
Greppin.Wk.	1	11	198.00b
A.GutmannM	1	8	121 25G
Haberm.&G	1	7	93.25G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HalleschaM.	1	30	375.25G
Hdlsg.f Grdb	1	0	148.50bG
Hst. Belleall.	1	6	101 90G
Hannov. Bau	1	0	47 60b
do. Masch.	7	14	306.50b
Harb.WienG.	7	6	144 00b
Harkort Brck	1	6	96.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	12½	190.00bG
Harpen.Bgb.	7	9	190.50b
Hartm.Msch.	7	5	141.00bG
HasperEisen	7	12	167.75b
HeinLehm.a.	1	10	131.40b
HemmoorCm	1	7	123 50G
Herbrand W.	O	9	155 00bG
Hermannm.	1	7	140 00b
Höchst. Fbw.	1	30	620 00bG
Hohenlohe W	4	8	153.80b
HöschE.u.St.	1	24	343.75bG
HumboldMa.	7	8½	116.50bG
Ilse Bergb.	1	24	475.00bG
JeserichVA.	1	6	101.00G
do. abg.	1	12	150 00G
Jessenitz K.	1	0	5.00bG
Kahla Porz.	1	22½	335 00bG
Kali Aschrsl.	1	10	143 50bG
KapferMsch.	1	0	72 25b
Kattowitz.Bg	4	15	231 50bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	255 00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	336 00G
Kön.Marienh	1	6	87.00bG
Königsborn	1	18	255 00bG
KönigszeltP.	7	11	167 50bG
Gbr. Körting	1	8	122.00bG
Kruschw. Z.	7	22	267 00bG
Kyffhäuserh	1	0	112 50G
Lahmeyer E	4	6	124 10G
Lauchhamm.	7	10	194.00bG
Laurahütte	7	6	170 30b
Leonh. Brnk.	7	9	184.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	287 00bG
L.Löwe & Co.	1	18	328 75b
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	99.00b
Lüneb. Wchs	7	11	138 25bG
Luth. Brschw	7	0	90 50bG
Mannesmr.	7	13½	207.80b
MarkWstf Bg	7	8	114 00bG
Magdeb.Gas	1	6	94.25G
do. Bergw.	1	37	—.—
Marie ks.Bg.	7	3½	80.50G
MarienhKotz	4	4	85 00b
M.-F. Kappel	7	28	398 00bG
Mch Wb Lind.	1	30	350.00bB
Mix&Genest	1	0	37.50bG
MhleRüning.	7	30	348 00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	165 30bG
NeptunSch.	1	4	82 60bG
NeueBd.A.-G	1	0	67 25b
Niederl. Khl.	4	12	195.50bG
Nitritfabrik	4	6	111.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	12 50bG
do. Gummi	1	3	77.10bG
do. Jute L. B.	1	6	117.10bG
do. Wollkäm.	1	10	139.00bB
Obschl Eisb	1	6	94.40b
do.Eisenind.	1	3	75 75bG
do. Kokswrk.	1	15	228.75bG
do.Prtl.Zem.	1	8	152 75b
Oppeln. Zm.	1	10	153.75b
Orenst.&Kop	1	14	177.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.00G
Otavi-Minen	4	8	110.75bG
Ottens.Eisen	1	6	86.75G
Panz. Geld.	7	6	92.25G
Pauksch M.	N	0	—.—
Petersb.El.B	1	8	131.00bG
do. V.-A.	1	11	169 25bG
Petrolw. V.A.	1	0	14.00bG
Phönix Lit.L.	7	18	259 90b
Ravensb Sp	1	0	92.00G
Reichelt Met	1	15	209.50G
Rhein. Brnk.	4	10	170.25b
do. Metw.VA.	O	0	105 00b
do.Nass. Bw.	1	24	250.00bG
do.Stahlwrk.	7	10	161.25bG
do.Wstf. Ind.	1	4	109.50G
do. do. Klkw.	7	12	170.50G
RiebeckMtw.	4	12	183.50bG
J. D. Riedel	1	12½	327.50bG
Rombch Hütt	7	10	157.70b
Rosenth.Prz.	1	20	284.50bG
Rositz. Brnk.	7	3	102.00bG
do. Zucker	O	0	121.00bG
Rothe Erde	7	0	16.50G
Rütgers Wk.	1	12½	189 50bG
SächsBöh Z	1	12	149.70B
Sangerh. M.	O	10	208.00bG
Sarotti	7	10	125 00bG
Schering	1	13	216.75bG
Schl.el.uGas	1	10	174.75bG
Schl.Prtl.Zm	1	9	152.00bG
H.Schneider	1	7	144 30G
Schomburg.	O	10	251.25G
Schoening	5	9	123.00bG
Schuckert El	8	8	150.50bG
Siemens Gl.	1	15	220.60G
Siem.& Hlsk.	8	12	214 50G
SiemensEl.B	O	6½	118.75bG
Simonius Cll	1	6	95.50G
Spnn Renner	1	7	111.00G
SouthWst Afr	1	5	113 00G
SpritbankAG	O	23	444.00bG
Stadtberg. H	7	4	116.10G
Stahl &Nölke	7	4	175.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	141.25G
Stett. Vulkan	1	6	137.50bG
Stöhr&Co Kg	1	12	152.60b
StollwrckVA.	1	8	114.80bG
Stolb.Zink-A	1	10	134.50bG
StralsSpielk	7	8	139.00G
Tecklenbrg	1	8	121.00b
Tel. Berliner	7	8	188.00G
Teltow-Kan.	—	frc.	81.00G
Terra A.-G.	6	5	86.00bG
ir. Grossch.	7	0	74.25G
do.N.Schönh	1	0	67.25G
do.N BotGart	—	frc.	76.10bG
do BrlNrdost	1	0	214.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	88 70G
Teuton.Misb	1	7½	137.25G
ThaleEis StP	1	20	218.00bG
Fr. Thomée	7	3	67.75G
Trachenb. Z.	7	8	121.75G
UnionBaug.	1	0	74.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	149.25G
Varzin. Pap	1	10	130.00bG
V.Brl.Frkt.G.	1	9	126.00b
do.CölnRw.P	1	20	333.00bG
do.Mörtel-W	1	0	70 00G
do. Metw.Hll.	O	11	157.75b
do. Nickelw.	4	18	267.50bG
do.Zypen&W	7	12	176 50b
VictoriaFahr	O	7	93 00bG
VogelTel.Dr.	O	13	190.50bG
Vogtl.Masch	7	30	433 00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	230.00bG
WandererF	O	27	405.00bG
WerschWssf	4	11	207.00bG
Westeregln.	1	13	185.75G
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.60B
Westfal.Cem	1	5	115.50b
Westf.Dr.Ind	7	9½	166.00bG
do. Kupfer	7	8	107.75G
do. Stahlw.	7	0	46 00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	493.00bG
Wicking P.C.	1	5	92.00G
Wiel &Hrdtm	8	8	113 25G
WilkeGasom	4	6	94.00bG
Witt. Gussst.	7	12	200.10bG
do. Stahlrhr.	7	0	129.50G
Wrede Mälz.	9	4½	70.00G
ZechauKrb.	1	3	97.25bG
ZeitzerMsch	7	20	310.00bG
Zellst Waldh	1	15	218.00b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	5	168.35b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.425b
Kopenhg.	8 T.	6	112.00b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.43bG
do.	8 T.	4½	20.405b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.60b
Neuyork	vista	—	4.20b
Paris	8 T.	4	81.00B
Wien	8 T.	6	84.60G
Schweiz	8 T.	4½	80.80b
Stockhlm	10 T.	5½	112.10b
Ital Plätze	10 T.	5½	79.60bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.41b
20-Franks-Stücke	16.16b
N.Russ.Gold p100R.	215.50b
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.42b
Franz.Bankn. 100fr.	80.90b
Oest. Noten 100 Kr.	84.65bG
Russ. Noten 100 R.	215.60b
do. Zoll-Kup. kl.	322.40b

Bekanntmachung.

Die Herren Studierenden, die die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche bis zum 20. September d. Js. bei uns einzureichen.

Beizufügen sind Lebenslauf, Abiturientenzeugnis, Ausweise über den bisherigen Studiengang, insbesondere Semestralzeugnisse und Zeugnisse über bereits bestandene Vorexamen sowie Angabe etwa in Aussicht stehender Zuwendungen von anderer Seite als den Unterhaltungspflichtigen; zutreffendenfalls die Erklärung, daß solche Zuwendungen nicht zu erwarten und auch nicht nachgesucht sind.

Gesuche, die nicht von den Bewerbern selbst gestellt sind, oder den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Thorn den 2. September 1913.

Der Magistrat.

Königl. preuß. Handwerker- und Kunstgewerbeschule Bromberg.

Das kommende Wintersemester beginnt am 1. Oktober 1913. Die Anmeldung muß in der Zeit vom 15. bis 30. September persönlich im Geschäftszimmer der Anstalt erfolgen. Auswärts Wohnende können sich schriftlich anmelden. Bei der Anmeldung müssen etwa vorhandene Arbeiten und Zeichnungen mitgebracht werden.

Aufgenommen werden befähigte junge Leute beiderlei Geschlechts, die das 14. Lebensjahr erreicht haben.

Lehrateliers und Werkstätten bestehen zurzeit an der Anstalt für: Innenarchitektur, Bauzeichnen, Zeichnen für Kunstgewerbe (Tischler, Schlosser, Goldschmiede usw.), Bildhauer, Maler, Graphiker, Musterzeichner, Stickerei, Schneiderei, außerdem Innen Studienklassen, Abendklassen und Vorlesungen belegt werden.

Schulgeld im Wintersemester für die Tagesklasse: 40 Mk., für Studien- und Abendklassen je nach Anzahl: 8—40 Mark; im Sommersemester für die Tagesklasse: 20 Mark, für Studien- und Abendklassen je nach Anzahl: 4—20 Mark.

Begabte, fleißige und mittellose Schüler und Schülerinnen erhalten Freischule und Unterstützung. Erfolgreiche Ausbildung berechtigt zum einjährig-freiwilligen Dienst. Pension wird nachgewiesen. Lehrplan und Auskunft wird unentgeltlich zugesandt.

Bromberg den 4. August 1913.

Der Direktor.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag den 8. September 1913, vorm. 9 Uhr, werde ich in **Schönsee Westpr.**, Markt Nr. 10, folgende Gegenstände, als:

4 Karton Einsatzstoffe, 7 Dtzd. Damenröcke u. Blusen, 25 St. Schirme, 130 Dtzd. Damen-Handschuhe, 25 Dtzd. Winterhandschuhe, 35 Dtzd. Damenstrümpfe, 169 Dtzd. Stulpen, Kragen, Kravatten, Serviteurs, 3 Dtzd. Oberhemden, 75 Dtzd. weiße Damen-, Herren- und Kinderwäsche, 150 St. Strohhüte, 3 Dtzd. Shawls, 80 Pfd. Wolle, 20 Dtzd. Schürzen, 1 große Partie Handarbeiten, 7 Dtzd. Makko-Untersachen, 10 Dtzd. Sweaters, 4½ Dtzd. Handtücher, 4 Karton Hutgarnierungen, 26 Dutzend Taschentücher, 5 Dtzd. Damenwinterhüte, 21 Dtzd. Winterunterkleider, 25 Stück Handtaschen, 1 große Partie Kurzwaren, als: Besatzknöpfe, Gummiband, Kämme, Schnallen, Nähseide, Rollengarn, Wäscheknöpfe, Stoßborten, Plüschborten, Einsatzborten, Hosenträger u. a. m.,

ferner:

2 gr. Regale, 3 Regale mit Schubladen, 3 Tombänke, 1 Spiegel u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Freitag den 5. September 1913**, vormittags 9 Uhr, werde ich in **Thorn-Mocker**, Bergstraße Nr. 8,

ein Faß Rüböl,
(netto 340 Pfd.),

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein Herr, gleich wo wohnhaft, sofort gesucht z. Verkauf von Zigarren an Wirte. Vergütung 200 Mk. pro Mon. oder hohe Provision.
A. Rieck & Co., Hamburg.

Bekanntmachung.

Wander-Ausstellung des königlichen Kupferstich-Kabinetts zu Berlin

im städtischen Museum.

Moderne deutsche Graphik.

Geöffnet wochentäglich 11—1 Uhr und 4—6 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg., sonntäglich 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfg.

Thorn den 14. August 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da die im Schweinebestande des Herrn Restaurateur **Rudolf Liedtke** ausgebrochene Seuche erloschen ist, wird die über das Gehöft Leibitscherstraße 49 verhängte Stallsperre hierdurch **aufgehoben.**

Thorn den 1. September 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Landverpachtung

in der königl. Oberförsterei Thorn.

Von dem bisherigen Dienstlande der Försterstelle **Rudak** sollen etwa 9 ha im ganzen oder in 3 Parzellen von rund 5, 3 und 1 ha Größe öffentlich meistbietend auf 6 Jahre vom 1. Oktober 1913 ab perpachtet werden.

Termin hierzu steht an am

Sonnabend den 13. Septbr. 1913,
vormittags 10 Uhr,

auf der Försterei Rudak. Auskünfte erteilt der **Hegemeister Schmidt** daselbst.

Der Oberförster.

Preis-Ermäßigung!

Um mein Lager zu verkleinern, verkaufe nachstehende Kolonialwaren zu herabgesetzten Preisen.

Ich offeriere:

Gebr. Kaffee von	Mk. 1.20 an,
reines Schmalz,	Pfd. 70 Pf.,
Melang. Marmelade,	Pfd. 28 Pf.,
Kunst-Marmelade,	Pfd. 25 Pf.,
Pflaumenmus,	Pfd. 25 Pf.,
Sauerkohl,	Pfd. 10 Pf.,
Viktoriaerbsen,	Pfd. 15 Pf.,
Kocherbsen,	Pfd. 12 Pf.,
bei 1 Zentner	11.00 Mk.,
weiße Bohnen,	Pfd. 16 u. 18 Pf.,
Hartgries,	Pfd. 25 Pf.,
Reis- u. Weizengries	Pfd. 20 Pf.,
weiße Kernseife,	Pfd. 38 Pf.,
bei 5	Pfd. 36 Pf.,
Sparseife,	Pfd. 28 Pf.,
Kartoffelmehl,	Pfd. 18 Pf.

Auf Weine, Kognak u. Zigarren gebe 5 Prozent Rabatt.

E. Willimczik,
Leibitscherstr. 31 — Fernsprecher 67.

Los nur 50 Pfg.

Ziehung am 23. Septbr.

Schneidemühler Automobil- und Pferde-**Lotterie**

3300 Gewinne i. Werte v. Mark

100000

1. Hauptgew.: 1 Automobil Wert M.

15000

2. Hauptgew.: 1 Viererzu Wert M.

10000

Lose 50 Pf., 11 Lose aus verschied. Tausenden 5 M.

Porto u. Liste 30 Pf. extra durch das General-Debit

H. C. Kröger

Berlin W 8, Friedrichstr. 193a

sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstell.

In Thorn bei:
Fritz von Paris, Altstädt. Markt,
Adolf Schulz, Culmerstr. 4,
Louis Wollenberg, Zig.-Imp.-H.

Menschen schicksale zu ergründen, mit menschenverständigem Rate zu helfen, nenne ich meine Lebensaufgabe. Wünschen Sie von mir zu hören, so senden Sie mir Ihre Adresse. Ich antworte Ihnen kostenl.

Dr. phil. Grothe, Berlin W. 57.

---

3 billige Verkaufstage!

Freitag, Sonnabend, Sonntag in

Regenschirmen:

Kinder-Regenschirme, 95 Pfg., Damen-Regenschirme, 3.35, 2.80, 2.45, 1.95, 1.20 Pfg., **Herren-Regenschirme,** 3.50, 2.90, 2.35, 1.35 Pfg.

Solange Vorrat.

H. Salomon jr.,
Breitestraße 26.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Flaschen waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Aerztlich warm empf. Fl. 65 und 95 Pf. **Anker-Drogerie,** Elisabethstr. 12, **Ad. Majer,** Breitestraße 9, **P. Weber,** Culmerstr. 20, **Anders & Co.,** Gerberstraße 33 und **M. Baralkiewicz,** Drogerie.

Kalkstickstoff,
Superphosphat,
Thomasmehl,
Kainit,
Kali

sowie sämtliche Düngemittel empfehlen zu billigsten Tagespreisen

Gebrüder Pichert, G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.

Stellenangebote

Friseurgehilfe
wird verlangt.
C. Sellner, Neust. Markt 11.

---

1 Müller
für dauernde Stellung sucht
Stärkefabrik Thorn.

Lehrling
sucht **Schneidermeister J. Nelkowski** am Stadttheater.

Lehrlinge
gegen Kostgeld stellt von sogleich ein
Freder, Tischlermeister,
Graudenzerstr. 81.

---

1 Gemeindediener,
der auch gleichzeitig das Amt des Totengräbers übernehmen kann, kann sich melden bei
Gemeindevorsteher in Stewken.

Hausmann
sucht per sofort
A. Renné Bäckerstraße 39.

Tüchtiger Feldarbeiter
sofort gesucht.
Cowalsky, Graudenzerstr. 125.

Jüng. Hausdiener oder kräft. Laufburschen
verlangt sofort **J. Tschichoflos.**

Arbeitsbursche
zum Brot- und Backwareausfahren verlangt **Graudenzerstr. 170.**

Kräft. Arbeitsbursche
wird verlangt. **Dietrich,** Töpfermeister, Seglerstraße 6.

Ein Laufbursche
für dauernd sofort gesucht.
Kaiser-Automat, Breitestr.

Gewandte, sicher arbeitende
Buchhalterin,
welche schon im Detailgeschäft tätig war, zum 1. Oktober gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **C. 23, postlagernd** erbeten.

Perfekte Stenotypistin,
die bereits längere Zeit praktisch tätig war, wird per 1. Oktober 1913 für ein Fabrikkontor gesucht.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter **H. B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige selbständige
Rock- u. Taillen-Arbeiterinnen
von sofort gesucht.
Herrmann Seelig,
Modebazar.

Von der Reise zurückgekehrt.

Orcholski, Dentist, Breitestr. 36.

— Telephon 520. —

Ausverkauf.

Aus der **Friedewald'schen** Konkursmasse habe einen großen Teil des Lagers günstig erstanden und stelle denselben in dem früher **Friedewald'schen Geschäftslokal, Seglerstraße 29,** zum sofortigen Ausverkauf.

Da bis zum 29. d. Mts. geräumt sein muß, verkaufe sämtliche Korsetts äußerst billig.

Frau Meta Pohl.



Syphilitiker!

Aufklär. Broschüre über schnelle und gründl. Heilung ohne Berufsstörung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber u. sonstige Gifte, ohne Einspritzung, ohne schädl. Nebenwirk. versendet diskr. geg. 20 Pfg. f. Porto in verschl. Kuvert ohne jed. Aufdr. **Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld** 13 (Lausitz).

Tücht. Kontoristin,
gewandt in Schreibmaschine und Stenographie, per bald oder später gesucht. Anfängerinnen wollen sich nicht melden.
Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

Française
cherche leçons. S'Adr. à
Mlle. Gouvernon, Coppernikusstr. 7, 2.

Suche jeder Zeit:
Wirtin für Stadt und Land, Kochmamsells, Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Dienstmädchen, Kinderfräulein, auch nach Warschau und Umgegend, Büfettfräuleins für Bahnhöfe, Restaurants und Cafés, Hausdiener, Kutscher und sonstiges Personal. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13, Fernruf 544.

Suche: Wirtin, Köchinnen, Stuben- und Alleinmädchen bei sehr hohem Lohne für Thorn, Berlin, Güter und andere Städte. **Laura Mroczkowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,** Coppernikusstr. 24.

Wirtin, Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles
erhalten gute Stellen durch **Katharina Szapanski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,** Gerechtestraße 7, 1, l.

Mädchen
für alles von sofort gesucht. Vermittlung nicht ausgeschlossen.
Neustädt. Markt 16/17, 1.

Junges Mädchen für alles
stellt sofort ein
Restaurant „Einigkeit",
Mellienstr. 134.

Mehrere Flaschenspülfrauen
werden für dauernd sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein anständiges Dienstmädchen
zur Aushilfe gesucht
Kl. Marktstraße 2, 1.

Starkes Aufwartemädchen
gesucht **Hoyer, Photograph,** Schloßstr. 14.

Aufwärterin
verlangt Graudenzerstr. 170.

Aufwärterin
sofort gesucht **Talstraße 43, pt., r.**

Geld u. Hypotheken

Eine auf einem Landgrundstück eingetragene goldsichere Hypothek von
2700 Mark
ist sofort abzugeben.
Angebote unter **J. T. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche per sofort
3000 Mark
auch mehr zur ersten Stelle. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Suche auf gut verzinsbares Haus
2500 Mark.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

3500 Mark zur zweiten Stelle vor 6300 Mk. gesucht von gleich oder 1. 10. 13. Ang. u. **P. P. 3500** an die Gesch. der „Presse".

Zu verkaufen

Fortzugshalber:
Nußbaumbüfett, Sofa, mit Umbau, gr. Tisch, Gaskronen stehen preiswert zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Neues Glasspind,
für Restaurant geeignet. Breite 0,90×0,80, Höhe 1,30 m, billig zu verkaufen. Zu erfragen **Schillerstr. 19.**

---

2 Bettgestelle
zu verkaufen **Mellienstr. 131, 1, l.**

Sehr gut erhaltenes Pianino
preiswert zu verkaufen
Elisabethstraße 24, 2 Treppen.

Rittergutsgärtnerei **Mirakowo** hat
50—60 Ztr. Zwetschen
billig abzugeben.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft
stehen verschiedene **Ackergeräte, ein Posten Stroh, 4 Kühe** billig zum Verkauf **Thorn-Mocker,** Kosakenstr. 12.

Ein Grundstück,
Mocker, von sofort billig zu verkaufen
Kondukt- u. Bergstr.-Ecke 37.

Fortzugshalber:
3 armige Kristallkrone, Gaslampen, fast neue Balkonmarkise, Küchenschrank u. a. zu verkaufen **Breitestraße 28, 2.**

Um Aufgabe wird gebeten, wer günstig und verschwiegen sein
Grundstück,
spekulatives Terrain, Fabrik, Mühle, Ziegelei, Molkerei, große und kleine Güter, sowie Bauerngrundstücke verkaufen will. Nur Besitzerangebote unter **D. R. 1860, postl. Bromberg** u. unter Angabe der Entfernung von nächster Bahnstation erbeten. Kostenl. Besuch u. Besichtigung. Kostenl. Nachweis für zahlungsf. Käufer.

Mein Grundstück,
Mauerstraße 10, mit gr. Saal, Garten und Wohnhaus, für jedes Gewerbe geeignet, will ich billig verkaufen. Zu erfr.
Albrechtstr. 6, 2, l.

Umzugshalber preiswert zu verkaufen:

1 Wohnzimmer-Einrichtung, nußbaum,
1 Herrenzimm.-Einrichtung, hell, Eiche,
1 Wäschemangel,
1 Eisschrank, zweitürig.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse". Besichtigung von 1—3 Uhr mittags.

---

50 Zentner Kuhheu
zu verkaufen.
A. Reinhold, Roßgarten.

Chaiselongues,
dauerhaft gearbeitet, verschieden bezogen, stehen billigst zum Verkauf bei
Schultz, Strobandstr. 11.

Umzugshalber zu verkaufen:
1 eleg. Kinderwagen auf Gummirädern, Kinderbettgestell, 1 altes Sofa, 1 Gaskocher mit Plätteisen, 2 einfache Gaslampen, 1 gebr. Herrenfahrrad, Silberkaninchen.
Kirchhofstraße 54.

Div. Chaiselongues und Sofas, Büfett (echt nußbaum), Sofa mit Umbau usw.
sollen räumungshalber billig verkauft werden bei
A. Bresslein, Tapeziergeschäft, Schuhmacherstr. 2.

Zu kaufen gesucht

Ein Repositorium
für Kolonialwaren zu kaufen ges. Ang. u. **L. S.** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Kupferkessel,
gut erhalten, nicht zu groß,
Kleiderspind,
80—90 cm breit, zu kaufen gesucht.
Angebote mögl. mit Preis unter **R. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Wohnung gesucht,
2 Stuben, Küche und Zubehör, zum 1. 10. 13. Angebote mit Preisangabe unter **G. B. 3** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten **Gerstenstraße 10.**

Möbliertes Parterre-Zimmer
für 15 Mk. mtl. v. gl. z. v. Mauerstr. 75.

Kl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten **Gerberstr. 21, 2.**

Kl. möbl. Zim. mit Pension v. 1. 10. zu verm. **Laechel,** Strobandstr.

---

1 möbliertes Zimmer an ruh. Mieter zu vermieten **Gerstenstr. 16, pt.**

Möbl. Zimmer m. gut Pens. zu verm. **Gerstenstr. 9a, 1.**

Gut möbl. Part.-Vorderzimmer, sep. Eing., v. 1. 9. z. vm. **Gerechtestr. 33, pt.**

---

1 gt., gr., mbl. Vorderz. m. s. E., a. f. 2 H. pass., m. a. o. P. z. v. Bäckerstr. 39, 2.

Laden,
modern ausgebaut, nach der Postseite gelegen, bisher von mir benutzt, per 1. Oktober zu vermieten, eventl. mit Wohnung.
C. G. Dorau, Thorn,
Altstädtischer Markt 14.

Möbliertes Zimmer
bill. zu vermieten Araberstr. 14, pt., r.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11, 1

---

1 möbl. Zimmer mit sep. Eing. von sofort zu vermieten Gerechtestr. 29.

Gut möbl. Zimmer u. Schlafkab.
mit sep. Eing. und guter bürgerl. Pension von sofort zu haben **Araberstr. 4, 1 Tr.**
Daselbst wird auch guter Mittagstisch empfohlen.

Möbl. Zimmer sof. z. verm. Grabenstraße 16, 2, a. d. R.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten **Araberstr. 5.**

---

2 Stuben, Entree u. Zubehör v. 1. 10 versetzungshalber zu verm **Hofstraße 17.**

Frdl. Mittelwohnung
per 1. Oktober zu vermieten
Coppernikusstr. 29

Versetzungshalber ist eine
7-Zimmerwohnung,
hochparterre und Vorgarten, mit Balkon, Pferdestall und jeglichem Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.
Anfragen beim Portier oder bei
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

---

1. Etage,
8-Zimmerwohnung mit sämtlichem reichlichem Zubehör, per 1. Oktober zu verm.
Mellienstraße 81.

Hofwohnung,
2 helle Zimmer, große Küche und Nebengelaß, per 1. 10. 13 zu vermieten
Araberstr. 14, 1.

6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 2 4, 1, von 11—1 Uhr.

Wohnung
von 6 heizbaren Zimmern, Gas, elektr. Licht und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
L. Beutler, Altst. Markt 20.

---

3 Zimmerwohnung
mit heller Küche und Badestube, zum 1. 10. d. Js., auch früher, zu vermieten.
Lewinsohn, Bäckermeister.

Wohnung,
Breitestraße 24, 2,
per 1. 10. 13 zu vermieten.

Mittelwohnung,
4—5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, **Klosterstr. 11, 2,** per 1. 10. zu vermieten, Mietspreis zirka 750 Mark. Anfragen
Baderstraße 23, 2.

Elisabethstraße 10,
kleine Wohnung, 3. Etage, per 1. 10. zu vermieten. Näh. daselbst 1 Treppe.

Elisabethstraße 10,
Stube im Hof an einz. Frau sof. zu vermieten. Näh. daselbst 1 Treppe.

Wohnung,
2 Zimmer und Küche, vom 1. 10. 13 zu vermieten **Brückenstraße 40, 2.**

---

3 schöne Zimmer
nebst Zubehör, parterre gelegen, sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr.
Brückenstraße 8, pt., r.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
Näheres beim Portier und
Bromberger straße 50.

Wohnungen
von 5 Zimmern, renoviert, von sogleich in der 2. Etage, in der 3. Etage von 5 Zimmern, per 1. Oktober, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, zu vermieten. **A. Roggatz,** Schuhmacherstraße 12.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Sport und Körperpflege im Herbst.

Von Dr. R. Nossen.

(Nachdruck verboten.)

Der Herbst bringt in unseren Breiten gerade in jedem Jahr eine mehr oder minder lange Reihe von schönen milden Tagen, wo der Sonnenschein nicht mehr so sengend wie im Hochsommer ist. Er wirkt im Gegenteil belebend und gesundheitfördernd. Man sollte seine Heilkraft daher noch voll ausnützen, um sich nach Möglichkeit für die unvermeidliche Stubenhaft im Winter zu stärken. Und wer bedarf nicht der Stärkung? Der Grund liegt in unserer modernen Lebensweise, in dem Entwicklungsgang unserer Zeit, die einen sehr großen Teil der Menschheit von dem Zwange der rein körperlichen Arbeit enthoben und in die Bahnen eines weniger muskeltätigen, aber dafür nervenaufreibenden Lebens hineingedrängt hat.

Unsere hohe Kulturentwicklung hat günstig auf die Schaffung materieller und ethischer Werte eingewirkt und unsere Lebensführung angenehmer und feiner gemacht. Auch in der Wissenschaft und Industrie sind wir unseren Altvordern weit überlegen, dafür aber stehen wir in körperlicher Hinsicht hinter ihnen zurück. Namentlich waren unsere Vorfahren uns an Muskel- und Nervenkraft überlegen. Die ehemals robuste Arbeitskraft hat sich in konstitutionelle Schwächlichkeit gewandelt. Zu wenig Blut und zu viel kranke Nerven, das ist die Signatur unserer Zeit. Das gesunde Blut fehlt, diese unerläßliche Vorbedingung zur wahren Lebensfreude und Arbeitslust. Da heißt es nach Mitteln zur Gesundung suchen. Zum Glück brauchen wir nicht lange zu suchen, das Heilmittel ist der Sport. Jede Art desselben ist gesund, wenn die Ausübung eine vernünftige ist, wenn sie mit Ausdauer und Vorsicht vollzogen wird. Jeder Sport bringt eine Reihe von Muskelgruppen in gesunde Bewegung und steigert so den Blutumlauf und den Stoffwechsel im hohen Grade. Wer aber seine Muskeln stärkt, der kräftigt auch seine Nerven, denen auf direktem Wege leider nicht beizukommen ist. Mit Recht beliebt und weit verbreitet ist der Radfahrersport. Schon vor mehr als zehn Jahren schrieb ein berühmter italienischer Arzt: „Das Zweirad ist der Triumph des menschlichen Geistes über die träge und kranke Materie. Zwei Räder, welche man für Flügel halten könnte, tragen den Menschen in die weiten Fernen mit wunderbarer Sicherheit und Schnelligkeit. So heben sie den menschlichen Geist und stärken den geschwächten Körper. Die ganze Pharmakopoe, der gesamte Arzneischatz, enthält kein Stärkungs-, Blutreinigungs- oder Verdauungsmittel, das angenehmer, sicherer und nachhaltiger wirkt als der richtige Gebrauch des Zweirades.“ So weit der warmblütige Italiener. Das gilt mehr oder weniger von allen Sportarten, denn sie alle haben ihre hygienischen Seiten, und mit allen ist das Bestreben eng verbunden den Körper zu erfrischen, zu stärken und zu veredeln. So hat sich denn auch der Sport bei allen gesitteten Völkern zu einem Kulturfaktor ersten Ranges erhoben. Wem es seine Zeit erlaubt, muß irgend einen Sport treiben, wenn er seine Gesundheit liebt. Der Herbst ist wie das Frühjahr die beste Zeit zum Erlernen eines Sportes, weil in dieser Jahreszeit die Luft nicht zu warm und nicht zu kalt ist.

Leider ist der moderne Mensch nicht so ohne weiteres imstande, irgend einen Sport zu betreiben, seine Kräfte reichen dafür nicht aus, er muß sich darauf erst vorbereiten, dazu trainieren. Das geschieht durch die körperliche Abhärtung. Darunter versteht die medizinische Wissenschaft das naturgemäße Verfahren, die menschliche Haut für Temperaturwechsel weniger empfindlich und so den Körper widerstandsfähiger gegen schädliche Einflüsse zu machen. Um dieses zu erreichen, dienen kalte Abwaschungen mit Wasser von 18 bis 24 Grad Celsius und dann auch Luftbäder. Der Sportübende muß unempfindlich gegen die Luft werden. Ist es doch eine bekannte Tatsache, daß nervenschwache Personen selbst in bekleidetem Zustande von der Luft und vom Winde ganz besonders beeinflußt werden. Starker oder kühler Wind bringt bei Nervösen oft eine größere Abkühlung der Haut hervor, als sie ohne Schaden ertragen können. Dann stockt bei ihnen die natürliche Wärmeregulierung, ihre verweichlichte Haut vermag auf die plötzliche oder zu starke Abkühlung nicht mit einem kräftigen Rückschlag einer gesunden Reaktion zu antworten und dann tritt eine Erkältungskrankheit ein. Bleibt es bei einer örtlichen Erkrankung in den Muskeln, Nerven oder Gelenken, so entsteht der Rheumatismus. Geht aber die Erkältung tiefer, so treten die Katarrhe auf, wie Schnupfen, Husten und Influenza. Das alles sind Leiden, die den Stubenhocker in jedem Winter heimsuchen, die aber ein echter Sporttreibender garnicht oder doch nur wenig kennt. Zur Luftabhärtung muß man sich trainie[illegible] indem man sich in der Stube allmählich darai[illegible]wöhnt, den Körper nackt der Luft preiszugeben. So lange wir frösteln, wenn wir uns im normal warmen Zimmer ganz entkleidet haben, so lange sind wir nicht für einen Sport im Freien geignet, denn Sportbetrieb ist gleichbedeutend mit Kleiderentlastung. Das ist ja auch eine der vielen guten Seiten des Sports, daß er den Ausübenden zwingt, sich hygienisch zu kleiden. Die Luft ist und bleibt nun einmal das Lebenselement des Menschen, und seine Haut muß immer Fühlung mit demselben haben. Auch der Wind ist von Natur aus der Freund des Menschen, denn der massiert auf die natürlichste Weise die menschliche Haut, er bearbeitet, wie wir das oft am Gesicht empfinden, die Haut gründlich, er reinigt die Poren, fegt und bürstet sie aus, regt die Haut zu neuer, gesunder Tätigkeit an. Der Wind stärkt aber nicht nur unsere Haut, er kräftigt auch unsere Atmungsorgane, indem er stets für Zuführung frischer Luft sorgt. Wo dieses nicht geschieht, wo keine genügende Lufterneuerung stattfindet, da sind ungesunde Gegenden, da treten bald schlimme Zustände ein, da herrschen Fieberkrankheiten und böse Seuchen. Hat man es mit der Luftabhärtung so weit gebracht, daß man in einem Zimmer von 15 Grad R. unbekleidet eine Viertelstunde lang ohne Unbehagen sich bewegen kann, so ist man fertig und fähig, um mit Erfolg einen Sport wie Radfahren, Rudern oder Schwimmen zu beginnen.

Der Sport eignet sich in erster Linie für Personen, die gesund geboren sind, es aber versäumt haben, ihren Körper genügend auszubilden und zu kräftigen.

Es ist selbstverständlich vorteilhaft, so früh wie möglich mit der Ausübung eines Sportes zu beginnen, aber falsch ist die Ansicht, daß man unbedingt schon in der Jugend damit anfangen müßte, wenn er überhaupt Zweck haben sollte. Der menschliche Körper bildet sich bis zum fünfzigsten Jahre aus, also bis zu diesem Alter kann man den Sport immer noch in Angriff nehmen und schöne Erfolge mit ihm erzielen. Wer richtig und ausdauernd Sport treibt, der tut seinem Körper den größten Dienst, denn er wird nicht nur gesund, sondern auch dem Alter gemäß gestaltet. Aber richtig muß der Sport betrieben werden, nicht nur einmal gelegentlich. Sonntagssportler sind schlimmer als Sonntagsreiter oder Sonntagsjäger. Wer methodisch Sport treibt, der übt prophylaktische Gesundheitspflege und die schönste Körperkultur, denn er beugt Krankheiten vor. Innere, durch Stubenhocken hervorgerufene Stockungen werden gehoben, schwächer gebliebene Organe werden gestärkt, das Allgemeinbefinden bessert sich, das Gemüt wird heiterer, der Geist freier, die ganze Körperhaltung wird sicherer, selbstbewußter und schöner. Indem der Brustkorb sich erweitert, wird den Lungenkrankheiten vorgebeugt, durch den auffallend verstärkten Stoffwechsel kommen Leiden wie Bleichsucht, Blutarmut und Hämorrhoiden nicht zur Ausbildung. Auch das Herz eines Sporttreibenden arbeitet kräftiger und seine Verdauungswerkzeuge bezwingen selbst derbe Kost. Dieser letztere Punkt ist von großer Tragweite. Die vielen Darmleiden und die immer mehr um sich greifende Ausdehnung der Blinddarmentzündung sollen ihre Hauptursache in der überfeinen Ernährung des Menschen haben.

Nach der Statistik kommt die Blinddarmentzündung zehnmal mehr bei reichen als bei armen Menschen vor.

Wenn der Magen und der Darm viele Jahre lang, womöglich von Kindheit an, wie es bei vielen Großstadtkindern der Fall ist, nur das weichste Essen und das feinste Brot zu verarbeiten haben, so erschlaffen allmählich die Verdauungswerkzeuge, weil ihnen nicht die nötigen harten Füllstoffe, die besonders das gröbere Roggenbrot bietet, zur Anregung seiner schlangenartigen Verdauungsbewegungen zugeführt werden. Und sobald das Darmrohr nicht genügend kräftig arbeitet und sich zusammenzieht, dann erschlafft es und mit ihm der an sich schon zur Untätigkeit neigende Blinddarm. Er wird mit der Zeit größer und schlaffer, entleert sich nicht mehr, die Überreste faulen oder verhärten sich und rufen dann die gefährliche Entzündung hervor.

Ein Sporttreibender, welcher grobes Brot, ungeschälte Erbsen und rohes Obst ißt, der wird die Blinddarmentzündung nicht kennen lernen.

Während der Arbeitsleistung soll allzu kräftige Nahrung vermieden werden, aber nach derselben kann man nach Herzenslust sich stärken.

Die besten Baumeister in der Tierwelt.

Von Dr. J. Blondel.

(Nachdruck verboten.)

Die ersten Baukünstler in der Tierwelt sind unstreitig nach den Forschungen der Wissenschaft die Ameisen. Viele Menschen halten die Ameisen für harmlose und unnütze Tierchen, die keinen großen Wert im Haushalte der Natur haben. Das ist eine irrige Ansicht. Die Forstleute schätzen nämlich die Ameisen in ihren Wäldern sehr hoch, weil sie sehr viele schädliche Insekten, wie Raupen, Spinnen, Schaben, Skorpione und andere vertreiben und vertilgen. Nach den Forschungen der Gelehrten nimmt die Ameise unter den wirbellosen Tieren an Intelligenz den höchsten Rang ein. Man darf wirklich sagen: „Intelligenz“, denn für die Handlungen dieser kleinen Tiere, die deutlich ein Bewußtsein von Ursache und Wirkung bekunden, genügt die landläufige Erklärung eines „Instinktes“ nicht mehr.

Die Ameisen bilden Familien und ganze Verbände, in denen es mustergiltig ordentlich zugeht. Ist ein Ameisenstaat übervölkert, so muß ein Teil des jungen Nachwuchses auswandern. Das geschieht ohne Streit, ohne Kampf, ohne Mord. Kaum zwanzig Schritt von der Stätte ihrer Geburt gründen die Ausgewanderten einen neuen Staat mit wunderbarem Bau. Gerade die Art dieser Bauerei zeugt von großer Intelligenz. Die Ameisenarten, welche ihre Wohnungen aus Sand und Steichen erbauen, bedienen sich beim Überwölben einer Konstruktion, welche auch die Menschen im Hochbau häufig anwenden. Die Ameisen tragen die letzten Schichten der Mauern etwas vor, sodaß die zu überwölbende Öffnung kleiner und die Last des Gewölbes geringer wird. Diese Vorsprünge der Mauern erleichtern den kleinen Baukünstlern aber noch nicht genügend das Überwölben ihrer Räume, weil das zur Verfügung stehende Material zu locker ist. Sie verringern daher die Spannweite der Gewölbe, indem sie in der Mitte Stützpfeiler errichten oder sie legen von Wand zu Wand Pflanzenstücke, welche die Rolle der Träger oder Stützbalken spielen.

Das sind im Prinzip dieselben Mittel, deren sich die Menschen beim Gewölbe- und Deckenbau bedienen. Ein bekannter Forscher berichtet über seine genauen Beobachtungen folgende interessante Tatsache. Er bemerkte bei einem Neubau die Regelmäßigkeit der einzelnen Kammern, welche oben noch offen waren. Um seine Aufmerksamkeit nicht zu zerstreuen, faßte er eine bestimmte Kammer ins Auge, wo nur eine einzige Ameise tätig war. Sie hatte bereits die schon erwähnten Vorsprünge der Wände zur Herstellung des Gewölbes so weit vorgestreckt, daß nur noch eine anderthalb Zentimeter weite Öffnung zu überbrücken war. Die Ameise bemerkte in der Nähe des Baues einen Grashalm, der geeignet schien, das Gewölbe zu decken. Die Ameise brachte etwas feuchte Erde an die Spitze des Halmes, um ein Niederlegen und Befestigen des Blattes über die Deckenöffnung zu ermöglichen. Aber der Grashalm war zu spröde, sodaß nur die Spitze sich neigte. Da begab sich die bauende Ameise sofort an die Basis des Halmes und nagte hier so lange, bis das Blatt sich neigte und so die Öffnung deckte. Dann befestigte die Ameise die so gewonnene Decke in kürzester Frist.

Derselbe Autor berichtet noch folgenden Fall von auffallender Intelligenz. In seinem Garten befand sich ein Pflaumenbaum, der gerade viele und süße Früchte trug. Diese Leckerbissen waren einer Ameisenkolonie sehr willkommen. Um die Früchte zu retten, versah er den Stamm des Baumes mit einem Leimring. Die von unten nach oben wollenden Ameisen stutzten. Sie riefen immer mehr Genossen hinzu, welche das Hindernis befühlten, welches sie von den Früchten fern und ihre Genossen oberhalb des Ringes in Gefangenschaft hielt. Plötzlich waren alle Ameisen unter dem Ringe verschwunden. Nach kurzer Frist aber waren sie wieder da und jede von ihnen legte ein Sandkörnchen in den Leim, immer eines hinter dem anderen. Das geschah so geschickt und schnell, daß nach kaum zwei Stunden eine Art von Straße, von Steinpflaster durch den Leimring gelegt, in einer Breite von ca. 8 Millimeter, vorhanden war, auf dem nun der Verkehr der Ameisen von unten nach oben und umgekehrt ungestört seinen Fortgang nahm, denn der Autor war so überrascht von dieser seiner Wahrnehmung, daß er den intelligenten Tieren die Früchte vollständig überließ.

Das Innere einer Ameisenkolonie gleicht in Wahrheit dem Innern einer Stadt. Gassen laufen nach allen Richtungen hin und stehen mit einander in Verbindung. Alle Glieder einer Kolonie kennen einander, man nimmt an, durch den Geruch. Kommt eine fremde Ameise in die Kolonie, so wird sie entweder sofort vertrieben oder getötet. Unter sich leben die Ameisen gesellig und höchst friedlich. Den Winter bringen die Ameisen in den untersten Räumen ihres Baues zu in erstarrtem Zustande. Erst im Monat März lockt die Sonne sie wieder an die Erdoberfläche. Die größte Ameise lebt in Südamerika, es ist die Wanderameise, die ihren oft zwei Meter hohen Bau mit Baumblättern ausfüllt. Eine Kolonie solcher Ameisen kann in zwei Stunden einen ganzen Baum entblättern. Ein Farmer wollte einst einen Baum von ihnen retten und zog um den Baum einen Graben, den er mit Wasser füllte. Die Intelligenz der Ameisen besiegte den Farmer. Sie legten Blätter auf das Wasser, bis eine Art schwimmende Brücke hergestellt war, und dann entlaubten sie den Baum in kurzer Frist vollständig.

Mannigfaltiges.

(Rätselhafter Leichenfund.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Lindau am Bodensee: Der ehemalige Offizier Christian von Motz-Berlin wurde nachts im Hafen als Leiche gefunden. Ein Wächter der Bahnverwaltung hatte ihn kurz vorher noch spazieren gehen sehen und angerufen, doch war Motz gleich darauf verschwunden. Die Todesursache ist noch nicht aufgeklärt.

(Unfall an Bord eines dänischen Torpedobootes.) Während der dänischen Flottenmanöver ereignete sich Mittwoch an Bord eines Torpedobootes ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Torpedobootsflottille fuhr morgens nach dem Oeresund. Auf dem Torpedoboot „Hvalrossen“ war man gerade dabei, ein Torpedo in das Lanzierrohr zu bringen, als das Geschütz aus bisher nicht aufgeklärter Ursache explodierte. Zwei Offiziere und ein Mann wurden verwundet. Das ganze Boot wäre in Stücke gerissen worden, wäre das Torpedo nicht mit einer leichten Übungsladung gefüllt gewesen.

(Die Hunde- und Katzen-Millionärin.) Wie aus St. Petersburg berichtet wird, starb dort dieser Tage die mehrfache Millionärin Warpachowskaja, die ihr Haus auf der Morskaja mit mehr als 40 Hunden und Katzen bewohnte. Jeder Hund und jede Katze hatte dort ein eigenes Zimmer und wurde von der Verstorbenen aufs peinlichste sauber gehalten. Der „Tisch dieser Vierfüßler“ war jeden Tag reich gedeckt. Wurden doch u. a. über 16 Pfund Filetfleisch, 9 Hühner und mehrere Flaschen Sahne und Milch verbraucht.

(Zugunfall in Serbien.) Auf der Bahnstrecke Nisch—Wranja fand Dienstag früh 5 Uhr ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem leeren von Nisch kommenden und einem mit Soldaten besetzten, von Wranja abgegangenen Zuge statt. Fünf Soldaten sind tot, vierzehn schwer verletzt.

(Die Straßburger Münster-Gobelins.) Zurzeit werden von einer Berliner Firma 14 Gobelins des Straßburger Münsters, die teils infolge ihres Alters, teils durch atmosphärische Einflüsse gelitten haben, einem Erneuerungsverfahren unterworfen, für das nahezu 100 000 Mark zur Verfügung gestellt worden sind. Die weltberühmten Gobelins, die vor mehr als 200 Jahren in den ersten Kunstwebereien Belgiens und Frankreichs für die Notre Dame-Kirche in Paris für je 1000 Livres hergestellt wurden, stellen aus dem Leben der Gottesmutter Maria die hauptsächlichsten Momente dar. Es ist bis heute noch nicht aufgeklärt, auf welche Weise die Gobelins nach Straßburg gekommen sind. Sicher ist aber, daß dies bereits vor der Revolution der Fall gewesen ist, weil sie während dieser kritischen Zeit nachweislich in einem Kellergewölbe verborgen waren. Die feuchte Kellerluft hatte aber auf die zarten Gewebe eine so nachteilige Wirkung, daß sich allmählich bedenkliche Anzeichen von Moder geltend machten, sodaß schon zurzeit des Statthalters Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg staatliche Mittel gewährt wurden, um wenigstens die am meisten gefährdet erscheinenden Kunstwerke vor dem Untergang zu retten. Nach und nach wurde dieses Verfahren; durch welches die ersten Gobelins vor der völligen Zerstörung gerettet werden konnten, auch bei den übrigen angewendet und zwar mit dem Erfolge, daß die Farben nach der nunmehr erfolgten Reinigung frischer hervortreten als vorher; die Ausbesserung der einzelnen verdorbenen Gewebepartien sind derart sorgfältig ausgeführt, daß von ihnen selbst bei genauer Besichtigung so gut wie garnichts bemerkt werden kann. — Die Gobelins wurden seither im Kapitelsaale des Straßburger Domkapitels aufbewahrt. Es mehrten sich aber seit Jahren die Stimmen, man möge diese Kunstschätze unter Beobachtung der nötigen Vorsicht der Allgemeinheit zugänglich machen. Bisher konnten nämlich diese Kunstwerke nur gelegentlich der Verwendung zu gottesdienstlichen Zwecken innerhalb des Münsters besichtigt werden. Nunmehr sollen sie in einem eigenen Saal im Rohan-Schloß ausgestellt werden, sobald sie sämtlich repariert sind, was jedoch zum mindesten noch ein Jahr in Anspruch nehmen dürfte.

(Der letzte Wunsch des Abtes von St. Bernhard.) Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: Vor vier Jahren starb Pietro Chanoux, der Abt von St. Bernhard, und wurde auf dem kleinen Kirchhof von La Thutle begraben. Vor seinem Tode hatte er den Wunsch ausgesprochen, in der Nähe seiner Wirkungsstätte, des Hospizes auf dem kleinen St. Bernhard, begraben zu werden. Ein internationales Komitee bildete sich daraufhin, um dem Abt eine Grabkapelle zu bauen, und jetzt wurde die sterbliche Hülle des Toten zur letzten Ruhestätte in der Nähe des Hospizes von St. Bernhard übergeführt. Chanoux hat wohl Anspruch auf den Ehrentitel eines Menschenfreundes; er hat oft sein Leben aufs Spiel gesetzt, um die Opfer der Schneestürme und Lawinen zu retten. In der klösterlichen Muße beschäftigte er sich auch mit wissenschaftlichen Arbeiten. Er hat eine meteorologische Beobachtungsstation im Jahre 1870 angelegt, die bald großen Ruf erlangte, er schuf eine Pflanzung von Alpengewächsen und legte die Pfade an, die vom Hospiz zu den Gipfeln des Lacabranlette und des Miravidi führen; auch die Straße zum Wasserfall von Ruitor ist sein Werk. 2000 Menschen geleiteten die sterbliche Hülle des edlen Abtes von St. Bernhard zur neu errichteten Grabkapelle.

Gedankensplitter.

Wie die Weisheit der Anfang aller Tugend ist, so ist die Tapferkeit ihre Vollendung; denn durch jene wird, was zu tun ist, geprüft, durch diese wird es gesichert.

Demosthenes.

Nur noch 3 Tage wird unser **Total-Ausverkauf** dauern!

Freitag, Sonnabend und Sonntag.

Da sämtliche noch vorhandenen Vorräte in Kleiderstoffen und Konfektion geräumt werden müssen, verkaufen wir in der **noch kurzen Zeit** zu **Spottpreisen.** —

Gleichzeitig finden grosse **Resttage** statt und werden sämtliche im Ausverkauf angesammelten Reste zu **kolossal billigen** Preisen verkauft.

J. Ressel & Co., Thorn.

Für Wäsche und Hausputz unentbehrlich! **Henkel's Bleich-Soda** Henkel & Co Düsseldorf. Seit 38 Jahren im Gebrauch und bestbewährt!

Anerkannt vorzügliche Qualitäten **MIGNON - KAKAO SCHOKOLADE** DAVID SÖHNE A.-G. HALLE a. S.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von
12 000 Kilogramm Roggenbrot,
4 000 „ Weizenbrot u.
400 „ Zwieback
für das städtische Krankenhaus,
6 000 Kilogramm Roggenbrot u.
1 600 „ Weizenbrot
für das Wilhelm Augusta-Stift sowie
2 500 Kilogramm Roggenbrot,
700 „ Weizenbrot
für das Siechenhaus Thorn-Mocker soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1913 bis 30. September 1914 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum **10. September d. Js., 12 Uhr mittags,** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaren für das städtische Krankenhaus — oder — Wilhelm Augusta-Stift und — oder Siechenhaus Thorn-Mocker“.

Die Lieferung kann auf eine dieser Anstalten beschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Den Herren Bietern ist es gestattet, bei Eröffnung der Angebote in der Deputationssitzung am 10. September 1913, nachmittags 5 Uhr, im städtischen Krankenhause zugegen zu sein.

Thorn den 22. August 193.

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Der Magistrat in Verbindung mit der Fortifikation beabsichtigt, vom Culmertore aus durch die aufgegebene Lünette 4 eine neue Straße mit Teilung in zwei Arme, beide mündend in die Graudenzerstraße, anzulegen und nach deren Ausbau den jetzt bestehenden Straßenzug vom nördlichen Torausgange des Culmer Tores bis zur Graudenzerstraße östlich des Viktoriaparks eingehen zu lassen. Dieses Vorhaben, demzufolge die Polizei-Verwaltung nach Schaffung des Ersatzweges und Uebergabe an den öffentlichen Verkehr die bestehende Straßenverbindung — Culmertorstraße — schließen will, wird hierdurch gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Hinweis bekannt gemacht, daß Einsprüche binnen vier Wochen, vom 15. August d. Js. gerechnet, zur Vermeidung des Ausschusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen sind.

Der Plan kann im Geschäftszimmer Nr. 5 eingesehen werden.

Thorn den 9. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Zucker sowie alle anderen Waren kaufen Sie **billig** im **Einkaufshaus f. Kolonialwaren u. Delikatessen,** Neust. Markt 11, Tel. 926.

Weichsel-Königin Seife besitzt höchste Waschkraft infolge ihres Gehaltes an bestem Terpentinöl.
Ueberall erhältlich.
J. M. Wendisch Nachfl., Seifenfabrik, Thorn.

Sanella
Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine ist nur echt mit dem Namenszug Liebreich
Alleinige Fabrikanten: Sana-Ges. m. b. H. Cleve.
Stets frisch erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Baugewerkschule. Staatliche Berechtigung. **Neustadt** i. Mecklenburg. Programm frei.

Drei Tropfen Kaol geben schmutzigstem Metall Dauerglanz.
Überall zu hab. in Fl. Fabr.: Chemische Werke Lubszynski & Co., Aktiengesellschaft, Berlin-Lichtenberg.

Aufpolstern und Modernisieren von Polstermöbeln billigst bei **A. Bresslein, Tapezier u. Dekorateur,** Schuhmacherstr. 2. 2.

Wegen Umzuges: Verkauf sämtl. Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder



zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Es versäume niemand die Gelegenheit zu günstigem Einkauf!
Johann Lisinski, Thorn, Elisabethstrasse, neben Café Kaiserkrone.

Schwedische Preisselbeeren soeben frisch eingetroffen, empfiehlt billigst **Carl Matthes,** Seglerstraße.

Wohnung, Schulstraße 10, 1, 6—8 Zimmer mit reichl. Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. G. Soppart, Fischerstr. 59.

4-Zimmer-Wohnung mit Gas u. Wasserleitung sofort zu vermieten **Graudenzerstraße 80, R. Röder.**

Wohnungsangebote.

Freundl. 3 u. 2-Zimmerwohnung, 1 Etg., eventl. mit großem Pferdestall zum 1. 10. 13 zu vermieten. **Steckel,** Mellienstraße 134.

2 Wohnungen von sofort zu vermieten. Zu erfr. bei **Magga,** Bäckerstraße 1|3, 2.

Herrsch. Wohnung, Mellienstr. 90, 2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub. Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten

Herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern, Balkon und Erker, mit allem Zubehör, wie heller, großer Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Keller und Boden, im 3. Stock unseres Hauses **Katharinenstr. 4,** vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten; eine freundliche **Wohnung,** im 3. Stock des **Hofquergebäudes,** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Keller und Boden, an ruhige Mieter ist ebenfalls vom 1. Oktober d. Js., auf Wunsch auch früher zu vermieten. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinenstr. 4.

Wohnungen, 2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör von sofort oder 1. 10. zu vermieten. **Emma Jablonski,** Thorn-Mocker, Bergstraße 22a.

Wohnung, 1. Etage, 5 **Zimmer,** reichl. Zubehör, Bad, Gartenland, vom 1. 10. zu vermieten. **Mellienstraße 115.**

3zimmerige Balkonwohnung mit Keller, Stall, Gas und Wasserleitung billig zu vermieten **Konduktstr. 26.**

Wohnung von 2 großen Zimmern, Küche und Nebengelaß, versetzungshalber ab 1. Oktober zu vermieten. **Krüger,** Gerechtestr. 35, 1, l.

Zu vermieten **eine Wohnung** von 2 Stuben, Entree und Küche, monatlich 30 Mk. **Coppernikusstr. 23.**

1 Parterre-Wohnung von 2 Zimmern und Küche von sofort oder 1. 10. zu verm. **Brückenstraße 36.** Zu erfragen im Kontor. Daselbst ist eine **Marmorplatte,** 1,80 m lang, preiswert zu verkaufen.

3-Zimmerwohnung, parterre, mit reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu verm. **Ulmen-Allee 3, Lau.**

Leibitscherstr. 27, 3-**Zimmerwohnung** nebst reichl. Zubehör, 2. Etage, links, per 1. 10. 13 zu vermieten. Zu erfr. 1. Etage, rechts.

Die von Herrn Hauptmann Graßhoff bewohnte **5-Zimmerwohnung** nebst Zubehör, Mellienstr. 112, 2. Etg., ist per 1. 10. d. Js. anderweitig z. verm. **Ladwig,** Mellienstr. 112a, pt., r.

1 große 3-Zimmerwohnung mit Gas und Vorgarten für 400 Mark vom 1. 10. zu verm. Zu erfr. **Mellienstraße 70,** 2, r. Daselbst eine **4-Zimmerwohnung** mit Gas u. Balkon v. 1. 10. zu verm.

Wohnung, Stube, Küche, Zubehör an ruhige Leute zu vermieten **Baderstraße 5.**

Kleine Wohnung, reichlicher Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten **Waldstraße 74.**

5-Zimmerwohnung, Badestube und Mädchenkammer, in der Breitestraße III, zum 1. Oktober wegen Fortzuges billig zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Zimmer in bess. Hause zu vermieten. **Schuhmacherstr. 1, 2 Tr., r.** Ecke Bachestr.

Möbl. Wohnung mit Burschengel. vom 1. Oktober z. verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

Gt. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Schreibtisch, sep. Eing., sof. z. verm. **Heiligegeiststraße 11, 1 Tr., rechts.**

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension, auch für Schüler, mit Klavier preiswert zu vermieten. Frau **Reddemann,** Mellienstr. 113, 2.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer von sof. zu verm. Schuhmacherstr. 12, 3, l.

Möbl. Wohnung von sofort zu vermieten Junkerstr. 6, 1.

1 möbl. Zimmer, 1. Etg., per sofort zu vermieten Heiligegeiststr. 19.

Kl. Wohnung, 2 Zimmer und reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Schillerstraße 16.**

Wohnung, 7 Zimmer mit elektr. Lichtanlage und Gaseinrichtung, Balkon, Gartenbenutzung und Zubehör vermietet von sofort **R. Uebrick,** Brombergerstr. 41.

2 Zimmer u. Küche nebst Zubehör zu vermieten Araberstr. 9.

Kleiner heller **Laden** für Mehl-, Vorkosthandlung, kleine **Wohnungen** zu verm. **Culmerstr. 12, Mauerstr. 83.**

Laden, dazu 2 Zimmer und Zubehör, mit Vorgarten, und eine Parterrewohnung, 2 Zimmer mit Zubehör, zu vermieten Mocker, Lindenstr. 46. Näheres **A. Kamulla,** Junkerstr. 7.

Ein Laden, eventl. mit einem Zimmer, Nähe Altst. Markt, vom 1. 10. billig zu vermieten. Anfragen unter **R. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Laden, Wilhelmstadt, passend für Fleischereifiliale oder Uhrengeschäft, per 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter **A. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine sauber renovierte **3-Zimmer-Wohnung,** eventl. mit Pferdestall, **Mellienstr. 136.** Auskunft Portier, Souterain links.

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten und eine 3-Zimmerwohnung mit Zentralheiz. und reichl. Zub. v. 1. 8. od. später zu verm. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

2- u. 3-Zimmerwohnung in der **Bäckerstraße 47,** parterre und 1 Treppe, ab 1. Oktober zu vermieten. **A. Barschnick,** Bankstr. 2.

1 gr. Stube und Küche für 11 Mark monatlich und **kl. Stube und Küche** für 10,50 Mark monatlich vom 1. 10. 13 zu vermieten **Waldstr. 73 oder Mellienstr. 116a.**

Stube und Küche zu vermieten Araberstr. 9.

1 Zimmer mit Kochgelegenheit, auch möbliert, zum 1. 10. zu vermieten **Graudenzerstr. 112.**